

Geschäftsbericht 2014

Karlsruher Lebensversicherung AG



INHALTSVERZEICHNIS

2	Aufsichtsrat
2	Vorstand
3	Beirat
4	Lagebericht
4	Grundlagen
6	Wirtschaftsbericht
11	Chancen- und Risikobericht
25	Prognosebericht
27	Sonstige Angaben
28	Mehrfähriger Vergleich
30	Jahresabschluss
30	Bilanz
34	Gewinn- und Verlustrechnung
37	Anhang
66	Anlagen
72	Überschussanteile
124	Gewinnverwendung
125	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
126	Bericht des Aufsichtsrats
129	Glossar

KENNZAHLENÜBERSICHT

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

		2014	2013
<i>Gebuchte Bruttobeiträge</i>	in Mio €	69,0	68,1
<i>Neuzugang (Beitragssumme)</i>	in Mio €	52,4	50,7
<i>Versicherungsbestand – selbst abgeschlossen –</i>			
Laufender Beitrag für ein Jahr	in Mio €	41,6	44,1
Anzahl der Verträge		97 577	101 507
<i>Leistungen (brutto) an Kunden</i>	in Mio €	68,1	70,1
<i>Kapitalanlagen¹</i>	in Mio €	857,4	829,8
<i>Nettoverzinsung²</i>	in %	4,2	4,9
<i>Gesamtüberschuss</i>	in Mio €	8,4	15,6
JAHRESÜBERSCHUSS	in Mio €	1,7	1,7

1 Ohne fondsgebundene Lebensversicherung.

2 Inklusive vorhandener Überschussguthaben.

Aufsichtsrat

DR. WOLFGANG OEHLER

Vorsitzender

PROF. DR. WOLFGANG MÜLLER

Stellvertretender Vorsitzender

NORBERT HEINEN

Vorstand

DR. SVEN KORYCIORZ

Revision

Vertrieb

Recht und Steuern

Controlling und Risikomanagement

Geldwäschebeauftragter

Public Relations und Kommunikation

DR. GERD SAUTTER

Produkte

Mathematik

Finanzen inklusive Kapitalanlagemanagement

Rechnungswesen

Kundenbetreuung

Personal

Allgemeine Verwaltungsdienste

Informatik

Beirat

DR. WOLFGANG OEHLER
Vorsitzender

HERBERT BAUER
(bis 05.11.2014)

CLEMENS FRITZ

ANDREAS HAHN
(ab 06.11.2014)

NORBERT HEINEN

GABRIELE KELLERMANN
(bis 05.11.2014)

DR. WOLFGANG KUHN

KARL MALTRING

CARSTEN MÜLLER
(ab 06.11.2014)

JÜRGEN NEIDINGER

CHRISTOPH OCHS

HELMUT OCHS

KURT REINNSTÄDTLER
(ab 06.11.2014)

ROLAND SCHÄFER

ERHARD STOLL

DR. WOLFGANG THOMASBERGER

Lagebericht

GRUNDLAGEN

Geschäftsmodell

ÜBERBLICK ÜBER DIE KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

Die Karlsruher Lebensversicherung AG betreibt die Lebensversicherung in allen ihren Arten. Das Geschäftsmodell der Gesellschaft hat sich auch im Geschäftsjahr 2014 bewährt.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG bildet zusammen mit der Württembergische Lebensversicherung AG, der Württembergische Krankenversicherung AG, der Württembergische Versicherung AG sowie der Allgemeine Rentenanstalt Pensionskasse AG die Württembergische Versicherungsgruppe.

Die Württembergische Lebensversicherung AG wiederum ist Teil der Wüstenrot & Württembergische-Gruppe (W&W-Gruppe). Diese verbindet die beiden Geschäftsfelder BausparBank und Versicherung als gleich starke Säulen und bietet Vorsorgelösungen aus einer Hand für Privat- und Firmenkunden. Sie positioniert sich damit mit ihren Tochtergesellschaften als Vorsorge-Spezialistin für Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung in allen Lebenslagen.

MÄRKTE UND STANDORTE

Die Karlsruher Lebensversicherung AG hat Ihren Sitz in Karlsruhe. Ihr Kernmarkt ist Deutschland.

PRODUKTANGEBOT

Unser Produktangebot umfasst folgende Versicherungen:

- Klassische sowie fondsgebundene Rentenversicherungen,
- Riester-Rente, fondsgebundene Riester-Rente, Basisrente, fondsgebundene Basisrente,
- Berufsunfähigkeitsschutz als Zusatzversicherung,
- Risikolebensversicherungen.

VERTRIEBSWEGE

Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt beim Vertrieb ihrer Produkte vor allem auf die Verlässlichkeit und die Kompetenz persönlicher Beratung. Im Mittelpunkt steht dabei die langjährige erfolgreiche Kooperation mit unseren Bankpartnern. Darüber hinaus tragen der Absatz der Ausschließlichkeitsvertriebe der Württembergischen und der Wüstenrot zum Geschäftserfolg bei.

NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Bereits im dritten Jahr beteiligt sich die Karlsruher Lebensversicherung AG als Teil der W&W-Gruppe am Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK). Vorsorge und Nachhaltigkeit sind für uns als Finanzdienstleister, dessen Geschäftsmodell auf Langfristigkeit und Solidität fußt, untrennbar miteinander verbunden. Nachhaltigkeit drückt sich in einer Vielzahl von Aktivitäten aus. Im Rahmen der Umweltschutzmaßnahmen wurde beispielsweise eine konzernweite Regelung eingeführt, um den CO₂-Ausstoß der Dienstwagenflotte langfristig zu senken.

STÄRKUNGSPROGRAMM „W&W 2015“

ERFOLGREICH

Das Stärkungsprogramm „W&W 2015“ entwickelt sich sehr erfreulich: Bis Ende 2014 konnte bereits ein wesentlicher Teil der Maßnahmen umgesetzt werden. Die W&W-Gruppe, in die die Karlsruher Lebensversicherung AG eingebunden ist, modernisiert ihr Betriebsmodell. Ziel ist es, sich zukunftsfähig an den Markterfordernissen auszurichten und das Zusammenspiel der Abteilungen sowie die Kundeninteraktionen zu optimieren. Dafür werden Aufbauorganisation, Prozesse und auch die Geschäftssteuerung angepasst. Im Jahr 2014 wurden die entsprechenden Grobkonzeptionen hierzu erstellt.

NEUER STRATEGIEKURS „W&W@2020“

Mit dem derzeit in Erarbeitung befindlichen neuen Strategiekurs „W&W@2020“ wird sich der W&W-Konzern in den nächsten Jahren den wachsenden Einflüssen der Digitalisierung auf das Kundenverhalten und dem Wunsch nach weiterentwickelten Produktangeboten stellen.

Steuerungssystem

Das integrierte Steuerungssystem der W&W-Gruppe, in die die Karlsruher Lebensversicherung AG eingebunden ist, ist auf Werthaltigkeit ausgerichtet. Auf Basis der Geschäftsstrategie wird eine Geschäftsplanung für drei Jahre erstellt und dem Aufsichtsrat vorgelegt. Aus der vom Aufsichtsrat für das folgende Geschäftsjahr verabschiedeten Planung werden die wesentlichen Steuerungsgrößen als quantitative Unternehmensziele für das Management festgelegt. Auf deren Basis werden die bedeutsamsten Leistungsindikatoren abgeleitet. Die operative Planung ergänzen wir im laufenden Geschäftsjahr um jeweils zwei Hochrechnungen. Die unterjährige Steuerung erfolgt anhand eines „Steuerungscockpits“. Darin wird monatlich verfolgt, ob die geplanten Ziele erreicht werden, bei sich abzeichnenden Abweichungen werden zeitnah gegensteuernde Maßnahmen ergriffen.

BEDEUTSAMSTE UND BEDEUTSAME LEISTUNGSINDIKATOREN DER KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

Zur adäquaten Steuerung wurden bedeutsamste Leistungsindikatoren in den Dimensionen „Finanzen und Risiko“ sowie „Kunde und Vertrieb“ definiert.

Zur nachhaltigen Steuerung des Lebensversicherungsneugeschäfts verwenden wir in der Dimension „Kunde und Vertrieb“ die Kennzahl wertorientierte Nettobewertungssumme (WONS). Hierbei wird die Beitragssumme des Neugeschäfts jeder Produktgruppe mit wertorientierten Faktoren gewichtet. Die Faktoren bestimmen sich nach der Profitabilität der Produktgruppe. Es gilt: Je profitabler die Produktgruppe, desto höher ist der Gewichtungsfaktor.

In der Dimension „Finanzen und Risiko“ ist das Kapitalanlageergebnis (HGB) eine bedeutsame Kennzahl. Im Bereich Kosteneffizienz dienen die Verwaltungskosten- und die Abschlusskostenquote als bedeutsamste Steuerungsgrößen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Karlsruher Lebensversicherung AG beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Allen Mitarbeitern der verbundenen Unternehmen, die für die Karlsruher Lebensversicherung AG tätig waren, danken wir für ihr hohes Engagement beim Betrieb der Gesellschaft.

WIRTSCHAFTSBERICHT

Geschäftsumfeld

GESAMTWIRTSCHAFTLICHES UMFELD

Für die deutsche Wirtschaft ergibt sich 2014 gemäß vorläufigen Berechnungen insgesamt ein ansprechendes Wirtschaftswachstum von 1,6 %, nachdem sich deren Dynamik nach einem sehr freundlichen Jahresauftakt zwischenzeitlich spürbar abgeschwächt hatte. Hauptursache hierfür war die verhaltene Entwicklung des Industriesektors. Dessen Außenhandelsgeschäft litt unter einem sich abschwächenden Wachstum in wichtigen Abnehmerländern, so etwa China und Frankreich sowie unter geopolitischen Spannungen und den Wirtschaftssanktionen gegen Russland. Infolge der gedämpften Exportaussichten hielten sich die Unternehmen bei Investitionen spürbar zurück. Die wichtigste Wachstumsstütze war im vergangenen Geschäftsjahr die private Konsumnachfrage, die von einer erfreulichen Entwicklung am deutschen Arbeitsmarkt und einer sehr niedrigen Inflation profitierte. Ein sehr hoher Beschäftigungsstand, anziehende Tariflöhne und historisch niedrige Preissteigerungsraten erzielten dabei positive Effekte für die verfügbaren Einkommen und die Konsumentenstimmung. Aus Sicht der W&W-Gruppe ist weiterhin die gute Entwicklung des wohnwirtschaftlichen Sektors hervorzuheben. Dieser profitierte von rekordtiefen Hypothekenzinsen und einem weiterhin hohen Kauf und Bauinteresse in den großen Ballungsgebieten.

KAPITALMÄRKTE

Rückläufige Renditen

Am deutschen Rentenmarkt setzte sich 2014 der Trend rückläufiger Renditen ungebremst fort. So sank die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen bis zum Jahresende auf ein historisches Tief von 0,54 (Vj. 1,93) %. Dies entspricht einem deutlichen Renditerückgang von nahezu 1,4 Prozentpunkten. Die Renditen kurz laufender Bundesanleihen notierten bis zum Jahresende 2014 sogar im negativen Bereich. Dafür lassen sich mehrere Gründe anführen: So schürten zeitweise schwächere Konjunkturdaten aus Deutschland und der Europäischen Währungsunion (EWU) Bedenken bezüglich des Wirtschaftswachstums. Zusätzlich sank die Inflation in der EWU wegen fallender Löhne in den EWU-Peripheriestaaten und des einbrechenden Ölpreises im vierten Quartal auf ein historisch sehr niedriges

Niveau. Dies veranlasste die Europäische Zentralbank (EZB) 2014 zu weiteren expansiven geldpolitischen Schritten wie Leitzinssenkungen und Wertpapierankaufprogrammen. Am Rentenmarkt verdichteten sich im vierten Quartal 2014 die Erwartungen, die EZB könne 2015 sogar selbst europäische Staatsanleihen in großem Umfang aufkaufen. Diese Spekulationen bestätigten sich am 22. Januar 2015, als die EZB tatsächlich ein europäisches Ankaufprogramm für Staatsanleihen verkündete. Geopolitische Ereignisse, unter anderem die Ukraine Krise oder die instabile Lage im Nahen Osten, verstärkten zusätzlich die Risikoaversion der Anleger und veranlassten sie, vermehrt bonitätsstarke Anleihen nachzufragen.

Aktienmärkte mit geringen Kursveränderungen

Die europäischen Aktienmärkte wiesen 2014 auf Gesamtjahressicht nur geringe Kursveränderungen auf. Der EWU-weite Index Euro STOXX 50 erreichte einen bescheidenen Kursanstieg von 1,2 %, der deutsche Leitindex DAX verzeichnete mit 2,7 % einen nur moderat höheren Kurszuwachs. Diese Zahlen verbergen jedoch die heftigen Kursausschläge im Jahresverlauf 2014. So brach der DAX von Mitte September bis Mitte Oktober kurzzeitig ein, erreichte jedoch Anfang Dezember wieder ein neues Allzeithoch. Dass die Kurse trotz heftiger Schwankungen per Saldo nahezu stagnierten, erklärt sich aus den stark gegenläufigen Einflussfaktoren auf dem Aktienmarkt. So belasteten die geopolitischen Krisen die realwirtschaftliche Entwicklung in der EWU und die Kaufbereitschaft der Investoren. Zudem nutzten zahlreiche Anleger die massiven Kursgewinne deutscher Aktien aus den beiden Vorjahren für Gewinnmitnahmen. Zuletzt stützten jedoch ein letztlich stabilisierter Konjunkturausblick in der EWU und damit steigende Unternehmensgewinne die europäischen Aktienmärkte. Daneben beflügelte die noch aggressivere Geldpolitik der Europäischen Zentralbank die Kapitalmärkte. Im Vergleich zu Anleihen gewannen Aktien zusätzlich an Attraktivität.

BRANCHENENTWICKLUNG

Im Geschäftsjahr 2014 wirkte sich das schwierige wirtschaftliche Umfeld auf die gesamte Branche aus. Die steigenden regulatorischen Vorgaben und Anforderungen sowie die Vorbereitungen auf Solvency II stellten die zentralen Herausforderungen für die Finanzdienstleistungsbranche dar.

Lebensversicherungen

Der starke Zuwachs beim Einmalbeitragsgeschäft sowie das moderate Plus beim laufenden Neubeitrag führten 2014 zu einem Wachstum des Neugeschäfts. Auch die Prämieinnahmen der Lebensversicherer stiegen im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahr an.

Geschäftsverlauf und Lage des Unternehmens

GESCHÄFTSVERLAUF

Die unverändert ausgeprägte Niedrigzinsphase hinterließ im Geschäftsjahr 2014 Spuren in der gesamten Branche. Darüber hinaus stellten die steigenden regulatorischen Anforderungen sowie die Vorbereitungen auf Solvency II weitere zentrale Herausforderungen für die Finanzdienstleistungsbranche dar.

Es ist der Karlsruher Lebensversicherung AG trotzdem gelungen einen Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau (+ 1,7 Mio €) zu erzielen.

Durch eine erneute Bildung einer Zinszusatzreserve und einer Zinsverstärkung wurden auch 2014 die zukünftigen Leistungen an unsere Kunden weiter abgesichert.

Geschäftsergebnis

RÜCKLÄUFIGES ERGEBNIS AUS KAPITALANLAGEN

Das Netto-Ergebnis aus Kapitalanlagen ging gegenüber dem Vorjahr von 39,9 Mio € auf 35,5 Mio € zurück. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus lagen die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen mit 30,4 Mio € unter dem Niveau des Vorjahres von 32,1 Mio €. Das Ergebnis aus dem Abgang von Kapitalanlagen verminderte sich von 9,4 Mio € auf 6,9 Mio €.

Vor diesem Hintergrund nahm die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen auf 4,2 (Vj. 4,9) % ab.

ERGEBNIS DER NORMALEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Das versicherungstechnische Ergebnis belief sich auf 3,5 (Vj. 4,0) Mio €. Nach Abzug des sonstigen Ergebnisses, das sich von – 0,9 auf – 1,0 Mio € verschlechterte, wurde ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 2,5 (Vj. 3,0) Mio € erzielt.

AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS

Das außerordentliche Ergebnis enthält die jährlichen Anpassungen aus der Anwendung des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (BilMoG) und lag bei – 35,1 (Vj. – 35,1) Tsd €. Eine genaue Erläuterung der Ergebniszusammensetzung ist in den „Erläuterungen Gewinn und Verlustrechnung“ im Abschnitt „Anhang“ dieses Berichts aufgeführt.

STEUERN

Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich bei den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag saldiert positive Auswirkungen aus steuerlichen Wertabweichungen.

JAHRESÜBERSCHUSS

Der Jahresüberschuss der Karlsruher Lebensversicherung AG erreichte im Geschäftsjahr 2014 das Vorjahresniveau von 1,7 Mio €. Der Rohüberschuss reduzierte sich im Berichtszeitraum von 16,1 Mio € um 44,3 % auf 9,0 Mio €. Berücksichtigt man die Direktgutschrift in Höhe von 0,6 (Vj. 0,5) Mio €, so belief sich der Gesamtüberschuss im Geschäftsjahr 2014 auf 8,4 (Vj. 15,6) Mio €. Zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) wurden 6,6 (Vj. 13,9) Mio € für die künftige Überschussbeteiligung unserer Versicherungsnehmer zugeführt. Die Stärkung der Deckungsrückstellung durch die Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung belastete im Berichtszeitraum erneut die Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung. Neben der Direktgutschrift und der Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung profitierte unsere Kunden auch von den rechnungsmäßigen Zinsen. Die rechnungsmäßigen Zinsen lagen im Geschäftsjahr bei 28,3 Mio €¹. Insgesamt kommen unseren Kunden damit 95,3 % der Summe aus Rohüberschuss und rechnungsmäßigen Zinsen zugute.

ANGEMESSENE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG

Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt angesichts der anhaltenden niedrigen Zinsen ihre Politik zur Sicherung der Garantien fort.

Die laufende Verzinsung (einschließlich Garantieverzinsung) liegt für 2015 bei 3,1 %, die Gesamtverzinsung bei 3,6 %. Außerdem ergeben sich für die Mehrzahl der Tarife noch zusätzliche Risiko- und Kostenüberschussanteile. Hinzu kommen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Kapitalmarktsituation bei Auszahlung gegebenenfalls noch zusätzliche Beträge, die über der deklarierten Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven liegen. Für die Bestimmung der verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden die aktuell gültigen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen

1 Zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts lagen die Angaben aus der internen Rechnungslegung erst vorläufig vor.

Regelungen berücksichtigt. Derzeit ist gemäß § 56a VAG ein eventuell bestehender Sicherungsbedarf mindernd anzusetzen. Über die deklarierte Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven hinaus zahlten wir unseren Versicherungsnehmern im Jahr 2014 hierzu insgesamt für auslaufende Verträge einen Betrag von 0,5 (Vj. 1,3) Mio €. Ein vorhandener Sicherungsbedarf ist dabei berücksichtigt worden.

DIVIDENDE

Vorstand und Aufsichtsrat haben 874,8 Tsd € den Gewinnrücklagen zugewiesen. In Folge des im August 2014 im Bundesgesetzblatt veröffentlichten Lebensversicherungsreformgesetzes greift bei der Karlsruher Lebensversicherung AG eine Ausschüttungssperre. Im Zuge dessen wird für das Geschäftsjahr 2014 keine Dividende gezahlt und der Hauptversammlung vorgeschlagen, eine weitere Gewinnrücklage in Höhe von 874,8 Tsd € zu bilden. Durch die Zuweisung zur Gewinnrücklage in Höhe von 1,7 Mio € soll im Vorgriff auf Solvency II ein angemessener Eigenmittelpuffer geschaffen werden.

ERTRAGSLAGE

Entwicklung des Neuzugangs

Die Rechnungszinssenkung sowie die Vorgaben des Lebensversicherungsreformgesetzes stellten die gesamte Finanzdienstleistungsbranche vor eine große Herausforderung. Der Karlsruher Lebensversicherung AG ist es aufgrund des starken Neugeschäfts im letzten Quartal des Berichtszeitraumes gelungen, den gesamten Neubeitrag um 12,6 % von 24,3 Mio € auf 27,4 Mio € zu steigern. Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag reduzierte sich um 39,2 % von 1,4 Mio € auf 0,9 Mio €. Die Einmalbeiträge erreichten einen Stand von 26,5 (Vj. 22,9) Mio €, was einer Erhöhung um 15,8 % entspricht.

Gemessen an der wertorientierten Nettobewertungssumme (WONS) erhöhte sich das Neugeschäft der Karlsruher Lebensversicherung AG im Geschäftsjahr 2014 um 14,4 % von 33,6 Mio €¹ auf 38,4 Mio €.

Beitragsentwicklung

Die gebuchten Bruttobeiträge des abgelaufenen Geschäftsjahres erhöhten sich um 1,4 % von 68,1 Mio € auf 69,0 Mio €. Dies ist auf den starken Anstieg (+ 15,8 %) der Einmalbeiträge auf 26,5 (Vj. 22,9) Mio € zurückzuführen, wodurch

auch der Abrieb des laufenden gebuchten Bruttobeitrages im Bestand kompensiert wurde.

Bestandsentwicklung und Stornoquote

BESTAND

Der Versicherungsbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG, gemessen am laufenden Jahresbeitrag, reduzierte sich um 5,3 % von 44,1 Mio € auf 41,6 Mio €. Diese Entwicklung ist auf die erhöhten Abläufe und Rückkäufe sowie auf den rückläufigen Neuzugang zurückzuführen. Die Entwicklung des Versicherungsbestands ist in der „Anlage zum Lagebericht“ zu finden.

STORNOQUOTE

Die Stornoquote, gemessen am laufenden Jahresbeitrag lag bei 3,0 (Vj. 2,8) % und damit deutlich unter dem Marktdurchschnitt.

Kosten und Versicherungsleistungen

VERWALTUNGSKOSTEN- UND ABSCHLUSSKOSTENQUOTE

Die Abschlussaufwendungen erhöhten sich im Berichtszeitraum um 13,5 % von 2,0 Mio € auf 2,2 Mio €. Dies führte zu einem Anstieg der Abschlusskostenquote von 3,9 % auf 4,2 %. Die Verwaltungsaufwendungen lagen bei 1,4 Mio €. Da zugleich die gebuchten Bruttobeiträge gestiegen sind, reduzierte sich die Verwaltungskostenquote nur leicht von 2,1 % auf 2,0 %.

LEISTUNGS AUSZAHLUNGEN ÜBER VORJAHR

Im Geschäftsjahr 2014 haben wir Leistungen² in Höhe von 68,1 (Vj. 70,1) Mio € an unsere Kunden ausgezahlt. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr lag insbesondere an den Zahlungen für Rückkäufe, die sich auf 8,9 (Vj. 16,0) Mio € reduzierten. Dies entspricht einem Minus von 44,2 %. Die Zahlungen für Todes- und Erlebensfallleistungen (ohne Rückkäufe) erhöhten sich um 9,3 % von 54,2 Mio € auf 59,2 Mio €.

Die künftigen Leistungsverpflichtungen gegenüber unseren Kunden, die sich aus der Deckungsrückstellung, den Überschussguthaben und der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zusammensetzen, erhöhten sich um 3,6 (Vj. 6,0) % auf 917,7 (Vj. 886,1) Mio €.

¹ Vorjahreswert wurde aufgrund geänderter Berechnungssystematik angepasst

² Inklusive vorhandener Überschussguthaben.

VERMÖGENSLAGE

Kapitalanlagen

NIEDRIGZINSPHASE ALS HERAUSFORDERUNG FÜR DIE KAPITALANLAGEPOLITIK

Die im Jahr 2014 auf neue historische Tiefststände gesunkenen Kapitalmarktzinsen stellen nach wie vor die entscheidende Herausforderung für die Kapitalanlagepolitik dar. Daneben haben sich die Aktienmärkte trotz geopolitischer und ökonomischer Unsicherheiten insgesamt positiv entwickelt. So erreichte der Deutsche Aktienindex (DAX) mit 10 093 Punkten im Dezember 2014 einen neuen Höchststand und schloss zum Jahresende 2014 mit 9 806 Punkten.

In diesem Umfeld kommt einem intensiven Asset-Liability-Management und einem konsequenten Risikomanagement in der Kapitalanlage entscheidende Bedeutung zu. Unverändert haben wir uns bei den Anlageentscheidungen von den Maximen der Qualität und größtmöglicher Sicherheit leiten lassen, ohne die sich bietenden Chancen an den Finanzmärkten zu vernachlässigen.

Der gesamte Buchwert der Kapitalanlagen ist gegenüber dem Vorjahr um 3,3 % von 829,8 Mio € auf 857,4 Mio € angestiegen. Neuanlagen erfolgten vor allem in Inhaberschuldverschreibungen im Direktbestand sowie in Rentenfonds.

DEUTLICHE ZUNAHME DER INHABERSCHULDVERSCHREIBUNGEN

Aufgrund von Tilgungen und Verkäufen war der Bestand an Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen einschließlich der Ausleihungen an verbundene Unternehmen insgesamt erneut rückläufig. Ihr Buchwert reduzierte sich von 436,2 auf 406,5 Mio €. Trotzdem bildeten diese Titel mit einem Anteil von 47,4 (Vj. 52,6) % immer noch die größte Position des Kapitalanlagenbestands.

Demgegenüber wurde der Bestand der Inhaberschuldverschreibungen im Direktbestand ausgebaut. Dabei wuchs der Buchwert dieser Papiere von 118,4 Mio € auf 167,1 Mio € an, ihre Bestandsquote erreichte 19,5 (Vj. 14,3) %. Innerhalb dieser Position blieb das Volumen von Staatsanleihen der hoch verschuldeten EU-Peripheriestaaten nahezu unverändert. Ihr Buchwert belief sich auf 26,8 Mio €.

Durch Dotierungen stieg der Buchwert der Rentenfonds von 164,8 Mio € auf 191,8 Mio € an. Ihr Anteil am Gesamtbestand der Kapitalanlagen erreichte 22,4 (Vj. 19,9) %.

Angesichts der Unsicherheiten an den Aktienmärkten wurde zum Jahresultimo das physische Exposure an börsennotierten Aktien durch Short Futures neutralisiert. Unter Berücksichtigung der Marktwertäquivalente der abgeschlossenen Futures und der Marktwerte der Optionspositionen ging daher die Aktienquote im Geschäftsjahr 2014 von 4,3 % auf 0,9 % zurück. Der verbliebene Bestand umfasst nahezu ausschließlich nicht börsennotierte Aktien.

ERNEUTER AUSBAU DER BETEILIGUNGEN

Der Buchwert der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wuchs – auch unter Berücksichtigung von Abgängen – von 21,3 Mio € auf 25,0 Mio €. In den Bereichen Erneuerbare Energien und Private Equity wurden Beteiligungen dotiert.

IMMOBILIEN

Im Geschäftsjahr 2014 fanden im Immobilienbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG keine Transaktionen statt. Aufgrund der planmäßigen Gebäudeabschreibung ermäßigte sich der Buchwert leicht auf 22,5 (Vj. 22,9) Mio €.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Derivative Finanzinstrumente wurden wie auch in den Vorjahren vorwiegend zu Absicherungszwecken eingesetzt. Es wurden im Direktbestand und in den Investmentfonds Derivate in Form von Futures, Optionen, Swaps und Devisentermingeschäften abgeschlossen. Diese Transaktionen dienten der Steuerung des Aktienexposures sowie der Absicherung von Fremdwährungspositionen und Zinsrisiken. Dabei wurden die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen beachtet. Die erforderlichen organisatorischen Strukturen, insbesondere die strikte Trennung von Handel und Abwicklung, waren jederzeit gegeben.

FINANZLAGE

Kapitalstruktur

Infolge des Geschäftsmodells als Lebensversicherung dominieren auf der Passivseite die versicherungstechnischen Rückstellungen.

Diese betragen insgesamt 763,2 (Vj. 731,5) Mio €. Davon entfallen 698,7 (Vj. 665,6) Mio € auf die Deckungsrückstellung, 58,7 (Vj. 60,0) Mio € auf die Rückstellung für Beitragsrückerstattung, 4,0 (Vj. 4,3) Mio € auf die Beitragsüberträge und 1,8 (Vj. 1,5) Mio € auf die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

Die Deckungsrückstellung beinhaltet auch die Zinszusatzreserve und die Zinsverstärkung, welche im Berichtsjahr um 5,5 Mio € erhöht wurden. Dieser Aufwand liegt deutlich über dem Vorjahreswert von 4,0 Mio €. Die Zinszusatzreserve inklusive der Zinsverstärkung hat nun einen Stand von 10,2 Mio €. Durch diese Absicherung der zukünftigen Leistungen unserer Kunden haben sich die Zinanforderungen erneut reduziert. Der durchschnittliche Rechnungszins der Deckungsrückstellung beträgt 2,8 (Vj. 2,9) %.

Detailangaben zur Struktur der Passivseite sind in den „Erläuterungen Passiva“ im „Anhang“ aufgeführt.

Liquidität

Die Liquidität der Karlsruher Lebensversicherung AG war im Berichtsjahr jederzeit gewährleistet. Wir gewinnen Liquidität aus unserem operativen Versicherungsgeschäft sowie aus Finanzierungsmaßnahmen. Weitere Informationen zum Liquiditätsmanagement sind im Risikobericht enthalten.

Stresstests der BaFin bestanden

Die Karlsruher Lebensversicherung AG hat alle von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgeschriebenen Stresstests bestanden.

Starker Anstieg der Bewertungsreserven

Aufgrund der erneut deutlich gesunkenen Kapitalmarktzinsen haben sich die Bewertungsreserven mehr als verdoppelt. Die Netto-Bewertungsreserven, also der Saldo aus Reserven und Lasten, stiegen von 41,6 Mio € auf 111,6 Mio € an. Stille Lasten nach § 341 b Abs. 2 HGB wurden in Höhe von 1,1 (Vj. 5,2) Mio € gebildet. Diese bestanden nahezu vollständig bei Rentenfonds im Marktsegment der Emerging Markets. Im Aktienbereich waren keine Lasten vorhanden.

Eine genaue Übersicht über die Reservensituation ist in den „Erläuterungen Aktiva“ im „Anhang“ aufgeführt.

Unter Einbeziehung der noch nicht für die Überschussbeteiligung festgelegten Mittel der Rückstellung für Beitragsrückerstattung erhöhte sich das gesamte Reservepolster um 72,9% von 92,7 Mio € auf 160,3 Mio €. Das entspricht 22,3 (Vj. 13,5) % der Brutto-Deckungsrückstellung. Dabei

entfielen 29,0 (Vj. 28,1) Mio € des Reservepolsters auf die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung.

Solvabilität

Die weiter erhöhte Zinszusatzreserve und die Zinsverstärkung tragen zur Sicherung der langfristigen Risikotragfähigkeit bei. Diese Maßnahmen belasteten jedoch die Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung und wirkten sich somit negativ auf die aufsichtsrechtliche Solvabilitätsquote aus. Die Solvabilitätsquote reduzierte sich auf 178,8 (Vj. 193,8) % und lag aber deutlich über dem gesetzlich notwendigen Niveau.

GESAMTAUSSAGE

Die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage der Karlsruher Lebensversicherung AG ist stabil und geordnet. Mit Blick auf das von anhaltend niedrigen Zinsen und steigenden regulatorischen Anforderungen geprägte Umfeld sind wir mit dem erzielten Ergebnis zufrieden.

VERGLEICH DER GESCHÄFTSENTWICKLUNG MIT DER PROGNOSE

Der Vergleich der aktuellen Geschäftsentwicklung mit den Einschätzungen aus dem Geschäftsbericht 2013 für 2014 zeigt eine positive Entwicklung. Trotz des weiterhin schwierigen Marktumfelds haben wir uns in vielen Bereichen besser entwickelt als erwartet.

Die wertorientierte Nettobewertungssumme konnten wir insbesondere bei den fondsgebundenen Lebensversicherungen und bei den Risikoversicherungen gegenüber Vorjahr deutlich steigern. Unsere Prognose haben wir jedoch nicht erreicht.

Es ist der Karlsruher Lebensversicherung AG gelungen, den für das Geschäftsjahr 2014 prognostizierten Jahresüberschuss zu erreichen. Der Jahresüberschuss 2014 lag wie im Vorjahr bei 1,7 Mio €.

Aufgrund der unterplanmäßig gebuchten Bruttobeiträge liegt unsere Verwaltungskostenquote gemäß GDV-Kennzahlenkatalog leicht über dem langfristig angestrebten Ziel von unter 2,0 %. Die Abschlusskostenquote gemäß GDV-Kennzahlenkatalog hat sich entgegen unserer Erwartung aufgrund der unter Plan liegenden Beitragssumme erhöht.

CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Chancenbericht

CHANCENMANAGEMENT

Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist eine Tochtergesellschaft der Württembergische Lebensversicherung AG. Als Teil der W&W-Gruppe verfolgt sie das Ziel, Chancen frühestmöglich zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und geeignete Maßnahmen zu ihrer Realisierung anzustoßen. Ein effektives Chancenmanagement stellt für uns eine wesentliche unternehmerische Herausforderung dar und ist deshalb Bestandteil des ganzheitlichen unternehmerischen Steuerungsansatzes der Karlsruher Lebensversicherung AG. Das Chancenmanagement der Karlsruher Lebensversicherung AG ist im Chancenmanagement der Württembergische Lebensversicherung AG integriert. Dieses ist im Geschäftsstrategieprozess der Württembergische Lebensversicherung AG und des konzernübergreifenden Geschäftsstrategieprozesses der Wüstenrot & Württembergische AG eingebunden.

Im Rahmen unseres Chancenmanagements werten wir strategische Markt- und Wettbewerbsanalysen sowie Umfeldszenarien aus. Wir befassen uns hierbei konzernweit mit aktuellen Trends aus Gesellschaft, Politik und Regulierung, Technologie, Wirtschaft sowie Ökologie. Ergänzend hierzu werden im Rahmen einer Branchenumfeldanalyse das direkte Wettbewerbsumfeld, die eigene Marktposition, Kooperationspartner, Lieferanten, der Arbeitskräftemarkt sowie Kunden und potenzielle neue Wettbewerber bzw. Wettbewerbsprodukte untersucht. Aus diesen Analysen werden im Zuge des Strategieprozesses konkrete Chancen abgeleitet und bewertet, die wir im Rahmen unserer Geschäftsaktivitäten und unserer strategischen Ausrichtung nutzen und realisieren wollen. Die daraus resultierenden strategischen Implikationen konkretisieren wir in strategischen Programmen, der Geschäftsplanung und schließlich in Zielvereinbarungen mit dem Management, das die Aktivitäten der Chancenrealisierung zur Umsetzung bringt. Chancen werden dabei immer im Zusammenhang mit eventuellen Risiken betrachtet. Wir verfügen über Steuerungs- und Kontrollstrukturen, die sicherstellen, dass wir Chancen auf der Basis ihres Potenzials, der benötigten Investition und des Risikoprofils bewerten und verfolgen. Für weitergehende Informationen zum Risikoprofil der Karlsruher Lebensversicherung AG verweisen wir auf den Risikobericht dieses Lageberichts.

Die von uns im Rahmen des Strategieprozesses als wesentlich eingeschätzten und priorisierten Chancen haben wir in unsere Geschäftspläne, unseren Ausblick für 2015 und unsere mittelfristigen Perspektiven aufgenommen, welche im weiteren Verlauf dieses Berichts dargelegt werden.

CHANCEN DURCH DIE ENTWICKLUNG UNTERNEHMENSEXTERNER FAKTOREN

Infolge des tiefgreifenden Wandels der Finanzdienstleistungsbranche und anhaltender Turbulenzen an den Märkten sehen sich alle Marktteilnehmer großen und vielseitigen Herausforderungen gegenüber. Historisch niedrige Kapitalmarktzinsen, erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen stellen für Finanzdienstleister die „neue Realität“ dar. In diesem Umbruch der gesamten Branche sehen wir für alle Marktteilnehmer große Chancen und Differenzierungspotenziale im Umgang mit der „neuen Realität“.

Chancen durch geänderte Kundenbedürfnisse und Wertewandel

Folgende Kundenbedürfnisse werden die Finanzdienstleistungsmärkte zukünftig stark beeinflussen:

- Sicherheit für Finanzanlagen, bei geringer Bereitschaft, sich längerfristig festzulegen.
- Einfachheit, Transparenz und Verständlichkeit der Produktgestaltung.
- Beratungsqualität bei anspruchsvollen Produkten und Preisvorteile bei einfachen Produkten.
- Serviceeffizienz: Erreichbarkeit, Geschwindigkeit, Verlässlichkeit.
- Das veränderte Selbstverständnis und Verhalten der jungen Generation mit hoher Leistungsbereitschaft, aber auch dem Wunsch nach einer ausgewogenen Work-Life-Balance.
- Omni-Channel-Nutzung, Digitalisierung sowie die Bedeutung der sozialen Netzwerke.

Das fordert uns in vielerlei Hinsicht, bietet aber auch Geschäftschancen durch den wachsenden Bedarf an finanzieller Absicherung. Kunden verlangen mehr denn je flexible, sichere und leistungsstarke Vorsorge-Produkte, die ihrem Bedürfnis nach mehr Selbstbestimmung und stabiler Eigenvorsorge entsprechen. Auf den wandelnden Vorsorgemarkt stellt sich die Karlsruher Lebensversicherung AG mit einem nachhaltigen und ganzheitlichen Beratungsansatz strategisch ein. Hinzu kommt, dass das Vertrauen in die

Berater und in die Leistungsfähigkeit des Unternehmens für die Kunden durch die Finanz- und Staatsschuldenkrise enorm an Bedeutung gewonnen hat. Die damit einhergehenden Turbulenzen an den Kapitalmärkten in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass gerade in Zeiten großer wirtschaftlicher Unsicherheit ein stabiler Finanzanbieter mit hoher Glaubwürdigkeit besonders gefragt ist. Hierin liegt eine besondere Chance für die Karlsruher Lebensversicherung AG mit langjähriger Tradition und Fachexpertise im Versicherungsbereich.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG orientiert sich an den aktuellen Kundenwünschen. Transparenz, Einfachheit und Sicherheit unter Beachtung der Interessen ihrer Vermittlerschaft. So sollen Marktchancen realisiert werden.

Im Zeitalter von Internet und Social Media wird Schnelligkeit zum Gradmesser für Kundenzufriedenheit und damit für den Unternehmenserfolg. Die Kommunikation zwischen Kunde, Vertrieb und Innendienst erfolgt deshalb heute zunehmend digital oder zumindest auf internetbasierter Technik. Unsere Kunden erwarten, uns über alle Kommunikationskanäle unabhängig von den Geschäftszeiten oder der Entfernung zu erreichen und über Self Services im Internet eigenständig ihre Geschäftsvorfälle erledigen zu können.

Die neue Mobilität und Vernetzung unserer Kunden im Rahmen digitaler Lebensstile eröffnet uns neue Chancen im Rahmen der Kundenansprache. Aus diesem Grund arbeiten wir gemeinsam mit dem Vertrieb an zukunftsfähigen Konzepten im Bereich der Digitalisierung unserer Kundenschnittstellen.

Chancen durch die demografische Entwicklung

Die Menschen werden älter und bleiben länger vital. Autonomie ist daher zunehmend das Leitmotiv der älteren Generation. Dieses selbstbestimmte, unabhängige Leben wird auf Dauer nicht über die staatliche Rente allein finanzierbar sein. Unabhängigkeit, Mobilität und ein aktives Leben bis in das hohe Alter kosten Geld. Die angestrebte Autonomie beginnt daher mit finanzieller Unabhängigkeit. Ohne zusätzliche private Altersvorsorge wird es nicht möglich sein, die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern. Für die Karlsruher Lebensversicherung AG bieten sich vor diesem Hintergrund große Marktpotenziale für unser Leistungsspektrum. Trotz der Kritik an

der Lebensversicherung bleibt sie auch in Zeiten niedriger Zinsen attraktiv. Kein anderes Produkt sichert über einen so langen Zeitraum eine garantierte Verzinsung sowie eine lebenslange Rente. Gleichzeitig arbeiten wir an neuen Produkten mit alternativen Garantien oder zusätzlichen Flexibilitäten und stellen uns so auf sich potenziell verändernde Kundenbedarfe ein.

Chancen durch das Kapitalmanagement

Das Kapitalmarktumfeld birgt derzeit durch die niedrigen Zinsen enorme Herausforderungen, andererseits ergeben sich hieraus in der Kapitalanlage auch Chancen. Wir verfügen sowohl über langjährige Kapitalmarktexpertise als auch über ein umfassendes Risikomanagementsystem. Unsere Kapitalanlage basiert auf einer den Marktgegebenheiten angepassten, regelmäßig überprüften strategischen Asset-Allocation. So managen wir im Zuge unserer konsequent wert- und risikoorientierten Anlagestrategie stringent die Chancen und Risiken unserer Kapitalanlagen. Gleichzeitig erhalten wir die notwendige Flexibilität, kurzfristig Marktopportunitäten nutzen zu können.

Chancen durch die Regulatorik

Zunehmende regulatorische Anforderungen stellen eine weitere Herausforderung dar, die für alle Marktteilnehmer mit erheblichen Kosten verbunden ist. Die Anpassung unserer Prozesse an regulatorische Vorgaben kann allerdings auch als Chance für Prozessinnovationen gesehen werden. Zudem kann der aktive Umgang mit den regulativen Anforderungen positive Impulse für die Kundenberatung sowie das Kundenvertrauen und damit für unser Kundenmanagement darstellen.

Chancen durch den technologischen Fortschritt

Der Einsatz innovativer Informations- und Kommunikationstechnologien zum Beispiel im Kontext von Web 2.0/3.0 stellt nicht nur eine Herausforderung dar, sondern eröffnet uns auch neue Chancen im Markt und für unsere internen Prozesse. Die Notwendigkeit veraltete Systeme abzulösen, eröffnet die Chance der Prozessoptimierung, beispielsweise an der Schnittstelle zum Kunden. Hierin liegen Potenziale für den Vertrieb und für die operative Abwicklung begründet.

CHANCEN DURCH DIE ENTWICKLUNG UNTERNEHMENSINTERNER FAKTOREN

Um unsere Zukunftsfähigkeit zu sichern, indem wir unsere Ertragskraft nachhaltig stärken und Kostennachteile im Wettbewerbsvergleich abbauen, verfolgen wir unser bislang zielstrebig umgesetztes Stärkungsprogramm „W&W 2015“ weiter und stellen unsere Geschäfts- und Betriebsmodelle hinsichtlich der „neuen Realität“ auf den Prüfstand. Hierbei zielen wir u. a. darauf, die Kostenstrukturen den aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Es geht nicht primär um zusätzliche kurzfristige Einsparungen, sondern um eine strukturelle Veränderung und eine Flexibilisierung der Kostenverhältnisse, gerade auch wegen der erschwerten Planbarkeit des Geschäfts.

Chancen durch unsere Marktbearbeitung

Der Multikanalvertrieb über die Ausschließlichkeitsorganisationen der W&W-Gruppe sowie die zahlreichen Kooperationen mit Banken verleiht der Karlsruher Lebensversicherung AG Stabilität und eine gute Marktpositionierung. Das große Vertrauen, das die Karlsruher Lebensversicherung AG bei ihren Kunden genießt, gründet sich auf die Servicequalität, die Kompetenz und die Kundennähe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst sowie den Kooperations- und Partnervertrieben. Durch die Ansprache über unterschiedliche Vertriebswege können wir unsere Produkte gezielt vermitteln.

Risikobericht

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM IN DER KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

- Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist zum Jahresende sowohl nach internen Risikotragfähigkeitsberechnungen als auch nach aufsichtsrechtlichen Maßstäben ausreichend kapitalisiert.
- Der Liquiditätsbedarf ist gesichert.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist eine Tochtergesellschaft der Württembergische Lebensversicherung AG. Als Versicherungsgesellschaft unterliegt sie den Bestimmungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes. Daraus resultieren besondere Anforderungen an das Risikomanagement und -controlling. Das für die Karlsruher Lebensversicherung AG zuständige Risikomanagement und -controlling ist in einer zentralen Einheit innerhalb des Geschäftsfeldes Versicherung, dem alle inländischen Versicherungs-

töchter der W&W-Gruppe angehören, gebündelt und in die Risikosteuerung der W&W-Gruppe eingebunden.

Nachfolgend werden die Grundsätze und Gestaltungselemente des Risikomanagementansatzes sowie die generelle Handhabung der wesentlichen Risiken innerhalb der Karlsruher Lebensversicherung AG beschrieben.

Risikofaktoren zeigen nicht nur negative Tendenzen auf, sondern können auch mit positiven Entwicklungen einhergehen. Sie stellen perspektivisch auch Chancen für die Karlsruher Lebensversicherung AG dar, welche im Chancenbericht erläutert werden.

Integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung ist es, Risiken gezielt und kontrolliert zu übernehmen und damit die gesetzten Renditeziele zu erreichen.

Die im Geschäftsbericht 2013 dargestellten Grundsätze des Risikomanagementsystems sowie die Organisation unseres Risikomanagements kommen unverändert zur Anwendung. Die Weiterentwicklungen im Jahr 2014 sind dem Abschnitt „Weiterentwicklungen und Ausblick“ zu entnehmen.

Aufgabe und Ziel

Aufgaben und Ziele des Risikomanagements orientieren sich an folgenden Kernfunktionen:

- **Legalfunktion:** Compliance mit den einschlägigen risikobezogenen internen und externen Anforderungen sicherstellen.
- **Existenzsicherungsfunktion:** Vermeidung von bestandsgefährdenden Risiken – Sicherung des Unternehmens als Ganzes, Erhalt der Kapitalbasis als wesentliche Voraussetzung für den kontinuierlichen Unternehmensbetrieb.
- **Qualitätssicherungsfunktion:** Etablierung eines gemeinsamen Risikoverständnisses, eines ausgeprägten Risikobewusstseins, einer Risikokultur und einer transparenten Risikokommunikation in der W&W-Gruppe.
- **Wertschöpfungsfunktion:** Steuerungs- und Handlungsimpulse bei Abweichungen vom Risikoprofil, Impulse zur Risikoabsicherung und zur Werterhaltung, Förderung und Sicherstellung einer nachhaltigen Wertschöpfung für Aktionäre, Wahrnehmung von Chancen.

Aufgabe des Risikomanagements ist es zudem, die Reputation der Karlsruher Lebensversicherung AG, die Teil der W&W-Gruppe ist, zu schützen. Dies stellt für die W&W-Gruppe als soliden, verlässlichen und vertrauenswürdigen Partner unserer Kunden und Kooperationspartner, einen wesentlichen Faktor für den nachhaltigen Erfolg dar.

Die Risikostrategie der Geschäftseinheit Lebensversicherung legt Mindestanforderungen an die risikopolitische Ausrichtung und den risikopolitischen Rahmen der Karlsruher Lebensversicherung AG fest. Sie ist abgeleitet aus der Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der W&W-Gruppe und beschreibt Art und Umfang der wesentlichen Risiken in unserem Unternehmen. Sie definiert Ziele, Risikotoleranz, Limite, Maßnahmen und Instrumente, um eingegangene oder zukünftige Risiken zu handhaben. Die Risikostrategie der Geschäftseinheit Lebensversicherung wird durch den Vorstand der Karlsruher Versicherung AG beschlossen und mindestens einmal jährlich im Aufsichtsrat erörtert.

KAPITALMANAGEMENT IN DER KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

Bei der Karlsruher Lebensversicherung AG wird Risikokapital vorgehalten. Es dient dazu, Verluste zu decken, falls eingegangene Risiken schlagend werden. Das Risikomanagement steuert und überwacht das Verhältnis von Risikokapital und Risikokapitalbedarf, der sich aus der Gefahr von Verlusten bei eingegangenen Risiken ergibt. Bei der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird das Verhältnis von Eigenmitteln (regulatorisch anerkannte Solvabilitätsmittel) zur Solvabilitätsspanne (regulatorisch vorgegebener Risikokapitalbedarf) betrachtet. Hierzu sind die Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) anzuwenden.

Zielsetzung

Unser Kapitalmanagement zielt darauf ab,

- die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen zu erfüllen sowie
- die Kapitalflexibilität zu gewährleisten.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Aus den aufsichtsrechtlichen Vorschriften ergeben sich Anforderungen an die regulatorisch erforderliche Kapitalausstattung. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Solvenz-kennziffern der Karlsruher Lebensversicherung AG:

AUFSICHTSRECHTLICHE SOLVABILITÄT

		31.12.2014	31.12.2013
Vorhandene Eigenmittel	in Mio €	59,2	61,3
Solvabilitätsanforderung	in Mio €	33,1	31,7
Verhältnissatz	in %	178,8	193,8

Im Berichtsjahr 2014 hat die Karlsruher Lebensversicherung AG, ebenso wie im Vorjahr, die aufsichtsrechtliche Kapitalanforderung deutlich übertroffen.

Interne Berechnungen auf Basis der Unternehmensplanung zeigen, dass den bestehenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung auch im Planzeitraum 2015 bis 2017 voraussichtlich entsprochen wird.

Um den potenziellen Kapitalbedarf der Karlsruher Lebensversicherung AG abzuschätzen und auf steigende regulatorische Kapitalanforderungen reagieren zu können, beobachten wir intensiv die aktuellen Regulierungsvorschläge. Insbesondere vor dem Hintergrund der Einführung von Solvency II zum 1. Januar 2016 quantifizieren wir die Auswirkungen der aktuellen Regulierungsvorschläge.

Mit ihrer auch im Marktvergleich vorsichtigen und vorausschauenden Positionierung sichert sich die Karlsruher Lebensversicherung AG gegen negative Marktentwicklungen ab. Trotz des aktiv handelnden Risikomanagements sieht sich die Karlsruher Lebensversicherung AG – wie die gesamte Branche und der Finanzsektor – bedingt durch den starken Zinsrückgang mit einer verschärften Risikolage konfrontiert.

RISIKOPROFIL UND WESENTLICHE RISIKEN

Für die Karlsruher Lebensversicherung AG haben wir nachfolgende Risikobereiche als wesentlich identifiziert:

- Marktpreisrisiken,
- Adressrisiken,
- versicherungstechnische Risiken,
- operationelle Risiken,
- strategische Risiken,
- Liquiditätsrisiken.

Marktpreisrisiken

- Risikomindernde Maßnahmen zur Steuerung der Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG aufgrund nachhaltiger niedrigem Zinsniveau und erhöhter Zinsvolatilitäten intensiviert.
- Zum Jahresende Neutralisierung des Exposures an börsennotierten Aktien durch Short Futures.

RISIKODEFINITION

Unter Marktpreisrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Aktien- und Devisenkursen oder Immobilienpreisen ergeben. Marktpreisrisiken stellen wegen des Volumens unserer Kapitalanlagebestände den beherrschenden Risikobereich dar.

MARKTUMFELD

Zinsentwicklung. An den Rentenmärkten setzte sich 2014 der Trend rückläufiger Renditen ungebremst fort. So sank die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen bis zum Jahresende auf ein historisches Tief von 0,54 (Vj. 1,93) %. Die Renditen kurz laufender Bundesanleihen notierten bis zum Jahresende 2014 sogar im negativen Bereich. Der dreißigjährige Swapsatz sank gegenüber dem Jahresultimo von 2013 um 1,3 % auf ein Niveau von 1,5 %. Wichtigste Ursachen dieses Zinsrückgangs waren zeitweise schwächere Konjunkturdaten aus Deutschland und der Europäischen Währungsunion (EWU), die Bedenken bezüglich des Wirtschaftswachstums schürten. Zusätzlich sank die Inflation in der EWU wegen fallender Löhne in den EWU-Peripheriestaaten und des einbrechenden Ölpreises im vierten Quartal auf ein historisch sehr niedriges Niveau. Hinzu kam die extrem expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank. Aufgrund dieser Einflussfaktoren fielen auch die Renditen bei Anleihen mit kurzen Restlaufzeiten. Die Ren-

dite des zweijährigen Swapsatzes gab bis Ende 2014 um 0,4 % auf 0,2 % nach.

Aktienentwicklung. Nach den deutlichen Kursgewinnen der letzten beiden Jahre an den Aktienmärkten, konnten diese im abgelaufenen Geschäftsjahr nur noch moderate Steigerungsraten verzeichnen. Der deutsche Aktienindex DAX legte zum Jahresende lediglich um 2,7 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu. Der Index europäischer Unternehmen Euro STOXX 50 wuchs ebenfalls nur um 1,2 %. Die expansive Geldpolitik der führenden Notenbanken sorgte zwar erneut für zusätzliche Liquidität in den Märkten und erhöhte somit den Anlagebedarf der Investoren, jedoch wurden die europäischen Aktienmärkte insgesamt von einer schwachen Wachstumsdynamik belastet.

RISIKOLAGE

Zinsänderungs-/Zinsgarantierisiko. Bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau können Ergebnisrisiken entstehen, da Neu- und Wiederanlagen nur zu niedrigeren Zinsen erfolgen können, gleichzeitig aber die bisher zugesagten Zinsverpflichtungen gegenüber den Kunden erfüllt werden müssen (Zinsgarantierisiko). Bei Zinssenkungen reagieren lang laufende Verpflichtungen mit stärkeren negativen Wertänderungen als die zinsensitiven Kapitalanlagen mit positiven Wertveränderungen. Die Folge ist ein Anstieg des ökonomischen Risikokapitalbedarfs.

Diese Entwicklungen stellen nicht nur unser Risikomanagement, sondern zugleich auch unser Asset-Liability-Management vor grundlegende Herausforderungen. In engem Zusammenspiel sind rückläufige Ertragskomponenten und höhere Risikokapitalanforderungen zu steuern. Das sehr niedrige Zinsniveau sehen wir kritisch und haben diesbezüglich unsere risikomindernden Maßnahmen intensiviert:

- Durationsverlängerung in den Rentenanlagen,
- Reservebildung: Zinszusatzreserve für den Neubestand bzw. Zinsverstärkung für den Altbestand,
- Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung der Überschussbeteiligung,
- Produktentwicklung: Transformationsstrategie (Produkte mit alternativen Garantieförmern).

Zur Beurteilung der Marktpreisrisiken führen wir für unsere festverzinslichen Anlagen (inklusive der zinsbezogenen Derivate) regelmäßig Simulationen durch, die uns die Wertveränderung unseres Portfolios in Abhängigkeit von

Marktschwankungen aufzeigen. Dabei gehen wir als Stressannahme per 31. Dezember 2014 von einer Veränderung der jeweiligen Zinsstrukturkurve um +/- 50 beziehungsweise +/- 100 Basispunkten aus.

ZINSÄNDERUNG	MARKTWERT- VERÄNDERUNG ALLER RENTENPAPIERE
	<i>in Mio €</i>
Anstieg um 50 Basispunkte	– 36,9
Anstieg um 100 Basispunkte	– 70,8
Rückgang um 100 Basispunkte	+ 84,7
Rückgang um 50 Basispunkte	+ 40,3

Durch die Änderung des § 5 DeckRV hat der Gesetzgeber den auch steuerlich anerkannten Rahmen für eine Stärkung der Deckungsrückstellung in Form einer Zinszusatzreserve im Neubestand erweitert. Diese Regelung war erstmalig im Geschäftsjahr 2011 anzuwenden. Maßgeblich für die Höhe der Zinszusatzreserve ist der Referenzzins, der sich als Durchschnitt von Euro-Zinsswapsätzen über zehn Jahre berechnet. Der Referenzzins sank 2014 auf 3,15 (Vj. 3,41) %. Im Altbestand wurde in Anlehnung an die Regelungen der Zinszusatzreserve eine im Geschäftsplan geregelte Zinsverstärkung gestellt. Maßgeblich für die Höhe der Zinsverstärkung ist der Bewertungszins, der für die Karlsruher Lebensversicherung AG 3,00 (Vj. 3,22) % beträgt. In der Karlsruher Lebensversicherung AG erfolgte auf dieser Basis eine Stärkung der Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung um 5,5 (Vj. 4,0) Mio €. Für 2015 gehen wir von einem weiteren Rückgang der für die Bewertung maßgeblichen Zinssätze und damit von einem weiteren Anstieg der Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung aus. Eine Gliederung der Deckungsrückstellung nach Rechnungszins ist im Anhang bei den Erläuterungen zur Bilanz enthalten.

Aktienrisiko. Plötzliche und starke Kursrückgänge an den Aktienmärkten können die Risikotragfähigkeit der Karlsruher Lebensversicherung AG in Form ergebniswirksamer Abschreibungen beeinträchtigen. Angesichts der Unsicherheiten an den Aktienmärkten wurde zum Jahresresultimo das physische Exposure an börsennotierten Aktien durch Short Futures neutralisiert. Der verbliebene Bestand umfasst nahezu ausschließlich nicht börsennotierte Aktien.

Beteiligungsrisiko. Bei Eintritt von Beteiligungsrisiken können aufgrund von Bewertungsverlusten ergebniswirksame Abschreibungen auf Beteiligungen entstehen und Ausfälle von Dividenden auftreten. Die einzelnen Engagements unseres Beteiligungsportfolios unterliegen einem intensiven und systematischen Monitoring.

Fremdwährungsrisiko. Aus offenen Nettodevisenpositionen in global ausgerichteten Investmentfonds sowie aus Fremdwährungsanleihen können Fremdwährungsrisiken resultieren. Entsprechend unserer strategischen Ausrichtung konzentrieren wir unser Fremdwährungsexposure auf US-Dollar und Dänische Kronen. Im Rahmen von einzelnen Fondsmandaten sind wir mit einem kleinen Teil in weiteren Währungen engagiert. Die offenen Fremdwährungsanlagen sind für unser Gesamtanlagenportfolio bislang nur von untergeordneter Bedeutung. Um Fremdwährungsrisiken einzugrenzen, investieren wir schwerpunktmäßig in Kapitalanlageprodukte innerhalb des Euroraums. Der überwiegende Teil unseres Fremdwährungsexposures ist gegen Wechselkursschwankungen abgesichert. Zur Generierung zusätzlicher Ertragschancen haben wir ein aktives Währungsmanagement aufgebaut.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Strategische Asset-Allocation. Die Grundlage unserer Kapitalanlagepolitik und somit einer der wesentlichen Einflussfaktoren auf unsere Risikosituation im Bereich Marktpreisrisiken bildet die strategische Asset-Allocation. Wir legen dabei Wert auf eine angemessene Mischung und Streuung von Assetklassen sowie einer breiten Diversifikation nach Branchen, Regionen und Anlagestilen. Bei unseren Kapitalanlagen verfolgen wir eine sicherheitsorientierte Anlagepolitik. Im Vordergrund stehen ferner die beiden Ziele, die erforderliche Mindestverzinsung sicherzustellen und die ausreichende Liquidität zu wahren.

Organisation. Der Vorstand der Karlsruher Lebensversicherung AG verabschiedet die strategische Asset-Allocation. Die operative Steuerung erfolgt durch die Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Diese mandatiert die Abteilung Immobilien der Württembergische Lebensversicherung AG und die W&W Asset Management GmbH sowie gegebenenfalls externe Fondsmanager mit deren Umsetzung. Das Immobilien-Portfolio-management entwickelt für die Assetklasse Immobilien Investitionskonzepte. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG

fungiert für das gesamte Anlageportfolio als unabhängige Überwachungseinheit. Neben der operativen Limitüberwachung sind hier in Zusammenarbeit mit dem Konzern-Risikomanagement/Controlling ebenfalls die übergeordneten Methoden sowie Modellkompetenzen angesiedelt. Zwischen risikonehmenden und risikoüberwachenden Einheiten besteht Funktionstrennung. Dies spiegelt sich ebenfalls in der Ressortverteilung im Vorstand wider.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Risikokapitalbedarf. Das Zinsänderungsrisiko hat innerhalb der Marktpreisrisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG die größte Bedeutung, da die Kapitalanlagen überwiegend in verzinsliche Wertpapiere investiert sind und auf der Passivseite Garantien und Optionen Zinsänderungsrisiken unterliegen.

Bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell. Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt ein bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell ein. Mit diesem Modell wird berechnet und analysiert, inwiefern der geplante respektive der jeweils aktuell hochgerechnete Jahresüberschuss nach handels- und aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten erreichbar ist.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Wir betrachten regelmäßig ökonomische Stressszenarien, um Zinssensitivitäten zu erkennen und um die Entwicklungen an den Finanzmärkten unter veränderten Annahmen zu simulieren.

Asset-Liability-Management. Im Rahmen des Asset-Liability-Managements werden die Asset- und Liability-Positionen so gesteuert und überwacht, dass die Vermögensanlagen den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil des Unternehmens entsprechen. Die Erwirtschaftung des Garantiezins steht dabei im Vordergrund. Dem Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiko begegnen wir durch Durationssteuerung sowie eine dynamische Produkt- und Tarifpolitik. Langfristig garantierte Leistungsverpflichtungen werden somit angemessen in der Steuerung berücksichtigt.

Finanzinstrumente. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset-Allocation haben wir im Jahr 2014 derivative Finanzinstrumente überwiegend zu Absicherungszwecken eingesetzt.

Beteiligungscontrolling. Die Beteiligungen unterliegen einem stringenten Controlling, welches unter anderem die jährliche Planung von Dividenden, unterjährige Hochrechnungen und monatliche Soll-Ist-Abgleiche umfasst. Auf sich abzeichnende Beteiligungsrisiken kann somit frühzeitig reagiert werden.

Neue-Produkte-Prozess. Neuartige Produkte (Aktiv- und Passivprodukte) durchlaufen vor ihrer Einführung einen Neue-Produkte-Prozess, um insbesondere die sachgerechte Abbildung im Rechnungswesen und in den Verwaltungs- und Risikocontrollingsystemen sicherzustellen.

Adressrisiken

- Rentenportfolio: Schwerpunkt mit hoher Bonität und guter Sicherungsstruktur.
- Verschuldungskrise im Euroraum etwas entspannt, gleichwohl stringentes Risikomanagement.

RISIKODEFINITION

Unter Adressrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus dem Ausfall oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern oder Schuldnern ergeben.

MARKTUMFELD

Die Risikoaufschläge für europäische Finanztitel sowie Unternehmensanleihen zeigten insgesamt erheblich rückläufige Entwicklungen auf. Die niedrigen Renditestände bei bonitätsstarken Anleihen führten 2014 dazu, dass eine Vielzahl von Anlegern zur Renditegenerierung auf Alternativen wie Unternehmensanleihen und Anleihen aus Schwellenländern auswichen. Die Aufschläge für erst- und nachrangig besicherte Anleihen von Finanzinstituten engten sich erneut deutlich ein. Auf dem europäischen Rentenmarkt wiesen die Anleihemärkte im vergangenen Jahr, im Zuge teils verbesserter Konjunkturdaten aus einigen Peripherieländern sowie der weitergeführten expansiven Geldpolitik durch die Europäische Zentralbank (EZB), zum Teil deutliche Kursgewinne auf. So sanken die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen in Italien zwischenzeitlich von 4,1 % zu Jahresbeginn auf 1,9 %, in Spanien sogar vom selben Niveau kommend auf 1,6 %. Vor dem Hintergrund des allgemein erwarteten Ankaufprogramms von EUWU-Staatsanleihen durch die EZB wird mit einer weiteren Einengung der Renditen am europäischen Anleihemarkt gerechnet. Die Ausnahme hierfür bildet erneut Griechenland, dessen Anleiherenditen im Zehnjahressegment zum Jahresende wieder an die 8 % heranreichten.

RISIKOLAGE

Adressausfallrisiko Finanzanlagen. Die Bonitätsstruktur unseres Rentenportfolios ist gemäß unserer strategischen Ausrichtung konservativ ausgerichtet. Unser Kapitalanlageexposure weist generell eine gute Besicherungsstruktur auf, wobei die Kapitalanlagen bei Finanzinstituten überwiegend durch Staats- und Gewährträgerhaftung oder Pfandrechte besichert sind.

Länderrisiko. Das Gesamtvolumen an Staatsanleihen bei den benannten Ländern beläuft sich zum 31. Dezember 2014 nach Marktwerten auf 32,9 (Vj. 27,2) Mio €. Hiervon entfallen auf Italien 22,2 (Vj. 17,8) Mio €, der Rest fällt auf Portugal. Das Exposure entspricht etwas mehr als 3 % unseres Anlageportfolios. Das Exposure in diesen Staatsanleihen unterliegt strengen Limitierungen und einer fortlaufenden Beobachtung.

Emerging Markets. Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist in Fonds engagiert, die in Renten im Bereich der Emerging Markets investieren. Die negative Marktentwicklung in diesem Anlagensegment, die insbesondere währungsbedingt war, führte bei diesen Fondszertifikaten zu stillen Lasten nach § 341 b Abs. 2 HGB von 1,1 Mio €.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Diversifikation und Kerngeschäft. Adressrisiken begrenzen wir durch sorgfältige Auswahl der Emittenten und Rückversicherungspartner sowie durch breit diversifizierte Anlagen. Dabei berücksichtigen wir die für Versicherungen geltenden Kapitalanlagevorschriften. Die Vertragspartner und Wertpapiere beschränken sich vornehmlich auf erstklassige Bonitäten im Investmentgrade-Bereich. Die Adressrisiken werden durch die Risikogremien im Geschäftsfeld Versicherung strategisch und strukturell auf Basis der in der Risikostrategie verabschiedeten Vorgaben gesteuert.

Organisationsstruktur. Die operative Steuerung unserer Kapitalanlagen obliegt der Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert als unabhängige Überwachungseinheit.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Limit- und Anlagelinien-systematik. Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen und Linien festzulegen, bedient sich die Karlsruher Lebensversicherung AG der

Einschätzungen internationaler Rating-Agenturen, die durch eigene Risikoeinstufungen ergänzt werden. Verfahren zur Plausibilisierung externer Ratings befinden sich in Anwendung und werden derzeit ausgebaut. Die Ergebnisse eigener Bonitätsanalysen werden im Group Credit Committee transparent gemacht. Die Linien für die wichtigen Emittenten und Kontrahenten werden fortlaufend überprüft. Die Überwachung der Adressausfallrisiken über das Liniensystem erfolgt sowohl während ihres Schwebezustands (Kontrahentenrisiko) als auch nach ihrer Abwicklung bis zur Endfälligkeit (Emittentenrisiko). Länderrisiken werden mittels einer Bewertungsmethode beurteilt. Linien für einzelne Länder werden anhand volkswirtschaftlicher Rahmendaten (z. B. Staatsverschuldung, Bruttoinlandsprodukt) sowie externer und interner Bonitätseinschätzungen abgeleitet. Hinzu kommt die Beurteilung der Bonitätsrisiken der Schuldner aus dem Bereich der Finanzinstitute. Die Auslastung der Limite und Anlagelinien wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG sowie übergreifend durch das Konzern-Risikomanagement/Controlling der W&W-Gruppe überwacht.

Monitoring. Um Risiken, die sich aus der Entwicklung der Kapitalmärkte ergeben können, frühzeitig zu identifizieren, beobachten und analysieren wir unsere Investments genau. Dabei stützen wir uns auf die in der W&W Asset Management GmbH vorhandene volkswirtschaftliche Expertise.

Risikovorsorge. Drohenden Ausfällen aus Kundengeschäften, Kapitalanlagen oder aus dem Rückversicherungsgeschäft werden durch angemessene Wertberichtigungen Rechnung getragen.

Versicherungstechnische Risiken

- Keine nennenswerten Veränderungen der versicherungstechnischen Risiken.

RISIKODEFINITION

In der Karlsruher Lebensversicherung AG ergeben sich versicherungstechnische Risiken im Wesentlichen aus biometrischen Risiken.

RISIKOLAGE

Das Zinsgarantierisiko der Lebensversicherung ist sowohl als versicherungstechnisches Risiko als auch als Marktpreisrisiko anzusehen. Es wird in enger Abstimmung zwi-

schen Versicherungstechnik und Kapitalanlage untersucht und unter der Rubrik Marktpreisrisiken beschrieben.

Biometrisches Risiko. Biometrische Risiken resultieren aus der Abweichung der tatsächlich eintretenden von der erwarteten biometrischen Entwicklung. Sie werden durch exogene Einflüsse wie etwa die Lebenserwartung, die Sterblichkeit, die Invaliditätswahrscheinlichkeit sowie den medizinischen Fortschritt beeinflusst. Die Risiken erwachsen sowohl aus kurzfristigen Schwankungen als auch aus längerfristigen Veränderungstrends.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Tarif- und Zeichnungspolitik. Grundsätze und Ziele der Zeichnungspolitik sowie die Definition zulässiger Geschäfte und der zugehörigen Verantwortlichkeiten werden in Strategien sowie in Zeichnungsrichtlinien dokumentiert und mindestens jährlich überprüft. Unsere Tarif- und Zeichnungspolitik ist risiko- und ertragsorientiert ausgerichtet. Sie wird durch entsprechende Anreizsysteme für den Außendienst unterstützt.

Aktuarielle Gutachten. Die versicherungstechnischen Risiken in der Lebensversicherung unterliegen laufend einer aktuariellen Analyse. Um diese Risiken möglichst exakt einzuschätzen, stützen wir uns zusätzlich auf Branchenempfehlungen und Richtlinien der Deutschen Aktuarvereinigung. Die Ergebnisse werden in versicherungsmathematischen Modellen zur Produkt- und Tarifgestaltung berücksichtigt. Die Rechnungsgrundlagen enthalten Sicherheitszuschläge, die schwankende Kalkulationsannahmen bezüglich Biometrie, Zins und Kosten ausgleichen können. Bei langfristigen Änderungstrends werden die Rückstellungen durch zusätzliche Reserven verstärkt. Unsere Rechnungsgrundlagen werden der Aufsichtsbehörde gemeldet und vom verantwortlichen Aktuar laufend auf ihre Angemessenheit überprüft. Sie werden sowohl vom verantwortlichen Aktuar als auch von der Aufsichtsbehörde als angemessen angesehen.

Reservierung. Für bekannte oder absehbare versicherungstechnische Risiken bildet die Karlsruher Lebensversicherung AG rechtzeitig angemessene Rückstellungen. Die versicherungstechnischen Rückstellungen werden im Anhang im Kapitel Erläuterungen Passiva dargestellt.

Operationelle Risiken

- Rechts- und Compliancerisiken durch Rechtsprechung, Verbraucherschutz und Datenschutz.
- Systemrisiken aus komplexer Daten- und Systemstruktur.
- Prozessrisiken und konzernweite Prozessharmonisierung.

RISIKODEFINITION

Unter operationellen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge extern getriebener Ereignisse ergeben. Rechtliche und steuerliche Risiken zählen ebenfalls dazu.

RISIKOLAGE

Operationelle Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit von Unternehmen unvermeidlich. Um operationelle Risiken zu erfassen, schätzen Experten diese quartalsweise im Rahmen der Risikoinventur ein.

Systemrisiko. Systemrisiken entstehen infolge des vollständigen beziehungsweise des teilweisen Ausfalls unserer Informationstechnik (IT-Ausfallrisiko) sowie infolge der Unangemessenheit interner Systeme, technischer Einrichtungen und Datenverarbeitungsanwendungen. Trotz bereits erreichter Erfolge in der Systemkonsolidierung erschwert es die heterogene, von Fusionen geprägte IT-Landschaft, die Systeme zu pflegen, Daten zusammenzufassen und zu analysieren oder Prozessabläufe zu automatisieren. Unsere Gegenmaßnahmen besitzen hohe Priorität, um der mangelnden Kosteneffizienz zu begegnen und um Informationsdefizite bezüglich bereichs- und unternehmensübergreifender Betrachtungen auszugleichen.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Risikominimierung und Risikoakzeptanz. Der Vorstand der Karlsruher Lebensversicherung AG legt die Strategie und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken fest. Durch ihren heterogenen Charakter sind diese in bestimmten Fällen jedoch nicht vollständig zu vermeiden. Daher ist es unser Ziel, operationelle Risiken zu minimieren. Die Restrisiken akzeptieren wir. Konsistente Prozesse, einheitliche Standards und ein implementiertes internes Kontrollsystem unterstützen das effektive Management operationeller Risiken.

Organisationsstruktur. Operationelle Risiken werden grundsätzlich dezentral gemanagt und sind Aufgabe der verantwortlichen Organisationseinheiten. Die Federführung zur Identifizierung und Steuerung von Rechtsrisiken liegt vorrangig im Bereich Konzernrecht. Als zentrales Gremium für compliancerelevante Sachverhalte ist das Group Compliance Committee etabliert. Steuerrisiken werden von dem Bereich Konzernsteuern der W&W-Gruppe identifiziert, bewertet und gehandhabt. Auf die gestiegenen Herausforderungen an die Vertraulichkeit, Authentizität, Verfügbarkeit und Integrität unserer Datenbestände haben wir mit einer Kompetenzbündelung reagiert. Die Abteilung Kundendatenschutz und Betriebsicherheit der W&W-Gruppe sorgt für ein konzernweit einheitliches Informationssicherheits-Managementsystem, eine einheitliche Datenschutzorganisation sowie für ein Business Continuity Management mit einheitlichen Methoden und Standards. In Zusammenarbeit mit den zentralen und dezentralen Risikocontrollingeinheiten wird in den Folgejahren das Rahmenwerk für operationelle Risiken der Informationssicherheit weiterentwickelt.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Risk-Assessment-Prozess. Die Risikoinventare aller wesentlichen Einzelunternehmen der W&W-Gruppe, darunter auch die der Karlsruher Lebensversicherung AG, werden in einer Softwareanwendung („Risk Assessment Plus“) systematisch erfasst und bewertet. Die Einzelrisiken werden hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadenpotenzials eingestuft. Anschließend erfolgt die Überführung in eine Risikomatrix. Das operationelle Risikoprofil wird von den Risikocontrollingeinheiten konsolidiert und den Risikogremien regelmäßig zur Verfügung gestellt. Anhand der Risikoinventur werden Szenarioanalysen erstellt, um die Gefährdungslage und die Sensitivität von operationellen Risiken einzuschätzen. Die hohe organisatorische Durchdringung der Risk-Assessments trägt wesentlich zur Förderung der Risikokultur in der W&W-Gruppe bei.

Schadenfalldatenbank. In der W&W-Gruppe sind Schadenfalldatenbanken im Einsatz, um operationelle Schadenergebnisse zu erfassen und zu evaluieren. Der gruppenweite Prozess erfolgt integriert und toolunterstützt analog zur Risikoinventur (Softwareanwendung „Risk Assessment Plus“).

Internes Kontrollsystem. Für den Geschäftsbetrieb wesentliche Prozessabläufe und Kontrollmechanismen werden im internen Kontrollsystem der W&W-Gruppe nach

einheitlichen Standards systematisch dokumentiert, regelmäßig überprüft und aktualisiert. Die Softwareanwendung Risk and Compliance Manager unterstützt systemtechnisch die Prozessmodellierung und Kontrolldokumentation. In anderen Systemen befindliche Kontrolldokumentationen werden schrittweise in die neue Anwendung überführt. Durch die Verknüpfung von Prozessen und Risiken sowie die Identifikation von Schlüsselkontrollen werden operationelle Risiken transparent.

Business Continuity Management. Um unseren Geschäftsbetrieb bei Prozess- und Systemausfällen zu sichern und fortzuführen, wurden gruppenweit in einer Auswirkungsanalyse kritische Prozesse identifiziert. Die bereits entwickelten Notfallpläne unterliegen regelmäßigen Funktionsprüfungen. Unser Business Continuity Management sorgt dafür, dass auch bei einer gravierenden Störung des Geschäftsbetriebes die kritischen Geschäftsprozesse aufrechterhalten und fortgeführt werden.

Fraud Prevention. Um Betrugsrisiken vorzugreifen, hat die W&W-Gruppe Maßnahmen aufgesetzt, um gesetzliche Vorgaben sowie regulatorische Anforderungen über Kontrollen und technische Sicherungssysteme einzuhalten sowie die Mitarbeiter für das Thema Betrugsprävention zu sensibilisieren. Durch implementierte und dokumentierte Prozesskontrollen, die fraudrelevante Handlungen vermeiden und reduzieren helfen, wird beispielsweise Reputationsschäden entgegengewirkt.

Organisationsleitlinien. Um operationelle Risiken zu begrenzen, existieren Arbeitsanweisungen, Verhaltensrichtlinien, Unternehmensleitlinien und umfassende betriebliche Regelungen.

Monitoring und Kooperation. Rechtlichen und steuerlichen Risiken wird durch laufende Beobachtung und Analyse der Rechtsprechung und der finanzbehördlichen Handhabung begegnet. Unsere Konzernrechtsabteilung verfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden relevante Gesetzesvorhaben, die Entwicklung der Rechtsprechung sowie neue Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Strategische Risiken

- Erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen.
- Nachhaltiger Druck auf Erträge im Kapitalanlagebereich aufgrund historisch niedriger Kapitalmarktzinsen.

RISIKODEFINITION

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die aus Entscheidungen des Managements hinsichtlich der Geschäftsstrategie oder deren Ausführung beziehungsweise einem Nichterreichen der gesetzten strategischen Ziele resultieren. Strategische Risiken beinhalten neben dem allgemeinen Geschäftsrisiko, den Gefahren aus einem veränderten rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Umfeld auch die Risiken auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, den Kosten- und Ertragsrisiken sowie Reputationsrisiken.

RISIKOLAGE

Strategische Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit sowie bei Veränderungen im Branchenumfeld unvermeidlich. Im Rahmen der Risikoinventur wird quartalsweise die Gesamtheit aller strategischen Risiken analysiert.

Geschäftsrisiko. Im regulatorischen Umfeld beobachten wir steigende Anforderungen an die Kapitalisierung und die Liquiditätsausstattung von Versicherungsunternehmen. Insgesamt erwarten wir aus den aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen (Solvency II) deutlich steigende Kapitalanforderungen. Die Karlsruher Lebensversicherung AG bereitet sich in mehreren Projekten auf die geplanten Erweiterungen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen für Versicherungen vor. Sie hat begonnen, die von der Aufsicht geforderten Maßnahmen bereits in der Vorbereitungsphase zu erfüllen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der erfolgten Umsetzung des „Forward Looking Assessment of Own Risks“ (FLAOR) und der vorbereitenden Maßnahmen auf den ab 2016 geltenden Regelprozess des „Own Risk and Solvency Assessment“ (ORSA). Weitere regulatorische Risiken entstehen aus der Umsetzung der Regularien des „Foreign Account Tax Compliance Act“ (FATCA). Durch das bilaterale Abkommen zwischen den USA und Deutschland sowie durch das 2014 in Kraft getretene deutsche Umsetzungsgesetz erstrecken sich die FATCA-Regularien unmittelbar auf Banken, Bausparkassen und Lebensversicherer. Den Instituten werden darin erhebliche Identifikations- und Meldepflichten auferlegt.

Kosten- und Ertragsrisiko. Unsere wesentlichen Ertragsrisiken bestehen aus potenziellen Unterschreitungen der geplanten wirtschaftlichen Erträge aus unseren Kapitalanlagen. Aufgrund des Volumens der Kapitalanlagen ist die Karlsruher Lebensversicherung AG gegenüber dieser Risikoart besonders exponiert. Vor diesem Hintergrund stellt die Erreichung der gesetzten Renditeziele hohe Anforderungen

an unsere strategische Asset-Allocation sowie unsere Front-Office-Einheiten.

Reputationsrisiko. Würde der Ruf des Unternehmens oder der Marke beschädigt, besteht das Risiko, direkt oder künftig Geschäftsvolumen zu verlieren. Dadurch könnte sich der Unternehmenswert verringern. Als Versicherungsgesellschaft sind wir in besonderem Maße bei den Kunden und Geschäftspartnern auf unsere Reputation als solides, sicheres Unternehmen angewiesen. Wir beobachten laufend das Bild der Karlsruher Lebensversicherung AG in der Öffentlichkeit und versuchen, bei kritischen Sachverhalten durch transparente Kommunikationspolitik unsere Reputation zu erhalten.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Primat Existenz. Grundsätzlich sollen nach Möglichkeit keine existenzgefährdenden Einzelrisiken eingegangen werden.

Stärkungsprogramm „W&W 2015“. Historisch niedrige Kapitalmarktzinsen, erhöhte Regulationskosten und steigende (Eigen-) Kapitalanforderungen stellen für Finanzdienstleister eine große Herausforderung dar. Auf diese erschwerten Bedingungen hat sich die gesamte W&W-Gruppe – und damit auch die Karlsruher Lebensversicherung AG – rechtzeitig eingestellt. Mit dem Strategiekurs „W&W@2020“ setzen wir den nächsten Strategieschritt um. Die Ziele des Programms unterliegen aufgrund interner und externer Einflussfaktoren diversen strategischen Risiken.

Organisationsstruktur. Grundsätze und Ziele der Geschäftspolitik sowie der daraus abgeleiteten Vertriebs- und Umsatzziele sind in der Geschäftsstrategie und den Vertriebsplanungen enthalten. Die Steuerung der Geschäftsrisiken obliegt dem Vorstand. Abhängig von der Tragweite einer Entscheidung ist gegebenenfalls die Abstimmung mit der W&W-Gruppe und dem Aufsichtsrat notwendig. Unsere operativen Einheiten identifizieren und bewerten Reputationsrisiken innerhalb ihrer Geschäftsprozesse. Um Rechtsverstöße zu vermeiden und aufzudecken, hat die W&W-Gruppe ein Group Compliance Committee etabliert. Unser Verhaltenskodex, zu dem wir unter anderem auch regelmäßig interne Schulungen durchführen, formuliert die wesentlichen Regeln und Grundsätze für rechtlich korrektes und verantwortungsbewusstes Verhalten der Mitarbeiter.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Durch vorausschauende Beurteilung der für unser Geschäftsmodell kritischen internen und externen Einflussfaktoren versuchen wir, unsere strategischen Ziele zu erreichen. Wir streben an, strategische Risiken frühzeitig zu erkennen, um geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung entwickeln und einleiten zu können.

Risk-Assessment-Prozess. Die Risikoinventare aller wesentlichen Einzelunternehmen werden in einer Softwareanwendung systematisch erfasst und bewertet. Unsere Experten beurteilen im Rahmen der Risikoinventur die Gesamtheit aller strategischen Risiken quartalsmäßig.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Mit Sensitivitätsanalysen bewerten wir auch mittel- bis langfristig drohende Risiken sowie unsere Handlungsoptionen. Im Zuge unseres Kapitalmanagements werden verschiedene Szenarien entwickelt, um Kapitalisierungsrisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG zu quantifizieren.

Emerging-Risk-Management. Im Sinne eines Frühwarnsystems zur Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends dient unser Emerging-Risk-Management dazu, strategische Risiken rechtzeitig zu identifizieren und Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Liquiditätsrisiken

- Liquidität in vollem Umfang gesichert.

RISIKODEFINITION

Unter Liquiditätsrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die dadurch entstehen können, dass liquide Geldmittel nur teurer als erwartet zu beschaffen sind (Marktliquiditätsrisiko) sowie das Risiko nachhaltig fehlender Zahlungsmittel (Zahlungsunfähigkeitsrisiko), um unsere fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

RISIKOLAGE

Zahlungsunfähigkeitsrisiko. Um einen kurzfristigen Liquiditätsbedarf abdecken zu können, stehen in ausreichendem Umfang leicht liquidierbare Kapitalanlagen zur Verfügung. Überdies wird bei verzinslichen Anlagen auf eine ausgewogene Fälligkeitsstruktur mit einem entsprechenden Anteil kürzerer Restlaufzeiten geachtet. Die Liquiditätsplanung ermöglicht die Steuerung und Sicherung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Marktliquiditätsrisiko. Marktliquiditätsrisiken entstehen hauptsächlich wegen unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen in Krisensituationen. Bei Eintritt können Kapitalanlagen entweder überhaupt nicht oder nur in geringfügigen Volumina beziehungsweise unter Inkaufnahme von Abschlägen veräußert werden. Die derzeitige Lage an den Kapitalmärkten lässt keine akuten materiellen Marktliquiditätsrisiken für die Kapitalanlagen erkennen.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Prämisse Liquidität. Unser Liquiditätsmanagement ist darauf ausgerichtet, unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachkommen zu können. Der Fokus unserer Anlagepolitik liegt unter anderem darauf, die Liquidität jederzeit sicherzustellen. Bestehende gesetzliche, aufsichtsrechtliche und interne Bestimmungen sind dabei ständig und dauerhaft zu erfüllen. Die eingerichteten Systeme sollen durch vorausschauende Planung und operative Cash-Disposition Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen und absehbaren Liquiditätsengpässen mit geeigneten Maßnahmen frühzeitig begegnen.

Organisationsstruktur. Die Planung und Überwachung der Liquidität wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG durchgeführt. Die Abteilung Konzern-Risikomanagement/Controlling überwacht und konsolidiert die Liquiditätspläne der W&W-Gruppe kontinuierlich. Für das gruppenweite Controlling von Liquiditätsrisiken sowie die Liquiditätssteuerung ist das Group Liquidity Committee zuständig. Die Liquiditätslage wird regelmäßig in den Sitzungen des Group Board Risk erörtert. Bei Bedarf werden Steuerungsmaßnahmen veranlasst. Bekannte oder absehbare Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Ad-hoc-Berichterstattung umgehend an das Management gemeldet.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND**RISIKOCONTROLLING**

Liquiditätsplanung. Zur Begrenzung der Liquiditätsrisiken verfügt die Karlsruher Lebensversicherung AG über ein System der Liquiditätsplanung und Liquiditätssteuerung, welches mit den entsprechenden Prozessen in der W&W-Gruppe verknüpft ist. Bei der Liquiditätsplanung handelt es sich um einen rollierenden Prozess, bei dem in regelmäßigen Abständen unter Zugrundelegung aktueller Entwicklungen die künftige Liquiditätslage prognostiziert wird. Neben einer auf längere Sicht ausgelegten Liquiditätsplanung erfolgen permanente Aktualisierungen und zeitnahe Adjustierungen der aufgestellten Liquiditätspläne. Auf-

grund des permanenten Liquiditätsflusses bei Versicherungsbeiträgen und Kapitalanlagen sind gegenwärtig keine Liquiditätsrisiken erkennbar.

Notfallmaßnahmen. Durch Notfallpläne und die Überwachung von Liquiditätspuffern stellen wir sicher, auch außergewöhnliche Situationen bewältigen zu können.

AUSGEWÄHLTE RISIKOKOMPLEXE

Emerging Risks

Emerging Risks beschreiben Zustände, Entwicklungen oder Trends, welche die finanzielle Stärke, die Wettbewerbsposition oder die Reputation der Karlsruher Lebensversicherung AG zukünftig signifikant in ihrem Risikoprofil beeinflussen könnten. Die Unsicherheit hinsichtlich Schadenpotenzial und Eintrittswahrscheinlichkeit ist in der Regel sehr hoch. Die Gefahr entsteht aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen beispielsweise wirtschaftlicher, geopolitischer, gesellschaftlicher, technologischer oder umweltbedingter Natur.

Das Risikomanagementsystem der W&W-Gruppe umfasst, an den Umfang unseres Geschäftsmodells angepasst, einen Emerging-Risk-Managementprozess, an dem auch die Karlsruher Lebensversicherung AG partizipiert. Dieser Prozess soll die angemessene Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends sicherstellen. Emerging Risks frühzeitig wahrzunehmen, angemessen zu analysieren und adäquat zu managen, begrenzt das Risiko und erschließt komparative Wettbewerbsvorteile. Für unser Haus hat nach heutiger Einschätzung die demografische Entwicklung die größte Bedeutung und langfristig wohl die folgenreichsten Auswirkungen.

Risikokonzentrationen

Unter Risikokonzentrationen verstehen wir mögliche Verluste, die sich durch kumulierte Risiken ergeben können. Wir unterscheiden zwischen „Intra“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen innerhalb einer Risikoart) und „Inter“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen über verschiedene Risikoarten oder Risikobereiche hinweg). Solche Risikokonzentrationen können aus der Kombination von Risikoarten, zum Beispiel Adressrisiken, Marktpreisrisiken, versicherungstechnischen Risiken oder Liquiditätsrisiken entstehen.

Bei der Steuerung unseres Risikoprofils achten wir in der Regel darauf, große Einzelrisiken zu vermeiden, um ein ausgewogenes Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Wir achten zudem darauf, große Einzelrisiken zu vermeiden, um ein ausgewogenes Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Durch Streuung unserer Kapitalanlagen, den Einsatz von Limit- und Liniensystemen sowie den klar definierten Annahme- und Zeichnungsrichtlinien im Versicherungsgeschäft streben wir an, Risikokonzentrationen bestmöglich zu begrenzen. Über mehrere Vertriebswege erreichen wir unsere Kunden mit einem vielfältigen Produktspektrum.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist aufgrund bestehender aufsichtsrechtlicher Reglementierungen (zum Beispiel der Anlageverordnung für Versicherungsunternehmen) und hoher interner Bonitätsansprüche stark im Bereich Finanzinstitute investiert. Demzufolge trägt die Karlsruher Lebensversicherung AG besonders das systemische Risiko des Finanzsektors.

Diversifikation

Diversifikation zwischen Regionen unterstützt uns dabei, unsere Risiken effizient zu handhaben, weil sie den wirtschaftlichen Einfluss eines einzelnen Ereignisses beschränkt. Zudem trägt sie zu einem insgesamt relativ stabilen Ertrags- und Risikoprofil bei. Das Ausmaß des Diversifikationseffekts hängt einerseits von der Korrelation zwischen den Risiken ab und andererseits von der relativen Konzentration innerhalb eines Risikobereichs. Diversifikation verstehen wir als einen der strategischen Erfolgsfaktoren der gesamten W&W-Gruppe.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Im Jahr 2014 hat die Karlsruher Lebensversicherung AG die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität jederzeit erfüllt.

Durch unser Geschäftsmodell bedingt, verfügen wir über eine solide und diversifizierte Liquiditätsbasis. Es ist derzeit keine Gefährdung der laufenden Zahlungsverpflichtungen bei der Karlsruher Lebensversicherung AG erkennbar.

Rückläufige Zinsaufschläge deuten auf eine Entspannung der Haushalts- und Schuldenkrise in der EWU hin. Gleichwohl bleiben ökonomische und politische Risikofaktoren bestehen. Aus den Verbindungen innerhalb des Finanzsektors erwächst ein systemisches Risiko gegenseitiger Ansteckung, dem sich auch die Karlsruher Lebensversicherung AG

naturgemäß nicht vollständig entziehen kann. Daher verbleibt die baldige, konsequente und nachhaltige Lösung der Krise im Euroraum durch die Politik auch eine wichtige Voraussetzung für den kurz- und mittelfristigen Erfolg unserer Gesellschaft.

Durch das verschärfte Niedrigzinsumfeld kommt dem Zinsgarantierisiko eine hervorgehobene Bedeutung zu. Risikomindernde Maßnahmen zur Steuerung der Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiken haben wir daher weiter intensiviert. Ergänzend muss beachtet werden, dass durch das Niedrigzinsniveau die Rentabilität der Lebensversicherungen erheblich leidet und dadurch die Bereitschaft zur privaten Altersvorsorge sinken wird, mit entsprechenden Risiken für das Neugeschäftsvolumen der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrollingsystem, das es innerhalb der betrachteten Grenzen ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren. Zum Berichtszeitpunkt sind keine unmittelbaren Risiken erkennbar, die den Fortbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG gefährden.

WEITERENTWICKLUNGEN UND AUSBLICK

Durch die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Systeme, Verfahren und Prozesse tragen wir den sich ändernden internen und externen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Risikolage unseres Unternehmens Rechnung.

Im Jahr 2014 wurden Optimierungen und Weiterentwicklungen im gesamten Risikomanagementprozess auf Gruppen- als auch auf Einzelunternehmensebene durchgeführt. Eine systematische Fortentwicklung des bestehenden Risikomanagements soll auch zukünftig die stabile und nachhaltige Entfaltung der Karlsruher Lebensversicherung AG sichern. Die erreichten Standards in unserem Risikomanagement wollen wir im Geschäftsjahr 2015 kontinuierlich und konsequent ausbauen. Hierfür haben wir ein anspruchsvolles Entwicklungsprogramm mit einer Reihe von Maßnahmen und Projekten entlang unseres Risikomanagementprozesses definiert.

Darüber hinaus bereitet sich die W&W-Gruppe durch umfangreiche konzernweite Projekte gezielt auf künftige aufsichtsrechtliche Anforderungen vor. Insgesamt ist die Karlsruher Lebensversicherung AG angemessen gerüstet, die internen und externen Anforderungen an das Risikomanagement erfolgreich umzusetzen.

PROGNOSEBERICHT

Gesamtwirtschaftliche Prognose

Zuletzt wieder verbesserte Konjunkturdaten führten dazu, dass die Bundesregierung ihre Wachstumsprognose für die deutsche Wirtschaft für das laufende Jahr auf nun 1,5 % angehoben hat. Ein ausgeprägter Rückgang der Energiepreise und die in den vergangenen Monaten erfolgte Abwertung des Euro sind die wichtigsten Gründe für diese erhöhte Zuversicht. Diese freundliche konjunkturelle Entwicklung stellt für die W&W-Gruppe im laufenden Jahr weiterhin ein günstiges gesamtwirtschaftliches Umfeld bereit, da die robuste Entwicklung am Arbeitsmarkt zu höheren Zuwachsraten beim verfügbaren Einkommen der Privathaushalte führen dürfte. Der finanzielle Spielraum der privaten Haushalte sollte sich damit ausweiten. Auch die Aussichten für den Bausektor bleiben insgesamt freundlich. Der private Wohnungsbau wird weiter von historisch niedrigen Hypothekenzinsen und einem steigenden Interesse der Kapitalanleger profitieren.

Kapitalmärkte

An den europäischen Anleihemärkten ist 2015 mit anhaltend niedrigen Renditen zu rechnen. Zwar dürften aus den USA Impulse für einen Zinsanstieg kommen, da die US-Notenbank voraussichtlich Mitte 2015 ein erstes Mal den Leitzins anheben wird. Jedoch wird die konjunkturelle Erholung in der EWU weiterhin zu schwach sein, um an den europäischen Anleihemärkten einen nennenswerten Renditeanstieg auszulösen. Zudem wird die Europäische Zentralbank (EZB) weiterhin mittels einer extrem expansiven Geldpolitik die Zinsen auf einem historisch niedrigen Niveau verankern.

Die europäischen Aktienmärkte dürften auch 2015 unter dem Einfluss gegenläufiger Kursfaktoren stehen. Auf der einen Seite spricht die konjunkturelle Erholung in den Industrieländern für ein positives Geschäftsumfeld und damit für steigende Unternehmensgewinne. Das Börsenumfeld weist somit günstige Rahmenbedingungen auf. Zudem wird die EZB ihre Geldpolitik auch künftig extrem expansiv ausrichten. Das daraus resultierende Niedrigzinsumfeld sollte das Interesse der Anleger an Aktien hoch halten. Auf der anderen Seite haben aber einzelne Indizes

in Europa, darunter der DAX in Deutschland, im Vorjahr bereits neue historische Rekordstände erreicht, was darauf hinweist, dass sich ein Großteil der positiven Aussichten bereits in den Aktienkursen widerspiegelt. Zusätzlich könnten anhaltende geopolitische Spannungen zu Kursrückschlägen führen. Im Ergebnis ist 2015 mit deutlichen Kurschwankungen zu rechnen, per Saldo sind in der Gesamtjahressicht moderate Kurszuwächse an den europäischen Aktienmärkten zu erwarten.

Branchenausblick

Eine große Herausforderung für die Lebensversicherungsbranche bleibt auch 2015 das fortdauernde Niedrigzinsumfeld, dessen Ende weiterhin nicht in Sicht ist. Es wirkt sich negativ auf die Gesamtverzinsung aus. Die Lebensversicherer erreichten im Quervergleich zu anderen Sparten der Finanzwirtschaft weiterhin vorzeigbare Renditen. Für den Bedarf lebenslanger Rentenzahlungen sind sie alternativlos. Insgesamt erwartet die Branche 2015 sowohl beim Neugeschäft als auch bei der Beitragseinnahme einen leichten Rückgang.

Künftige Geschäftsentwicklung

Die folgenden Prognosen betreffen das kommende Geschäftsjahr und basieren auf den Einschätzungen im Kapitel Gesamtwirtschaftliche Prognose. Wir unterstellen moderat ansteigende Zinsen und Aktienkurse.

Verschiedene Faktoren beeinflussen den Absatz der klassischen Lebensversicherung. Dazu gehören öffentliche Grundsatzdiskussionen um die Lebensversicherung sowie die als niedrig empfundenen Renditen. Daher schätzt der Arbeitskreis Versicherungsmärkte des Ausschusses „Volkswirtschaft“ des GDV die Wachstumschancen in der Lebensversicherung als begrenzt ein. Demgegenüber wird in der Berufsunfähigkeitsversicherung mit einem deutlichen Wachstumspotenzial gerechnet.

Vor diesem Hintergrund streben wir den verstärkten Absatz von zinsunabhängigen und ertragsstarken Produkten wie Genius an. Dagegen rechnen wir damit, dass das Neugeschäft unserer klassischen Lebensversicherungen zurückgehen wird. Insgesamt erwarten wir im Jahr 2015 einen Rückgang der wertorientierten Nettobewertungssumme.

Die Verwaltungskostenquote wird 2015 aufgrund steigender gebuchter Bruttobeiträge bei rund 2,0% liegen. Die Abschlusskostenkostenquote wird sich 2015 gegenüber dem Jahr 2014 aufgrund der steigenden Beitragssumme deutlich erholen.

Im kommenden Geschäftsjahr erwarten wir einen Jahresüberschuss der deutlich unter dem Vorjahr liegen wird.

Chancen würden sich aus einer deutlichen Erholung des Kapitalmarktumfelds bzw. einem über den Erwartungen liegenden Zinsniveau ergeben. Auch eine bessere wirtschaftliche Entwicklung könnte die Bereitschaft der Kunden zur Altersvorsorge erhöhen und somit die Geschäftsentwicklung im Segment stärken.

Ein schneller Anstieg des Zinsniveaus würde ein kurzfristiges Risiko für die Ergebnisse in der Lebensversicherung darstellen. Mittelfristig würden bei einer weiter anhaltenden Niedrigzinsphase, und damit zusammenhängend einer weiteren Senkung des Rechnungszinses oder starker Zinsschwankungen, Risiken entstehen. Diese liegen in der Schwierigkeit der Erfüllung der Zinsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern (Garantiezin) und insbesondere in der Finanzierung der Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung. Auch ein deutlicher Rückgang am Aktienmarkt würde zu einer Ergebnisbelastung führen. Sollte sich die Schuldenkrise in Europa verschärfen, könnten sich Adressausfälle ergeben. Zudem könnten zusätzliche regulatorische Anforderungen das Segmentergebnis verschlechtern.

Gesamtaussage

Für die künftige Entwicklung stellen die anhaltend niedrigen Zinsen, der hohe Aufwand für die Umsetzung zusätzlicher gesetzlicher und regulatorischer Vorschriften sowie steigende Eigenkapitalanforderungen weiterhin eine große Herausforderung für die gesamte Finanzdienstleistungsbranche und damit auch für die Karlsruher Lebensversicherung AG dar. Mit „W&W 2015“ haben wir unsere Stabilität weiter ausgebaut und die Wettbewerbsfähigkeit und Unabhängigkeit der W&W-Gruppe gestärkt.

Für das Jahr 2015 rechnet die Karlsruher Lebensversicherung AG mit einem Jahresüberschuss der deutlich unter Vorjahr liegen wird. Wir erwarten, dass sich das Neugeschäft 2015 reduzieren wird. Das konsequente Kostenmanagement im Rahmen des Stärkungsprogramms „W&W 2015“ der W&W-Gruppe zeigte im abgelaufenen Geschäftsjahr vor allem bei den Verwaltungsaufwendungen Erfolge.

Darüber hinaus werden wir uns mit dem neuen, an „W&W 2015“ anschließenden Strategiekurs „W&W@2020“ in den nächsten Jahren den wachsenden Einflüssen der Digitalisierung auf das Kundenverhalten sowie dem Wunsch unserer Kunden nach einem einfachen Produktangebot stellen. Beide Themen werden auch im Mittelpunkt des Investitionskurses in den nächsten Jahren stehen.

Unser Liquiditätsmanagement ist darauf ausgerichtet, unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachzukommen. Die Liquiditätsplanung zeigt, dass uns 2015 stets ausreichende Liquiditätsmittel bereitstehen. Weitere Informationen zur Liquiditätsslage enthält der Chancen- und Risikobericht im Abschnitt Liquiditätsrisiken.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht und insbesondere der Prognosebericht enthalten zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen.

Diese vorausschauenden Angaben stellen Einschätzungen dar, die auf Basis der zum heutigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden und als wesentlich bewerteten Informationen getroffen wurden. Sie können mit bekannten und unbekanntem Risiken, Ungewissheiten und Unsicherheiten, aber auch mit Chancen verbunden sein. Die Vielzahl von Faktoren, die die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft beeinflussen, kann dazu führen, dass die tatsächlichen von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Eine Gewähr kann die Gesellschaft für die zukunftsgerichteten Angaben daher nicht übernehmen. Eine Verpflichtung, Zukunftsaussagen an die tatsächlichen Ergebnisse anzupassen und sie zu aktualisieren, besteht nicht.

SONSTIGE ANGABEN

Nachtragsbericht

Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Karlsruher Lebensversicherung AG von besonderer Bedeutung gewesen wären, sind nach Abschluss des Geschäftsjahres bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses nicht eingetreten.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, hält 82,33 % unseres Aktienkapitals. Die W&W AG besitzt die Mehrheitsbeteiligung an der Württembergische Lebensversicherung AG. Die W&W AG steht ihrerseits in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Wüstenrot Holding AG (WH). Geschäftsbeziehungen zwischen der WH und unserer Gesellschaft bestehen nicht.

Mit der Wüstenrot & Württembergische AG, der Württembergische Versicherung AG, der Württembergische Lebensversicherung AG, der W&W Service GmbH, der W&W Asset Management GmbH, der WWI GmbH, der Wüstenrot AG Pfandbriefbank und der Bausparkasse Wüstenrot AG bestehen enge Beziehungen aufgrund von Dienstleistungs- und Funktionsausgliederungs-Verträgen. Sie regeln die ganz oder teilweise übertragenen Dienstleistungen einschließlich einer angemessener Vergütung. Die Vergütung der W&W Asset Management GmbH erfolgt dagegen volumenabhängig.

Der Vorstand hat entsprechend § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt. Darin hat der Vorstand abschließend erklärt: „Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der herrschenden Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

Mehrjähriger Vergleich

in Mio €

	2014	2013
Versicherungsbestand (Versicherungssumme)	2 001,04	2 013,43
Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	67,62	66,18
Erträge aus Kapitalanlagen	40,95	43,89
Leistungen zugunsten der Versicherungsnehmer	81,17	84,53
Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung	6,60	13,85
Stand der Rückstellung für Beitragsrückerstattung	58,69	60,03
Kapitalanlagen ¹	857,44	829,81
BILANZSUMME	952,29	918,49
GESAMTÜBERSCHUSS	8,35	15,60

¹ Ohne Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen.

	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
	2 044,02	2 056,22	2 029,52	2 092,70	2 174,33	2 225,51	2 292,53	2 253,10
	63,64	68,78	69,84	68,81	80,96	93,01	101,41	91,42
	39,37	32,81	35,77	32,53	28,31	30,94	30,12	23,88
	75,70	76,95	77,56	71,17	81,28	97,72	100,81	89,93
	8,40	9,49	16,65	10,57	12,58	14,97	15,83	7,87
	38,25	41,64	43,08	38,37	39,26	38,65	34,60	29,09
	797,56	757,48	723,19	689,59	668,85	646,32	613,59	559,14
	874,70	833,42	794,80	752,10	714,50	695,18	656,49	594,76
	10,15	11,24	17,10	11,00	13,03	15,42	16,28	8,26

Jahresabschluss

BILANZ

AKTIVA

in Tsd €	vgl. Note Nr. ¹	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013
A. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1		22 509		22 873
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		5			5
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		20 000			10 000
3. Beteiligungen		25 033			21 323
			45 038		31 328
III. Sonstige Kapitalanlagen	2				
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		220 529			195 338
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		167 132			118 384
3. Sonstige Ausleihungen		388 420			428 280
4. Einlagen bei Kreditinstituten		13 800			33 600
5. Andere Kapitalanlagen		8			8
			789 889		775 610
				857 436	829 811
B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	3			72 070	65 036
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:	4				
1. Versicherungsnehmer		3 056			3 896
2. Versicherungsvermittler		16			2
			3 072		3 898
III. Sonstige Forderungen	5		8 247		8 530
Davon an verbundene Unternehmen 3 253 (Vj. 3 705) Tsd €				11 319	12 428
ÜBERTRAG				940 825	907 275

1. Siehe nummerierte Erläuterungen im Anhang unter „Erläuterungen Aktiva“.

AKTIVA

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013
ÜBERTRAG			940 825	907 275
D. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		1 075		611
Davon bei verbundenen Unternehmen 889 (Vj. 411) Tsd €				
II. Andere Vermögensgegenstände	6	680		37
			1 755	648
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		9 690		10 545
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	7	24		26
			9 714	10 571
SUMME DER AKTIVA			952 294	918 494

Ich bestätige nach § 73 VAG, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Karlsruhe, den 9. Februar 2015



Der Treuhänder
Klaus-Martin Jauch, Notar

BILANZ

PASSIVA

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital 8		2 080		2 080
II. Gewinnrücklagen 9				
1. Gesetzliche Rücklage	208			208
2. Andere Gewinnrücklagen	7 276			5 652
		7 484		5 860
III. Bilanzgewinn		875		999
			10 439	8 939
B. Nachrangige Verbindlichkeiten 10			3 900	3 900
C. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	4 019			4 360
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	29			24
		3 990		4 336
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	718 490			687 432
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	19 819			21 866
		698 671		665 566
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		1 845		1 531
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung 11				
Bruttobetrag		58 687		60 030
			763 193	731 463
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, so weit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
Bruttobetrag			72 070	65 036
ÜBERTRAG			849 602	809 338

PASSIVA

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013
ÜBERTRAG			849 602	809 338
E. Andere Rückstellungen				
I. Steuerrückstellungen 12		874		754
II. Sonstige Rückstellungen 13		1 323		981
			2 197	1 735
F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			19 848	21 890
G. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber: 14				
1. Versicherungsnehmern	75 995			82 193
2. Versicherungsvermittlern	286			219
		76 281		82 412
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		81		842
III. Sonstige Verbindlichkeiten 15		4 259		2 239
Davon aus Steuern 129 (Vj. 36) Tsd €				85 493
Davon gegenüber verbundenen Unternehmen 1 877 (Vj. 131) Tsd €				
			80 621	
H. Rechnungsabgrenzungsposten 16			26	38
SUMME DER PASSIVA			952 294	918 494

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 29. Januar 2015 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Karlsruhe, den 9. Februar 2015



Verantwortlicher Aktuar
Dr. Marc Küther

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

<i>in Tsd €</i>	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung 17				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	69 014			68 085
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	1 735			1 892
		67 279		66 193
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	341			- 17
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	4			- 1
		345		- 18
			67 624	66 175
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			683	827
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		1 853		1 201
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
Davon aus verbundenen Unternehmen 319 (Vj. 294) Tsd €				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1 345	—		1 320
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen 18	27 588			30 042
		28 933		31 362
c) Erträge aus Zuschreibungen		1 112		1 460
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen 19		9 054		9 869
			40 952	43 892
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			5 839	6 811
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			126	98
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung 20				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	56 284			43 228
bb) Anteil der Rückversicherer	4 422			1 945
		51 862		41 283
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	314			- 759
bb) Anteil der Rückversicherer	—			—
		314		- 759
			52 176	40 524
ÜBERTRAG			63 048	77 279

in Tsd €	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
ÜBERTRAG			63 048	77 279
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	38 092			48 306
bb) Anteil der Rückversicherer	- 2 046			- 120
		40 138		48 426
			40 138	48 426
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			6 605	13 851
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen		2 226		1 961
b) Verwaltungsaufwendungen		1 414		1 408
		3 640		3 369
c) Davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	—	—		—
			3 640	3 369
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		1 474		899
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	21	1 409		2 168
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	22	1 927		5
			4 810	3 072
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			3	82
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			4 352	4 518
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			3 500	3 961
ÜBERTRAG			3 500	3 961

in Tsd €		1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
	ÜBERTRAG			3 500	3 961
	II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
	1. Sonstige Erträge 23		165		174
	2. Sonstige Aufwendungen 24		1 193		1 110
				- 1 028	- 936
	3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2 472	3 025
	4. Außerordentliche Aufwendungen 25		35		35
	5. Außerordentliches Ergebnis			- 35	- 35
	6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag 26		596		1 194
	7. Sonstige Steuern 26		91		47
				687	1 241
	8. Jahresüberschuss			1 750	1 749
	9. Einstellungen in die Gewinnrücklagen/ Einstellungen in andere Gewinnrücklagen			875	750
	10. BILANZGEWINN			875	999

ANHANG

Erläuterungen zum Jahresabschluss

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN AKTIVA

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Innerhalb der Position Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden die Vermögensgegenstände zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um die zulässigen linearen planmäßigen Abschreibungen, oder mit einem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen und der niedrigere beizulegende Wert angesetzt. Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den fortgeführten historischen Anschaffungskosten.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet. Gemäß § 341b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB werden außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen (gemildertes Niederstwertprinzip). Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

Ausleihungen an verbundene Unternehmen

Die Position Ausleihungen an verbundene Unternehmen enthält Inhaberschuldverschreibungen und Namensschuldverschreibungen. Zur Bilanzierung und Bewertung wird auf die Erläuterung zu den nachfolgenden Bilanzposten verwiesen.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden zu den durchschnittlichen Anschaffungskosten eines Papiers, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 4 HGB angesetzt. Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

Wertpapiere innerhalb dieser Position, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden unter Anwendung der Regelungen gemäß § 341b Abs. 2 2. Halbsatz HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB angesetzt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

- **Aktien im Direktbestand**

Es werden keine nach den Vorschriften für das Anlagevermögen bewerteten Aktien im Direktbestand gehalten.

- **Anteile oder Aktien an Investmentvermögen**

Anteile oder Aktien an Investmentvermögen werden grundsätzlich mit ihrem Rücknahmepreis bewertet bzw. bei Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips wird der beizulegende Zeitwert nach einem entsprechenden Verfahren ermittelt.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden zu den durchschnittlichen Anschaffungskosten eines Papiers, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 341b Abs. 2 2. Halbsatz HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 4 HGB, angesetzt und unter Berücksichtigung des Wertaufholungsgebots bewertet.

Wertpapiere innerhalb dieser Position, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden unter Anwendung der Regelungen gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB angesetzt und nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

Sonstige Ausleihungen

Die Position Sonstige Ausleihungen enthält Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine sowie übrige Ausleihungen. Diese Forderungen werden ebenfalls nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet.

Namensschuldverschreibungen werden abweichend hiervon gemäß § 341c Abs. 1 HGB mit ihrem Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden linear auf die Laufzeit verteilt.

Die Bewertung von Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie der übrigen Ausleihungen erfolgt nach für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften.

In den übrigen Ausleihungen enthaltene Namensgenussscheine werden zu Anschaffungskosten vermindert um Wertberichtigungen, die Beiträge an den Sicherungsfonds zu Anschaffungskosten bewertet.

Policendarlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine werden mit den Anschaffungskosten abzüglich Tilgungen angesetzt.

Einlagen bei Kreditinstituten und andere Kapitalanlagen

Einlagen bei Kreditinstituten und andere Kapitalanlagen werden grundsätzlich zu Nominalbeträgen angesetzt.

Wertberichtigungen, strukturierte Produkte, Bewertungseinheiten, Zeitwertermittlungen

Für erkennbare Risiken werden Einzel- und Pauschalwertberichtigungen gebildet und aktivisch abgesetzt.

Es befinden sich strukturierte Produkte im Bestand. Die strukturierten Produkte in Form von Darlehen und die darin enthaltenen derivativen Bestandteile werden einheitlich bilanziert.

Zinsswaps werden ausschließlich mit den zugrunde liegenden Forderungen und Wertpapieren zu Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB zusammengefasst.

Die bilanzielle Abbildung dieser Bewertungseinheiten erfolgt gemäß § 254 HGB nach der „Einfrierungsmethode“. Danach werden die Werte der Einzelbestandteile der Bewertungseinheit ab dem Zeitpunkt der Begründung der Bewertungseinheit "eingefroren". Anschließende effektive Wertänderungen im Hinblick auf das abgesicherte Risiko werden bilanziell nicht erfasst. Wertveränderungen, welche aus Ineffektivitäten resultieren, werden gemäß der Allgemeinen Bewertungsgrundsätze gemäß §§ 252 ff. HGB bilanziert.

Devisentermingeschäfte wurden zur ökonomischen Sicherung von Investmentfonds sowie Rentenpapieren abgeschlossen.

Die Zeitwerte für Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden fortlaufend überprüft und ergeben sich nach dem Discounted-Cashflow-Verfahren. Bei den im Geschäftsjahr neu akquirierten Immobilien werden externe Wertgutachten zugrunde gelegt.

Als Zeitwert von verbundenen Unternehmen und Beteiligungen legen wir den Ertragswert bzw. einen nach dem Netto-Inventarwertverfahren (Net Asset Value-Verfahren) ermittelten Zeitwert, in Einzelfällen auch die Anschaffungskosten zugrunde.

Für die Zeitwerte der übrigen Kapitalanlagen wird der letzte verfügbare Börsenkurswert oder ein auf Basis anerkannter, marktüblicher finanzmathematischer Modelle ermittelter Marktwert angesetzt.

Investmentzertifikate werden mit dem letzten verfügbaren Rücknahmepreis angesetzt.

ÜBRIGE AKTIVA

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen werden mit dem Zeitwert (Rücknahmepreis der zugrunde liegenden Investmentzertifikate) angesetzt.

Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und in dem Posten „Sonstige Forderungen“ enthaltene rückständige Zinsen und Mieten werden zu Nominalwerten erfasst. Aktuelle Ausfallrisiken werden durch Einzelwertberichtigungen berücksichtigt. Pauschalwertberichtigungen werden aufgrund von Einzelerhebungen und nach Erfahrungswerten der letzten Jahre gebildet und ebenso wie die Einzelwertberichtigungen aktivisch abgesetzt.

Sonstige Forderungen, Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft sowie die sonstigen Vermögensgegenstände sind mit den Nominalwerten angesetzt.

Von dem Wahlrecht zum Ansatz aktiver latenter Steuern aufgrund sich ergebender Steuerentlastungen nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wird kein Gebrauch gemacht.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN PASSIVA

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Versicherungstechnische Rückstellungen

- **Beitragsüberträge**

Die Beitragsüberträge berechnen wir unter Berücksichtigung des Beginnmonats und der Zahlungsweise jeder einzelnen Versicherung monatsgenau. Steuerliche Bestimmungen werden beachtet.

- **Deckungsrückstellung und Forderungen an Versicherungsnehmer aus noch nicht fälligen Ansprüchen**

Die Deckungsrückstellung der **nicht fondsgebundenen** Versicherungen ist nach der prospektiven Methode für jede Versicherung einzeln für das Geschäftsjahr und das Folgejahr ermittelt. Die Bilanzdeckungsrückstellung wird unter Berücksichtigung des Beginnmonats jeder einzelnen Versicherung errechnet. Die Berücksichtigung künftiger Verwaltungskosten erfolgt implizit. Die Bilanzdeckungsrückstellung umfasst auch die für beitragsfreie Zeiten der Versicherungen gebildete Verwaltungskostenrückstellung.

- Die Deckungsrückstellung der **fondsgebundenen** Lebens- und Rentenversicherungen wird für jeden Versicherungsvertrag einzeln nach der retrospektiven Methode ermittelt. Dabei werden die eingehenden Beiträge, soweit sie nicht zur Finanzierung von Garantien verwendet werden, in Fondsanteilen angelegt. Die Risiko- und Kostenanteile werden – gegebenenfalls unter Verrechnung mit den entsprechenden Überschussanteilen – monatlich dem Fondsguthaben entnommen. Die nicht auf Garantieanteile entfallende Deckungsrückstellung bei den fondsgebundenen Versicherungen entspricht in Übereinstimmung mit § 341d HGB dem Zeitwert der zum Bilanzstichtag auf die Versicherungen entfallenden Fondsanteile.

- Bei fondsgebundenen Rentenversicherungen, bei denen die Garantien im Rahmen eines dynamischen Hybrid-Konzepts abgebildet werden, ist als Deckungsrückstellung die Summe aus Fondsanteilen und Anlage im sonstigen Vermögen angesetzt, mindestens jedoch die prospektiv berechnete Rückstellung für die Garantieleistung.

Die Deckungsrückstellung ist folgendermaßen auf die Rechnungsgrundlagen aufgeteilt:

DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

	RECHNUNGS- ZINS	VERWENDETE TAFELN
<i>in %</i>		
I. Altbestand		
Kapital- und Risikoversicherungen	3,00	ADST 1924/26 M und ST 1967
	3,50 ¹	ST 1986 M/F
II. Neubestand		
a) Zugänge ab 01/1995		
Kapital- und Risikoversicherungen	4,00 ²	DAV 1994 T
b) Zugänge ab 12/1998		
Rentenversicherungen	4,00 ²	DAV 2004 RB, DAV 2004 R-B20
c) Zugänge ab 07/2000		
Kapital- und Risikoversicherungen	3,25 ²	Sterbetafel DAV 1994 T M/F
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	3,25 ²	DAV 2004 RB, DAV 2004 R-B20, DAV Sterbetafel 1994 T
Berufsunfähigkeitsversicherungen	3,25 ²	Invalidität: modifizierte Tafeln der Münchener Rück, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI, DAV 1994 T
d) Zugänge ab 01/2004		
Kapital- und Risikoversicherungen	2,75	DAV 1994 T M/F
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,75	DAV 2004 RB, DAV 2004 R-B20, DAV Sterbetafel 1994 T
Berufsunfähigkeitsversicherungen	2,75	Invalidität: Tafeln der Münchener Rück, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI, DAV 1994 T
e.) Zugänge ab 01/2005		
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,75	DAV Sterbetafel 2004 R, DAV Sterbetafel 1994 T
f.) Zugänge ab 01/2007		
Berufsunfähigkeitsversicherungen	2,25	WL 2007 I ³ , DAV 1997 RI (erweitert), DAV 1997 TI, DAV 1994 T
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,25	DAV Sterbetafel 2004 R, DAV Sterbetafel 1994 T
Kapital- und Risikoversicherungen	2,25	DAV Sterbetafel 1994 T

DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

	RECHNUNGS- ZINS	VERWENDETE TAFELN
<i>in %</i>		
II. Neubestand (Fortsetzung)		
g) Zugänge ab 01/2008		
Berufsunfähigkeitsversicherungen	2,25	WL 2008 I ³ , DAV 1997 RI (erweitert), DAV 1997 TI, DAV 1994 T
h) Zugänge ab 07/2009		
Dynamisches Hybrid	2,25	Sterbetafel DAV 2008 T
i) Zugänge ab 11/2010		
Risikoversicherungen	2,25	DAV 2008 T NR, DAV 2008 T R
j) Zugänge ab 01/2012		
Rentenversicherungen	1,75	Sterbetafel DAV 2004 R, Sterbetafel DAV 1994 T
Dynamisches Hybrid	1,75	Sterbetafel DAV 2008 T
Risikoversicherungen	1,75	DAV 2008 T NR, DAV 2008 T R
Berufsunfähigkeitsversicherungen	1,75	WL 2011 I ³ , DAV 1997 RI mod, DAV 1997 TI, Sterbetafeln DAV 2008 T
k) Zugänge ab 12/2012 (Unisex)		
Rentenversicherungen (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 R Unisex, WL 2013 T Unisex
Dynamisches Hybrid (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 T Unisex
Risikoversicherungen (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 T Unisex
Berufsunfähigkeitsversicherungen (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 I Unisex, WL 2013 RE Unisex, WL 2013 TI Unisex, WL 2013 T Unisex
<small>1 Unter Berücksichtigung des Bewertungszinses gemäß Geschäftsplan von 3,00 % 2 Unter Berücksichtigung des Referenzzinses gemäß § 5 (3) DeckRV von 3,15 % 3 Die unternehmensindividuellen Tafeln wurden auf Basis der geschlechtsabhängigen DAV Tafeln hergeleitet.</small>		

Die Berechnung der Deckungsrückstellung im Altbestand erfolgte gemäß Geschäftsplan. Die Grundsätze der Berechnung der Deckungsrückstellung des Neubestands sind der BaFin gemäß § 13d VAG mitgeteilt worden.

Bei Versicherungen mit laufender Beitragszahlung werden einmalige **Abschlussaufwendungen** nach dem Zillmerverfahren explizit berücksichtigt. Soweit zulässig, werden noch nicht fällige Ansprüche unter den Forderungen an Versicherungsnehmer ausgewiesen. Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb einschließlich der Abschlussaufwendungen für ungezillmerte Tarife werden dagegen implizit berücksichtigt.

Die Kapitalversicherungen mit Rechnungszins 3,0 % und 3,5 % sind überwiegend mit 35 ‰ der Versicherungssumme, Kapital- und Rentenversicherungen mit 1,75 %, 2,25 %, 2,75 %, 3,25 % und 4 % Rechnungszins überwiegend mit 40 ‰ der Beitragssumme gezillmert. Bei Tarifen für die Risikoversicherung kommen auch niedrigere Zillmersätze zur Anwendung.

Seit 2008 ist für Neuverträge aufgrund von § 169 (3) VVG ein erhöhter Rückkaufswert zu stellen. Dieser ist in der Bilanzreserve berücksichtigt. Die höchstmöglichen Prämienanteile zur Tilgung der aktivierten Abschlusskosten sind gemäß § 4 (3) DeckRV bei diesen Tarifen zusätzlich um die Beitragsanteile reduziert, die zur Bildung der erhöhten Bilanzreserve nötig sind.

Aufgrund der Grundsatzurteile des Bundesgerichtshofes vom 25. Juli 2012, 26. Juni 2013 und 11. September 2013 zur Unwirksamkeit von Klauseln zur Verrechnung von Abschlusskosten und zur Regelung der Rückkaufswerte wurden die Deckungsrückstellungen der betroffenen Bestandsverträge erhöht.

Für Tarife mit sogenannten Unisex-Rechnungsgrundlagen hat ein Abgleich mit geschlechtsabhängigen Rechnungsgrundlagen keinen Auffüllbedarf für die Deckungsrückstellung ergeben.

Aktuelle Untersuchungen zur Sterblichkeit bei Rentenversicherungen haben gezeigt, dass die in der Sterbetafel 1994 R der DAV eingerechneten Sicherheitszuschläge von Basistafel und Projektion des langfristigen Sterblichkeitstrends nicht mehr den aktuariellen Sicherheitserfordernissen entsprechen. Um auch für die Zukunft ein angemessenes Sicherheitsniveau zu erhalten, wurde im Geschäftsjahr 2014 der Empfehlung der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) folgend eine Stärkung der Sicherheitsmarge im Rahmen der laufenden Überprüfung der Trendannahmen durchgeführt und die Deckungsrückstellung der Renten erhöht. Basis hierfür sind die von der DAV entwickelten Sterbetafeln DAV 2004 RB zu zehn Zwanzigstel und die Sterbetafel DAV 2004 R-B20 zu zehn Zwanzigstel, unternehmensindividuelle Kapitalauszahlungswahrscheinlichkeiten, sowie die im Rahmen der Verlautbarungen der BaFin (VerBaFin) 01/2005 veröffentlichten Grundsätze zur Berechnung der Deckungsrückstellung. Die Kosten sind implizit angesetzt. Nur für beitragsfreie Jahre sind Kostenzuschläge in der Deckungsrückstellung berücksichtigt.

Für Versicherungen, bei denen ursprünglich ein Rechnungszins verwendet wurde, der nach § 341 f (2) HGB nicht mehr angemessen ist, wurde im Neubestand die Deckungsrückstellung für den Zeitraum der nächsten 15 Jahre mit dem Referenzzins des § 5 (3) DeckRV von 3,15 (Vj. 3,41) % und für den Zeitraum nach Ablauf von 15 Jahren mit dem ursprünglichen Rechnungszins ermittelt. Im Altbestand wird eine Zinsverstärkung gemäß Geschäftsplan gestellt. Hierfür wurde die Deckungsrückstellung bei Versicherungen des Altbestandes mit einem Bewertungszins von 3,00 (Vj. 3,22) % berechnet. Für das Geschäftsjahr wurde eine Zinszusatzreserve und eine Zinsverstärkung in Höhe von 10,2 (Vj. 4,8) Mio € ermittelt. Für Versicherungen, bei denen aus technischen Gründen keine einzelvertragliche Berechnung dieser Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung erfolgte, wurde sie auf Basis vergleichbarer Bestände pauschal bestimmt.

GLIEDERUNG DER BRUTTO-DECKUNGSRÜCKSTELLUNG NACH RECHNUNGSZINS

	31.12.2014	31.12.2014
	in %	in Tsd €
Rechnungszins 1,75 %	7,86	56 452
Rechnungszins 2,25 %	12,37	88 857
Rechnungszins 2,75 %	27,23	195 650
Rechnungszins 3,0 %	2,32	16 674
Rechnungszins 3,25 %	32,36	232 499
Rechnungszins 3,5 % ¹	14,60	104 898
Rechnungszins 4,0 % ²	3,27	23 460
DECKUNGSRÜCKSTELLUNG	100,00	718 490

¹ Unter Berücksichtigung des Bewertungszinses gemäß Geschäftsplan von 3,00 %

² Unter Berücksichtigung des Referenzzinses gemäß § 5 (3) DeckRV von 3,15 %.

■ **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle**

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird für zukünftige Zahlungsverpflichtungen gebildet, die aus bis zum Bilanzstichtag eingetretenen, aber noch nicht abgewickelten Versicherungsfällen resultieren. Darin enthalten sind auch die voraussichtlichen Aufwendungen für die Regulierung. Die Höhe bzw. die Auszahlungszeitpunkte der Versicherungsleistungen sind noch ungewiss.

- Die Rückstellung für die zum Bilanzstichtag bereits bekannten Versicherungsfälle wird grundsätzlich individuell ermittelt (Einzelbewertung). Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch unbekannte Versicherungsfälle wurde eine Spätschadenrückstellung gebildet, deren Höhe aufgrund betrieblicher Erfahrungen der vorausgegangenen Jahre ermittelt wurde.

- Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle enthält auch eine Rückstellung für Rückkäufe für Verträge, die unter das BGH-Urteil vom Juli 2012 und die korrespondierenden Urteile vom Juni und September 2013 fallen. Grundsätzlich wurde dabei eine Inanspruchnahmewahrscheinlichkeit von 5 % berücksichtigt. Für nach dem Urteil vom 25. Juli 2012 erfolgte Rückkäufe, die noch nicht bereinigt bzw. korrigiert wurden, ist eine vollständige Inanspruchnahme berücksichtigt.

- Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem Erlass des Bundesministers der Finanzen vom 2. Februar 1973 ermittelt.

- **Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung**
Der Fonds für Schlussüberschussanteile inklusive der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven innerhalb der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wurde für den Altbestand gemäß des eingereichten Geschäftsplans und für den Neubestand gemäß § 28 (7) RechVersV berechnet. Für Verträge, bei denen das Berechnungsverfahren einen expliziten Diskontsatz für die Abzinsung berücksichtigt, betrug dieser im Wesentlichen 4,7 %, bei Versicherungen mit Sterbetafeln 1924/26 2,7 %. Bei den angegebenen Diskontsätzen wurden Ausscheidewahrscheinlichkeiten sowie vorzeitig fällige Schlussüberschussanteile durch enthaltene Zu- und Abschläge implizit berücksichtigt. Für Rentenversicherungen im Neubestand wurden im Rahmen der 2006 begonnenen Gegenfinanzierung zusätzlich unternehmensindividuelle Kapitalauszahlungswahrscheinlichkeiten berücksichtigt.
- Der Fonds für Gewinnrenten wurde gemäß Änderung des § 28 (7d) RechVersV vom 18. Dezember 2009 prospektiv einzelvertraglich ermittelt. Es wurden hierbei unternehmensindividuelle Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung mit einem Diskontsatz von 3,23 % verwendet.
- Für abgegebene Rückversicherungen werden die Anteile an den versicherungstechnischen Rückstellungen nach den zuvor beschriebenen Grundlagen bzw. den maßgebenden Bestimmungen der Rückversicherungsverträge berechnet.

Andere Rückstellungen

- **Steuerrückstellungen und sonstige Rückstellungen**
Die sonstigen Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr wurden grundsätzlich mit dem nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB notwendigen Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen ermittelt. Die Preis- und Kostensteigerungen orientieren sich an der Teuerungsrate und wurden über die jeweilige Laufzeit der Rückstellung berücksichtigt. Der Diskontierungszins für die Abzinsung entspricht dem von der Bundesbank gemäß der RückAbzinsVO veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer entsprechend angenommenen Restlaufzeit. Die übrigen sonstigen Rückstellungen und die Steuerrückstellungen wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt.

Depotverbindlichkeiten und andere Verbindlichkeiten

Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft, Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft und sonstige Verbindlichkeiten wurden zum Erfüllungsbetrag bilanziert.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Bei Wertpapierzugängen wird als Anschaffungskosten der sich aus Wertpapier- und Devisenkurs zum Anschaffungszeitpunkt ergebende Betrag in Euro und als Börsenwert der sich aus Wertpapier- und EZB-Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag ergebende Betrag in Euro zugrunde gelegt. Auch die Folgebewertung erfolgt zum EZB-Devisenkassamittelkurs.

Beteiligungen und auf Fremdwährung lautende Private-Equity-Engagements werden im Zugangszeitpunkt mit dem EZB-Devisenkassamittelkurs bewertet. Bei der Folgebewertung haben wir bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes für die Währungskomponente ein Wertaufholungspotenzial berücksichtigt.

Auf fremde Währung lautende Bankguthaben haben wir zum EZB-Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr erfolgt gemäß § 256a Satz 2 HGB ohne die Beachtung des Anschaffungskostenprinzips beziehungsweise des Realisationsprinzips zum EZB-Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag.

Aufwendungen und Erträge werden zu Tageskursen am Abrechnungstag angesetzt.

Erläuterungen Aktiva

A. KAPITALANLAGEN

Die Entwicklung der Kapitalanlagen ist in den Anlagen unter „Anlage zum Anhang“ dargestellt.

I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken (1)

Unser Grundbesitz umfasst zum Bilanzstichtag 3 (Vj. 3) Grundstücke mit einem Bilanzwert von 22 509 (Vj. 22 873) Tsd €. Diese Grundstücke sowie das Gebäude werden fremdgenutzt. Im Berichtsjahr wurde kein Objekt erworben bzw. veräußert.

III. Sonstige Kapitalanlagen (2)

1. AKTIEN, ANTEILE ODER AKTIEN AN INVESTVERMÖGEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

GLIEDERUNG DES BESTANDES

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2013
Aktien	1 435	1 435
Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	219 094	193 903
GESAMT	220 529	195 338

2. INHABERSCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2013
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	167 132	118 384
GESAMT	167 132	118 384

3. SONSTIGE AUSLEIHUNGEN

GLIEDERUNG DES BESTANDES

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2013
Namenschuldverschreibungen	242 964	259 966
Schuldscheinforderungen und Darlehen	142 947	165 320
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	1 973	2 086
Übrige Ausleihungen	536	908
GESAMT	388 420	428 280

ZEITWERT DER KAPITALANLAGEN

BEWERTUNGSRESERVEN

	BUCH- WERT	ZEIT- WERT	BEWER- TUNGS- RESERVEN ¹	BUCH- WERT	ZEIT- WERT	BEWER- TUNGS- RESERVEN ¹
in Tsd €	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013
<i>Grundstücke</i>	22 509	23 480	971	22 873	23 625	752
<i>Anteile an verbundenen Unternehmen</i>	5	9	4	5	8	3
<i>Ausleihungen an verbundene Unternehmen</i>	20 000	22 162	2 162	10 000	11 382	1 382
<i>Beteiligungen</i>	25 033	27 896	2 863	21 323	22 791	1 468
<i>Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</i>	220 529	236 017	15 488	195 338	202 665	7 327
<i>Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</i>	167 132	189 238	22 106	118 384	117 995	- 389
<i>Sonstige Ausleihungen</i>						
Namenschuldverschreibungen	242 964	287 269	44 305	259 966	275 276	15 310
Schuldscheinforderungen und Darlehen	142 947	166 610	23 663	165 320	181 113	15 793
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	1 973	1 973	—	2 086	2 086	—
Übrige Ausleihungen	536	536	—	908	908	—
<i>Einlagen bei Kreditinstituten</i>	13 800	13 800	—	33 600	33 600	—
<i>Andere Kapitalanlagen</i>	8	8	—	8	8	—
GESAMT²	857 436	968 998	111 562	829 811	871 457	41 646
<i>Buchwert aller Kapitalanlagen in %</i>			13,01			5,02

1 Nettobetrachtung: Saldo aus Bewertungsreserven und stille Lasten.

2 Entspricht auch den in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagebeständen.

In den oben genannten Angaben sind Wertpapiere, die der dauernden Vermögensanlage dienen mit folgenden Werten enthalten:

			STILLE LASTEN			STILLE LASTEN
Aktien, Anteile oder Aktien an Investvermögen	218 583	227 148	- 1 084	193 113	193 418	- 2 746
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	167 130	189 222	- 12	118 384	117 992	- 2 418

§ 285 Nr. 18 HGB Angaben zu Kapitalanlagen, die über ihren beizulegenden Wert ausgewiesen werden:

Bei Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von 16 519 Tsd € wurden Abschreibungen in Höhe von 1 084 Tsd € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung.

Für Inhaberschuldverschreibungen von 859 Tsd € wurden Abschreibungen von 12 Tsd € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung. Die Papiere werden langfristig gehalten, um so die Einlösung zum Nennwert sicherzustellen.

§ 285 NR. 19 HGB ANGABEN ZU NICHT ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BILANZIERTEN DERIVATEN FINANZINSTRUMENTEN

DERIVATES FINANZINSTRUMENT/ GRUPPIERUNG	ART	NOMINAL	BEIZULEGENDER ZEITWERT	ANGEWANDTE BEWERTUNGS- METHODE	BUCHWERT UND BILANZPOSTEN ²
		in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €
Währungsbezogene Geschäfte	Devisenteringgeschäft	48 493	195	DCF-Methode ¹	208

¹ DCF-Methode = Discounted Cash-Flow Methode.

² Der Posten Buchwert betrifft die Bilanzposition Passiva E. II. Sonstige Rückstellungen.

§ 285 Nr. 23 Angaben zu nach § 254 gebildeten Bewertungseinheiten

1. ANGABEN ZUM GRUND- UND SICHERUNGSGESCHÄFT

ART DER GEBILDETEN BEWERTUNGSEINHEIT	ART DES ABGESICHERTEN RISIKOS	ART DER EIN- BEZOGENEN VERMÖ- GENSGEGENSTÄNDE, SCHULDEN UND NICHT BILANZIERTEN SCHWE- BENDE GESCHÄFTE	BUCHWERT DER EINBEZOGENEN GRUNDGESCHÄFTE	HÖHE DER ABGESICHERTEN RISIKEN (NOMINAL) ¹
			in Tsd €	in Tsd €
Mikro-Hedge	Zinsänderungsrisiko	Schuldscheindarlehen (GG), Swaps (SG)	19 995	- 4 809

¹ Entspricht der Summe der aus den Sicherungsbeziehungen resultierenden unterlassenen Abwertungen von Vermögensgegenständen sowie den unterlassenen Bildungen von Drohverlustrückstellungen.

2. ANGABEN ZUR EFFEKTIVITÄT DER BEWERTUNGSEINHEITEN

GEGENLÄUFIGE ZAHLUNGSSTRÖME GLEICHEN SICH AUS – GRÜNDE, DASS GRUND- UND SICHERUNGSGESCHÄFT DEM GLEICHEN RISIKO AUSGESETZT SIND	IN WELCHEM UMFANG GLEICHEN SICH DIE GEGENLÄUFIGEN ZAHLUNGSSTRÖME AUS	IN WELCHEM ZEITRAUM GLEICHEN SICH DIE GEGENLÄUFIGEN ZAHLUNGSSTRÖME AUS	ANGABE ZUR METHODE DER ERMITTLUNG DER WIRKSAMKEIT DER BEWERTUNGSEINHEIT
GG + SG: ident. Nominal, Laufzeit, Zinstermin & Festzinssatz	weitgehend	bis Fälligkeit der GG	Prospektiv: Critical Term Match (CTM)/Retrospektiv: Kumulative Dollar- Offset-Methode

Erläuterungen Abkürzungen:

GG = Grundgeschäft

SG = Sicherungsgeschäft

CTM = Critical Term Match-Methode

DEFINITION „CRITICAL TERM MATCH-METHODE“

Wenn im Falle perfekter Mikro-Hedges alle wertbestimmenden Faktoren zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (bspw. Währung, Nominal, Laufzeit, identischer Festzinssatz bei Swaps) und alle nicht übereinstimmenden Wertkomponenten von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument (bspw. kreditrisikobedingte Wertänderungen von Grund- und/oder Sicherungsinstrument etc.) den nicht in die Bewertungseinheit einbezogenen Wertkomponenten zugeordnet werden, reicht der Vergleich dieser Parameter für die prospektive Beurteilung der Wirksamkeit der Bewertungseinheit aus (sog. „Critical Term Match-Methode“).

Der CTM-Methode implizit ist die Annahme, dass sich die zukünftigen Wertveränderungen aufgrund dieser Voraussetzungen effektiv ausgleichen.

DEFINITION MIKRO-HEDGE

Unter einer Mikro-Sicherungsbeziehung wird die Absicherung eines einzelnen Grundgeschäftes durch ein einzelnes Sicherungsgeschäft verstanden.

ANGABEN NACH § 285 NR. 26 HGB AKTIEN, ANTEILE ODER AKTIEN AN INVESTMENTVERMÖGEN

FONDSNAME	ANLAGEZIEL	ZERTIFIKATS-	BUCHWERT	DIFFERENZ	FÜR DAS
		WERT NACH		ZUM	GESCHÄFTSJAHR
		§ 36 INV G		BUCHWERT	ERFOLGTE AUS-
		in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €	SCHÜTTUNGEN
					in Tsd €
LBBW AM-130	Gemischte Fonds	26 796	26 796	—	825
LBBW AM-203	Rentenfonds	111 558	102 281	9 276	3 021
LBBW AM-EMB2	Rentenfonds	49 358	48 986	372	2 573
LBBW AM-USD Corporate Bond Fonds 3	Rentenfonds	24 001	24 001	—	770

Alle Fonds ohne Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe bzw. 3-monatige Kündigungsfrist bei vollständiger Anteilsscheinrückgabe.

B. KAPITALANLAGEN FÜR RECHNUNG UND RISIKO VON INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN (3)

Der Anlagestock der fondsgebundenen Versicherungen besteht aus Zertifikaten verschiedener in- und ausländischer Kapitalanlagegesellschaften. Dabei kann der Versicherungsnehmer bei der Kapitalanlage zwischen mehreren Fonds wählen und seine persönliche Anlagestrategie verfolgen. In diesen Fonds werden vertragsgemäß die Sparanteile der fondsgebundenen Versicherungen angelegt.

ZUSAMMENSETZUNG DES ANLAGESTOCKS

	ANZAHL ANTEILE	BILANZWERT
in Tsd €		31.12.2014
BBBank Chance Union	66	2 227
BBBank Dynamik Union	191 401	9 178
BBBank Kontinuitaet Union	180 559	12 269
BBBank Wachstum Union	263 732	14 471
BW-Renta-Universal-Fonds	54	2
Carmignac Investissement (A)	27	30
Carmignac Patrimoine (A)	30	19
DWS Vermögensbildungsfonds I	461	55
Ethna Aktiv E (A)	237	31
Etha-Global Defensiv T	386	60
Fidelity Funds – International Fund	2 818	109
Fidelity Funds – European Growth Fund	1 157	15
Fidelity Funds – Germany Fund	272	11
Fidelity Funds – South East Asia Fund	2 379	14
Genius Strategie	139 782	11 372
LBBW AM – 350 Karlsruher Rentenfonds	332 522	3 954
LBBW AM – 400 Karlsruher Europa-Aktienfonds	710 293	5 199
LBBW AM – 450 Karlsruher Welt-Aktienfonds	609 169	6 092
LBBW Dividenden Strategie Euroland R	189	8
Oekoworld – Oekovision Classic	66	9
Templeton Euro Liquid Reserve Fund Class	9 126	40
Templeton Growth (Euro) Fund A	3 710	56
Templeton Growth Fund	2 079	41
Threadneedle European Fund	16 911	36
UniDeutschland	135	23
UniGlobal	506	85
Unirak	510	54
Unistrategie: Ausgewogen	98 180	5 356
VR Bank Rhein-Neckar Union Balance Invest	6 611	792
VV-Strategie-BW-Bank Ausgewogen	29	2
VV-Strategie-BW-Bank Dynamik	64	4
W&W Dachfonds Basis	2 176	113
W&W Dachfonds GlobalPlus	3 334	228
W&W Dachfonds StrukturFlex	762	35
W&W Euroland-Renditefonds	52	3
W&W Europa-Fonds	65	4
W&W Global-Fonds	95	6
W&W Internationaler Rentenfonds	109	5
W&W Quality Select Aktien Europa	352	13
W&W Quality Select Aktien Welt	94	6
W&W Vermögensverwaltende Strategie	812	43
SUMME		72 070

C. FORDERUNGEN

I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an (4)

1. VERSICHERUNGSNEHMER

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2013
a) Fällige Ansprüche	1 169	1 470
b) Noch nicht fällige Ansprüche	1 886	2 426
GESAMT	3 055	3 896

Die fälligen Ansprüche an Versicherungsnehmer umfassen überwiegend Beiträge, die im Jahr 2014 fällig, aber bis zum Bilanzstichtag noch nicht gezahlt waren. Zum großen Teil sind diese zwischenzeitlich bereits eingegangen.

Bei den noch nicht fälligen Ansprüchen handelt es sich um den schuldrechtlichen Anspruch auf Erstattung der noch nicht getilgten rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen.

III. Sonstige Forderungen (5)

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen aus dem Immobilienbereich	678	446
Forderungen aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen	3 253	3 705
Forderungen an das Finanzamt	9	12
Geleistete Barsicherheiten	4 300	4 300
Übrige Forderungen	7	67
GESAMT	8 247	8 530

D. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

II. Andere Vermögensgegenstände (6)

Es handelt sich um vorausgezahlte Versicherungsleistungen, die Anfang 2015 fällig waren.

E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten (7)

Hier wird das Agio aus dem Erwerb von Namensschuldverschreibungen in Höhe von 24 (Vj. 26) Tsd € ausgewiesen.

Erläuterungen Passiva

A. EIGENKAPITAL

I. Gezeichnetes Kapital (8)

Zum 31. Dezember 2014 beträgt das gezeichnete Kapital der Gesellschaft 2 080 Tsd € und besteht aus 80 000 auf den Namen lautende Aktien mit einem Nennbetrag von je 26 €. Das gezeichnete Kapital ist voll eingezahlt.

Die Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, ist mehrheitlich am gezeichneten Kapital der Gesellschaft beteiligt.

II. Gewinnrücklagen (9)

Die gesetzlichen Gewinnrücklagen blieben mit 208 Tsd € gegenüber dem Vorjahr unverändert. In die anderen Gewinnrücklagen wurden 875 Tsd € aus dem Jahresüberschuss und weitere 750 Tsd € durch die Hauptversammlung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres eingestellt.

B. NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN (10)

Dieser Posten beinhaltet ein von der Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, gewährtes nachrangiges Darlehen in Höhe von 3 900 Tsd € mit einer Laufzeit von 9 Jahren. Das Darlehen wird mit 5,47 % verzinst und läuft zum 31. Dezember 2015 ab.

C. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (11)

ENTNAHME

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2013
STAND AM 31. DEZEMBER VORJAHR	60 030	38 248
Umbuchung	—	16 429
STAND AM 1. JANUAR	60 030	54 677
Entnahmen im Geschäftsjahr		
a) zur Erhöhung der Versicherungssummen	683	827
b) zur Zahlung und Gutschrift an Versicherungsnehmer	7 265	7 671
Zuführung im Geschäftsjahr	6 605	13 851
STAND AM 31. DEZEMBER	58 687	60 030

In der Entnahme für Zahlung und Gutschrift an Versicherungsnehmer sind auch die über den garantierten Zins hinausgehenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile enthalten.

ZUSAMMENSETZUNG

in Tsd €	2014	2013
STAND AM 31. DEZEMBER	58 687	60 030
a) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	3 506	4 660
b) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile	3 893	971
c) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	1 392	1 769
d) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven hinaus, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	38	53
e) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe a	1 100	1 483
f) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach den Buchstaben b und e	16 182	8 224
g) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	3 595	14 804
h) freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung	28 981	28 067

In der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zum 31. Dezember 2014 sind die laufenden Überschussanteile, die Schlussüberschussanteile und die dazugehörige Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt. Für Fälligkeiten im Januar und Februar 2015 werden auch über die Mindestbeteiligung hinausgehende Beträge zur Beteiligung an den Bewertungsreserven in der Rückstellung für Beitragsrückerstattung festgelegt, sofern diese auf verteilungsfähigen Bewertungsreserven mit einem Stichtag im Geschäftsjahr 2014 basieren. Des Weiteren sind die in späteren Jahren fälligen Schlussanteile mit der entsprechenden Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gebunden. Im Bonusrentenfonds sind die Mittel enthalten, die zur Finanzierung der nicht garantierten Anteile der Bonusrente (gleichbleibend oder steigend) erforderlich sind.

Es handelt sich ausschließlich um Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung.

Die Überschussanteilsätze für das Geschäftsjahr 2015 sind im Kapitel „Überschussanteile für 2015“ zusammengefasst.

E. ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

I. Steuerrückstellungen (12)

Aus handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätzen ergeben sich aktive Steuerlatenzen. Diese werden in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Die Rückstellung betrifft Körperschaftsteuern (einschließlich Solidaritätszuschlag) und Gewerbesteuern für das Geschäftsjahr und Vorjahre.

II. Sonstige Rückstellungen (13)

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2013
Noch nicht abgerechnete Bauleistungen	—	5
Drohverlustrückstellung aus Bewertungseinheiten	1 024	688
Kosten des Jahresabschlusses	291	280
Sonstige	8	8
GESAMT	1 323	981

G. ANDERE VERBINDLICHKEITEN

I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber (14)

1. VERSICHERUNGSNEHMERN

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2013
Verzinslich angesammelte Überschussanteile	70 308	75 989
Nicht abgehobene Beitragsrückerstattungen etc. und Beitragsvorauszahlungen	1 769	1 379
Beitragsdepots	3 918	4 825
GESAMT	75 995	82 193

III. Sonstige Verbindlichkeiten (15)

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen	1 877	131
Verbindlichkeiten aus Grundstücken	594	434
Noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge und zeitliche Überhänge	2	24
Sonstige	1 786	1 650
GESAMT	4 259	2 239

Bei den Verbindlichkeiten aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen handelt es sich überwiegend um bezogene Dienstleistungen.

Die Verbindlichkeiten aus Grundstücken enthalten überwiegend Verbindlichkeiten aus Nebenkostenvorauszahlungen und Verbindlichkeiten aus Mietkautionen.

Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren betragen 59 (Vj. 70) Tsd €.

H. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN (16)

in Tsd €	31.12.2014	31.12.2013
Disagio aus Namensschuldverschreibungen	21	33
Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	1	1
Sonstige	4	4
GESAMT	26	38

Hier werden im Geschäftsjahr 2014 erhaltene, jedoch die Folgejahre betreffende Erträge ausgewiesen.

Erläuterungen Gewinn- und Verlustrechnung

I. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung (17)

a) GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE

<i>in Tsd €</i>	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
Gebuchte Bruttobeiträge		
Laufende Beiträge	42 480	45 165
Einmalbeiträge	26 534	22 920
GESAMT	69 014	68 085

<i>in Tsd €</i>	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
Gebuchte Bruttobeiträge		
mit Gewinnbeteiligung	60 442	62 009
bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	8 572	6 076
GESAMT	69 014	68 085

Die Gesellschaft betreibt ausschließlich Inlandsgeschäft. Die im Geschäftsjahr per Direktgut-schrift gewährten Überschüsse belaufen sich auf 632 (Vj. 530) Tsd €.

Der Rückversicherungssaldo gemäß § 51 Abs. 4 Ziff. 2b RechVersV beträgt 645 Tsd € zu unseren Gunsten (Vj. 67 Tsd € zugunsten des Rückversicherers).

3. Erträge aus Kapitalanlagen

b) ERTRÄGE AUS ANDEREN KAPITALANLAGEN (18)

<i>in Tsd €</i>	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
Aktien, Anteile oder Aktien an Investvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹	8 512	10 009
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4 942	4 065
Sonstige Ausleihungen und Ausleihungen an verbundene bzw. Beteiligungs-unternehmen	13 953	15 782
Bankguthaben und sonstige Kapitalanlagen	181	186
GESAMT	27 588	30 042

¹ Darin sind Erträge von 402 (Vj. 452) Tsd € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen enthalten.

c) ERTRÄGE AUS ZUSCHREIBUNGEN

Die Beträge sind in der Anlage zum Anhang „Entwicklung der Kapitalanlagen“ auf Seite 70 zu entnehmen.

d) GEWINNE AUS DEM ABGANG VON KAPITALANLAGEN (19)

in Tsd €	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
Beteiligungen	15	—
Aktien, Anteile oder Aktien an Investvermögen und Inhaberschuldverschreibungen ¹	3 503	5 068
Sonstige Ausleihungen	5 536	4 801
GESAMT	9 054	9 869

1 Darin sind Gewinne von 250 (Vj. 461) Tsd € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen enthalten.

6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung (20)

in Tsd €	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
Zahlungen		
Versicherungsfälle	48 678	33 973
Rückkäufe	7 606	9 255
	56 284	43 228
Anteil der Rückversicherer	4 422	1 945
	51 862	41 283
Veränderung der Rückstellung		
Versicherungsfälle	153	– 720
Rückkäufe	161	– 39
	314	– 759
Anteil der Rückversicherer	—	—
	314	– 759
GESAMT	52 176	40 524

10. Aufwendungen für Kapitalanlagen

b) ABSCHREIBUNGEN AUF KAPITALANLAGEN (21)

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen enthalten außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 und 4 in Verbindung mit § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB von 1 000 (Vj. 1 795) Tsd €. Davon entfallen auf Beiligungen 71 (Vj. —) Tsd €, auf Wertpapiere 842 (Vj. 1 309) Tsd € sowie auf Inhaberschuldverschreibungen 87 (Vj. 486) Tsd €.

c) VERLUSTE AUS DEM ABGANG VON KAPITALANLAGEN (22)

in Tsd €	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹	1 916	3
Inhaberschuldverschreibungen	8	1
Beteiligungen	3	1
GESAMT	1 927	5

¹ Darin sind Verluste von 4 (Vj. 3) Tsd € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen sowie aus Verkäufen von Fondszertifikaten in Höhe von 1 167 (Vj. —) Tsd € enthalten.

II. NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

1. Sonstige Erträge (23)

In dieser Position sind Zinserträge gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 16 (Vj. 3) Tsd €, Zinserträge gegenüber Dritten in Höhe von 65 (Vj. 117) Tsd € sowie Erträge aus Währungskursschwankungen in Höhe von 50 (Vj. —) Tsd € und sonstige Erträge in Höhe von 34 (Vj. 54) Tsd € enthalten.

2. Sonstige Aufwendungen (24)

Hier sind die Zinsen für voraus gezahlte Beiträge mit 67 (Vj. 120) Tsd € zu nennen. Der Ausweis umfasst außerdem insbesondere die Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes mit 700 (Vj. 629) Tsd € und Zinsen für ein Nachrangdarlehen mit 213 (Vj. 213) Tsd €.

Die Angabe zu den Abschlussprüfungskosten erfolgt im Konzernabschluss der W&W AG.

4. Außerordentliche Aufwendungen (25)

Aus der Umstellung auf BilMoG sind folgende Beträge im außerordentlichen Aufwand ausgewiesen worden:

in Tsd €	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
Weiterbelastete Aufwendungen aus Pensionsverpflichtungen und Dienstleistungsverpflichtung (1/15-Aufwand)	35	35
GESAMT	35	35

6. und 7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag und sonstige Steuern (26)

Dieser Posten betrifft im Wesentlichen die Körperschaftsteuer einschließlich Solidaritätszuschlag, die Gewerbesteuer für das Geschäftsjahr sowie ausländische Quellensteuern.

Im Jahr 2014 betrug die für den Grundbesitz der Gesellschaft zu leistende Grundsteuer 91 (Vj. 47) Tsd €.

Ergänzende Angaben

PROVISIONEN UND SONSTIGE BEZÜGE DER VERSICHERUNGSVERTRETER, PERSONALAUFWENDUNGEN

in Tsd €	1.1.2014 bis 31.12.2014	1.1.2013 bis 31.12.2013
Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	1 064	1 112
GESAMT	1 064	1 112

Die Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder betragen 21 (Vj. 27) Tsd €, die der Beiratsmitglieder 21 (Vj. 22) Tds € und die der aktiven Vorstandsmitglieder 20 (Vj. 15) Tsd €. Ehemalige Vorstände erhielten 109 (Vj. 107) Tsd €. Für frühere Vorstände bestehen Pensionsverpflichtungen in Höhe von 889 (Vj. 863) Tds €.

Darlehen an Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder wurden nicht gegeben.

Der Aktienbesitz der einzelnen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder übersteigt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien. Ebenfalls übersteigt der Gesamtbesitz aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Sonstige Pflichtangaben

Mitglieder des Aufsichtsrats der Karlsruher Lebensversicherung AG

DR. WOLFGANG OEHLER, VORSITZENDER

Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Württembergische Lebensversicherung AG
und der Württembergische Versicherung AG

PROF. DR. WOLFGANG MÜLLER, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Vorstandsvorsitzender der BBBank eG

NORBERT HEINEN

Vorsitzender der Vorstände
Württembergische Lebensversicherung AG,
Württembergische Versicherung AG
und Württembergische Krankenversicherung AG

Mitglieder des Vorstands der Karlsruher Lebensversicherung AG

DR. SVEN KORYCIORZ

Leiter der Abteilung Bankenkooperation
der Württembergische Lebensversicherung AG

DR. GERD SAUTTER

Leiter der Abteilung Leben Mathematik
der Württembergische Lebensversicherung AG

HAFTUNGSVERHÄLTNISSE UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Mit Vertrag vom Januar 2007 wurden die Pensionsverpflichtungen durch den Schuldbeitritt der Wüstenrot & Württembergische AG mit Erfüllungsübernahme auf diese gegen eine einmalige Ausgleichszahlung in Höhe des damaligen Teilwerts übertragen. Der zum Bilanzstichtag bestehenden Pensionsverpflichtung gegenüber Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der Karlsruher Lebensversicherung AG in Höhe von 889 (Vj 883) Tsd € steht ein Freistellungsanspruch gegen die W&W AG in betragsmäßig gleicher Höhe gegenüber. Der Unterschiedsbetrag, der sich aus der alten HGB-Berechnung und der neuen Berechnung gemäß BilMoG (mit Zins 5,25 %) ergibt, betrug zum 1. Januar 2010 159 Tsd €. Dieser Wert wird seither jährlich in Höhe von einem Fünftel den Pensionsrückstellungen bei der W&W AG zugeführt. Somit besteht zum Bilanzstichtag eine Unterdeckung von 106 (Vj 117) Tsd €.

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Zukünftige Verpflichtungen hieraus bestehen für die Gesellschaft nicht. Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 597 (Vj 955) Tsd €. Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 5 968 (Vj 9 346) Tsd €.

Die ausstehenden Einzahlungsverpflichtungen für eingegangene Beteiligungsengagements betragen 13 221 (Vj 12 228) Tsd €.

Für 2015 werden Aufwendungen für konzerninterne Dienstleistungen in Höhe von 5,4 Mio € erwartet.

Nach unserem aktuellen Kenntnisstand gehen wir auch für die Zukunft davon aus, dass das Risiko der Inanspruchnahme aus den aufgeführten Haftungsverhältnissen, wie in der Vergangenheit, zu keinem zusätzlichen Aufwand für die Gesellschaft führen wird.

BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen werden zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Soweit es sich um Mitarbeiter handelt, werden branchenübliche Vorzugskonditionen verwandt.

KONZERNZUGEHÖRIGKEIT

Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in den von der Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, aufzustellenden Teilkonzernabschluss sowie in den von der Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, aufzustellenden Teilkonzernabschluss und in den Konzernabschluss der Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg, einbezogen. Der Konzernabschluss der WH, der Teilkonzernabschluss der W&W AG sowie der Teilkonzernabschluss der WürttLeben AG werden im Bundesanzeiger veröffentlicht und zum Handelsregister in Stuttgart eingereicht.

ARBEITNEHMERINNEN UND ARBEITNEHMER

Wir haben während des Geschäftsjahres keine eigenen Arbeitnehmer beschäftigt. Das notwendige Personal wurde uns von den Konzerngesellschaften gegen Erstattung der anteiligen Kosten zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 9. Februar 2015

Der Vorstand



Dr. Sven Koryciorz



Dr. Gerd Sautter

Anlagen

ANLAGE ZUM LAGEBERICHT

ENTWICKLUNG DES VERSICHERUNGSBESTANDES IM GESCHÄFTSJAHR 2014

	GESAMTES SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT			
	NUR HAUPT- VERSICHERUNGEN	HAUPT- UND ZUSATZVERSICHERUNGEN		NUR HAUPT- VERSICHERUNGEN
		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	EINMAL- BEITRAG	VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE
	Anzahl	in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €
A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen				
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	101 507	44 081	—	2 013 433
II. Zugang während des Geschäftsjahres				
1. Neuzugang				
a) eingelöste Versicherungsscheine	1 451	643	24 209	115 430
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	—	222	2 330	5 524
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	—	—	—	– 38
3. Übriger Zugang	56	30	—	832
4. GESAMTER ZUGANG	1 507	896	26 539	121 747
III. Abgang während des Geschäftsjahres				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	1 044	280	—	7 412
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	2 855	1 778	—	79 675
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	1 449	1 214	—	37 549
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	63	59	—	5 768
5. Übriger Abgang	26	83	—	3 740
6. GESAMTER ABGANG	5 437	3 414	—	134 144
IV. BESTAND AM ENDE DES GESCHÄFTSJAHRES	97 577	41 563	—	2 001 036

1. Einschließlich Vermögensbildungsversicherungen. Ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen.
2. Einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen. Ohne sonstige Lebensversicherungen.

EINZELVERSICHERUNGEN								KOLLEKTIVVERSICHERUNGEN	
KAPITALVERSICHERUNGEN ¹		RISIKOVERSICHERUNGEN		RENTENVERSICHERUNGEN ²		SONSTIGE LEBENSVERSICHERUNGEN			
LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	
Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €
62 354	15 724	8 360	3 930	24 639	19 219	6 154	5 208	—	—
—	—	582	305	640	359	222	–20	7	—
—	1	—	—	—	152	—	69	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31	16	2	1	8	13	—	—	15	—
31	17	584	305	648	524	222	49	22	—
959	255	8	4	72	18	5	3	—	—
1 811	906	617	256	326	497	101	119	—	—
784	387	127	88	398	585	140	154	—	—
1	—	53	17	9	42	—	—	—	—
9	5	1	—	6	34	7	44	3	—
3 564	1 553	806	365	811	1 176	253	320	3	—
58 821	14 188	8 138	3 871	24 476	18 567	6 123	4 937	19	—

ENTWICKLUNG DES VERSICHERUNGSBESTANDES IM GESCHÄFTSJAHR 2014

	GESAMTES SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT	
		VERSICHERUNGSSUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE
	Anzahl	in Tsd €
B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)		
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	101 507	2 013 433
Davon beitragsfrei	(33 503)	(338 327)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	97 577	2 001 036
Davon beitragsfrei	(33 592)	(343 319)
ZUSATZVERSICHERUNGEN INSGESAMT		
		VERSICHERUNGSSUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE
	Anzahl	in Tsd €
C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen		
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	40 824	421 626
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	37 734	393 132
D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen		
1. VERSICHERUNGSSUMME AM ANFANG DES GESCHÄFTSJAHRES	—	—
2. VERSICHERUNGSSUMME AM ENDE DES GESCHÄFTSJAHRES	—	—
	2014	2013
BEITRAGSSUMME DES NEUZUGANGS IN TSD €	52 440,8	50 669,1

1. Einschließlich Vermögensbildungsversicherungen. Ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen.

2. Einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen. Ohne sonstige Lebensversicherungen.

						EINZELVERSICHERUNGEN		KOLLEKTIVVERSICHERUNGEN	
KAPITALVERSICHERUNGEN ¹		RISIKOVERSICHERUNGEN ²		RENTENVERSICHERUNGEN		SONSTIGE LEBENSVERSICHERUNGEN			
VER- SICHERUNGS- SUMME		VER- SICHERUNGS- SUMME		12-FACHE JAHRESRENTE		VER- SICHERUNGS- SUMME		VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE	
Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €
62 354	443 598	8 360	792 276	24 639	615 030	6 154	162 529	—	—
(20 870)	(28 307)	(225)	(1 801)	(10 561)	(272 364)	(1 847)	(35 856)	(—)	(—)
58 821	408 075	8 138	820 058	24 476	608 431	6 123	164 311	19	162
(20 609)	(26 675)	(231)	(1 971)	(10 855)	(276 484)	(1 878)	(38 029)	(19)	(162)

UNFALL- ZUSATZVERSICHERUNGEN		BERUFSUNFÄHIGKEITS- ODER INVALIDITÄTS- ZUSATZVERSICHERUNGEN		RISIKO- UND ZEITRENTEN- ZUSATZVERSICHERUNGEN		SONSTIGE ZUSATZVERSICHERUNGEN	
VER- SICHERUNGS- SUMME		12-FACHE JAHRESRENTE		VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE		VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE	
Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €
39 566	352 074	1 250	69 127	8	425	—	—
36 462	326 040	1 264	66 640	8	451	—	—

ANLAGE ZUM ANHANG

Entwicklung der Kapitalanlagen

ERLÄUTERUNGEN AKTIVA

	BILANZWERTE 2013
<i>in Tsd €</i>	
Entwicklung der Aktivposten A. I. – III. im Geschäftsjahr 2014	
A. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	22 873
A. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	5
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	10 000
3. Beteiligungen	21 323
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	—
SUMME A. II.	31 328
A. III. Sonstige Kapitalanlagen	
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	195 338
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	118 384
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	—
4. Sonstige Ausleihungen	
a) Namensschuldverschreibungen	259 966
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	165 320
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 086
d) Übrige Ausleihungen	908
5. Einlagen bei Kreditinstituten	33 600
6. Andere Kapitalanlagen	8
SUMME A. III.	775 610
SUMME A.	829 811
GESAMT	829 811

1. Die Umbuchungen betreffen Zugänge in Höhe von 607 Tsd € in die Position „B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice“.

	ZUGÄNGE	UMBUCHUNGEN	ABGÄNGE	ZUSCHREIBUNGEN	ABSCHREIBUNGEN	BILANZWERTE 2014
	—	—	—	—	364	22 509
	—	—	—	—	—	5
	10 000	—	—	—	—	20 000
	5 114	—	1 335	3	71	25 033
	—	—	—	—	—	—
	5 114	—	1 335	3	71	45 038
	43 724	607 ¹	19 297	999	842	220 529
	70 642	—	21 873	66	87	167 132
	—	—	—	—	—	—
	17 000	—	34 000	43	44	242 965
	22	—	22 396	—	—	142 946
	366	—	479	—	—	1 973
	—	—	372	—	—	536
	—	—	19 800	—	—	13 800
	—	—	—	—	—	8
	131 754	607	118 217	1 108	973	789 889
	146 867	607	119 552	1 112	1 409	857 436
	146 867	607	119 552	1 112	1 409	857 436

Überschussanteile für 2015

Nachfolgend beschreiben wir Grundsätzliches zur Überschussentstehung und zur Beteiligung an den Überschüssen. Die konkreten Regelungen zur Überschussbeteiligung und Überschussverwendung können von Versicherungsart und Tarif abhängen und sind im Geschäftsplan beziehungsweise in den jeweiligen allgemeinen Versicherungsbedingungen dargestellt. Gemäß den dort beschriebenen Regelungen und der bei Vertragsabschluss getroffenen Vereinbarung zu Überschussverwendung erfolgt die Überschussbeteiligung der einzelnen Versicherungsverträge.

Wir gewähren keine Zinsdirektgutschrift für kapitalbildende Versicherungen.

BETEILIGUNG DER VERSICHERUNGSNEHMER AN DEN BEWERTUNGSRESERVEN

Überschussberechtigte Versicherungsverträge werden gemäß § 153 Versicherungsvertragsgesetz (VVG) unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher Regelungen an den Bewertungsreserven beteiligt.

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven wird bei Beendigung des Vertrages (durch Eintritt des Versicherungsfalles, Kündigung oder Erleben des vereinbarten Ablauftermins bzw. Rentenbeginns) oder mit Einsetzen der laufenden Rentenzahlung zur Gutschrift fällig. Dem einzelnen Vertrag wird dabei sein Anteil an den verteilungsfähigen Bewertungsreserven (s.u.) gutgeschrieben. Rentenversicherungen in der Rentenbezugszeit werden über eine angemessen erhöhte laufende Überschussbeteiligung an den Bewertungsreserven beteiligt.

Die Beteiligung der Versicherungsverträge an den Bewertungsreserven erfolgt verursachungsorientiert. Nicht beteiligt werden Verträge, die nicht zur Entstehung von Bewertungsreserven beitragen, insbesondere fondsgebundene Verträge bzw. Fondskomponente in Verträgen.

Stand der Bewertungsreserven

Die Bewertungsreserven werden monatlich ermittelt. Aus den gesamten Bewertungsreserven des Unternehmens werden zunächst die Bewertungsreserven ermittelt, die nach aktuell gültigen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen für die Beteiligung der Versicherungsnehmer zu berücksichtigen sind. Derzeit ist hierbei gemäß § 56a VAG ein eventuell bestehender Sicherungsbedarf mindernd anzusetzen. Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden dann aus den für die Beteiligung der Versicherungsnehmer heranzuziehenden Bewertungsreserven hergeleitet, indem sie proportional aufgeteilt werden anhand der relevanten Bilanzsumme des Unternehmens und des Vermögens aller anspruchsberechtigten Verträge, und noch der Teil abgetrennt wird, der kollektive Mittel für die zukünftige Überschussbeteiligung des Bestands enthält.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven zum 31. Dezember 2014 sind als Saldo in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Sie gelten bis zum 31. Januar 2015, danach werden sie monatlich neu ermittelt. Durch Berücksichtigung des Sicherungsbedarfs gemäß § 56a VAG gehen in die Berechnung der verteilungsfähigen Bewertungsreserven zum 31. Dezember 2014 nur die nicht-festverzinslichen Kapitalanlagen wie z. B. Aktien, Beteiligungen und Immobilien ein.

VERTEILUNGSFÄHIGE BEWERTUNGSRESERVEN

in Tsd €

Zu Anschaffungskosten	62 258
Zu beizulegenden Zeitwerten	69 873
Verteilungsfähige Bewertungsreserven (Saldo)	7 614

Um die verteilungsfähigen Bewertungsreserven dem einzelnen Vertrag zuzuordnen, werden jährlich ab Beginn des Vertrages als Beteiligungsgewicht das Deckungskapital und das gegebenenfalls vorhandene Überschussguthaben zum Stichtag 31. Dezember zum Beteiligungsgewicht des Vorjahres addiert. Für den Gesamtbestand wird die Summe aus den Beteiligungsgewichten der einzelnen Verträge gebildet. Der Anteilsatz des einzelnen Vertrages ergibt sich aus dem Verhältnis des Beteiligungsgewichts des Vertrags zum Beteiligungsgewicht des Bestands.

Den so zugeordneten Betrag teilen wir gemäß § 153 Abs. 3 VVG bei Fälligkeit zur Hälfte zu.

Um die Auswirkungen von plötzlichen und kurzfristigen Schwankungen des Kapitalmarkts für den Versicherungsnehmer abzufedern, kann jährlich eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven deklariert werden. Die Mindestbeteiligung wird ausgezahlt, wenn der sich nach § 153 Abs. 3 VVG ergebende gesetzliche Wert unter die Mindestbeteiligung fällt, ansonsten wird der gesetzlich vorgesehene Wert fällig.

Für Risiko- und Berufsunfähigkeits-(Zusatz-) Versicherungen deklarieren wir keine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

Für 2015 wird für alle Renten-Einzelversicherungen und Hinterbliebenenzusatzversicherungen der Tarifgenerationen 2013 und 2015 die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,085 % des aktuellen Beteiligungsgewichts festgelegt. Für Rentenversicherungen (konventionell) der Tarifgenerationen 2008 und 2012 wird die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 14 % und der Tarifgeneration 2007 in Höhe von 35 % des aktuellen Beteiligungsgewichts festgelegt. Für Rentenversicherungen nach den Tarifen P1M, P1F, L1M und L1F und für Kapitalversicherungen nach den Tarifen B1M, B1F, K1M, K1F M1M, M1F wird die Mindestbeteiligung in Höhe von 900 % des fällig werdenden Schlussüberschusses festgesetzt.

Für Kapitalversicherungen nach den Tarifen B1 und K1 und Kapitalversicherungen, die nach den Sterbetafeln 1924/1926, 1967 und 1986 kalkuliert wurden, wird die Mindestbeteiligung in Höhe von 25 % des fällig werdenden Schlussüberschusses festgelegt. Für Kapitalversicherungen nach den Tarifen B2, B3, K2 und K3 wird die Mindestbeteiligung in Höhe von 15 % des fällig werdenden Schlussüberschusses festgesetzt.

Für alle übrigen Versicherungen beträgt im Geschäftsjahr 2015 die Mindestbeteiligung 20 % des fällig werdenden Schlussüberschusses.

Überschussverwendung

Die unwiderruflichen laufenden Überschussanteile können in Abhängigkeit vom jeweiligen Tarif verzinslich angesammelt, zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung), für eine erhöhte Todes- und Erlebensfalleistung (Ansammlungsbonus) bzw. einer erhöhten Erlebensfalleistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Die widerruflichen Überschussanteile werden in Abhängigkeit vom Tarif und den zugehörigen allgemeinen Versicherungsbedingungen entweder für den Überschussfonds oder den Schlussüberschuss verwendet.

Zu Beginn der Rentenzahlung oder bei Vertragsbeendigung wird der Überschussfonds bzw. der Schlussüberschuss mit dem dann deklarierten Anteilsatz fällig. Bei Änderung der Deklaration kann die Zahlung aus dem Überschussfonds bzw. der Schlussüberschuss absinken, gegebenenfalls sogar entfallen, sofern es die wirtschaftliche Situation erfordert. Dies kann beispielsweise bei starken Schwankungen am Kapitalmarkt der Fall sein. Der Überschussfonds bzw. der Schlussüberschuss wird – soweit vorhanden – bei Tod in voller Höhe, bei Kündigung gekürzt ausgezahlt.

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven wird ausgezahlt bzw. bei der Berechnung der Gesamtrente einbezogen.

Für Tarife, bei denen keine Direktgutschrift gewährt wird, wird die deklarierte Überschussbeteiligung in der Rückstellung für Beitragsrückerstattung festgelegt.

Überschussanteilsätze

Die Überschussanteilsätze gelten für Versicherungen, die sich am 31. Dezember 2014 im Bestand befanden. Für Rentenversicherungen während der Rentenzahlung sind die Überschussanteilsätze nur für die Verträge verbindlich, die am 31. Dezember 2014 in Rentenbezug waren, bzw. 2015 in Rentenbezug übergehen.

Die Deklaration der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven ist nur für Verträge gültig, die in 2015 durch Auszahlung der Kapitalabfindung beendet werden bzw. für die die laufende Rentenzahlung einsetzt. Im Folgejahr kann die Mindestbeteiligung absinken, gegebenenfalls sogar entfallen, sofern es die wirtschaftliche Situation erfordert. Dies kann beispielsweise bei starken Schwankungen am Kapitalmarkt der Fall sein.

Die Schlussüberschussanteilsätze bzw. die Überschussfondsanteilsätze beziehen sich auf Vertragsbeendigungen und Rentenübergänge bzw. Kapitalabfindungen im Jahr 2015. Diese Sätze werden jeweils nur für Leistungsfälle eines Geschäftsjahres deklariert. Hierbei werden auch für zuvor abgelaufene Vertragsjahre die Schlussüberschussanteile bzw. die Überschussanteile im Überschussfonds jeweils neu festgelegt.

I. TARIFE BIS 2006

Laufende Überschussanteile

A. KAPITALVERSICHERUNGEN

Die Überschussanteile werden jeweils am Ende des Versicherungsjahres zugeschrieben.
Die erste Zuweisung erfolgt am Ende des dritten Versicherungsjahres.

1. GROSSLEBENSVERSICHERUNG

1.1 Versicherungen mit Sterbetafel 1924/26, Tarife A, E, F

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Promille der Versicherungssumme und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.1.1 Beitragspflichtige oder durch Ablauf der Beitragszahlung beitragsfreie Versicherungen

Versicherungsdauern von 16 bis 25 Jahren	10,60 ‰
Versicherungsdauern von 26 bis 35 Jahren	9,60 ‰
Versicherungsdauern von mehr als 35 Jahren	7,60 ‰
UZV-Überschussanteil	50,00 %

1.1.2 Beitragsfreie Versicherungen

Alle Versicherungsdauern	7,60 ‰
--------------------------	--------

1.2 Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarife K, K 85/65, K 80/60, K 75/55

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.2.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	1,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,50 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil

Männliche/Weibliche Versicherte	40,00 %/50,00 % ²
---------------------------------	------------------------------

Zinsüberschussanteil

	0,10 %
--	--------

UZV-Überschussanteil

	50,00 %
--	---------

1.2.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil

Männliche/Weibliche Versicherte	40,00 %/50,00 % ²
---------------------------------	------------------------------

Zinsüberschussanteil

	0,10 %
--	--------

1. GROSSLEBENSVERSICHERUNG (FORTSETZUNG)

1.3 Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife KM, KF, K 85/65 M, K 85/65 F, K 80/60 M, K 80/60 F, K 75/55 M, K 75/55 F, KT 75 M, KT 75 F, KKT M, KKT F, KS 10 M, KS 10 F

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.3.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,00 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil	0,00 ‰ ²
-------------------------------	---------------------

Zinsüberschussanteil	0,00 ‰
-----------------------------	--------

UZV-Überschussanteil	50,00 ‰
-----------------------------	---------

1.3.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil	0,00 ‰ ²
-------------------------------	---------------------

Zinsüberschussanteil	0,00 ‰
-----------------------------	--------

1.4 Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F, B2M, B2F, K2M, K2F, M2M, M2F, B3M, B3F, K3M, K3F

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.4.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil Tarife B1M, B1F, B2M, B2F, K1M, K1F, K2M, K2F, M1M, M1F, M2M, M2F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,00 ‰ ¹

Tarife B3M, B3F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,85 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,40 ‰ ¹

Tarife K3M, K3F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	1,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,50 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 ‰ ²
-------------------------------------	---------------------

Tarife B2M, B2F, B3M, B3F	20,00 ‰ ³
---------------------------	----------------------

Tarife K2M, K2F, K3M, K3F, M2M, M2F	25,00 ‰ ²
-------------------------------------	----------------------

Zinsüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 ‰
-------------------------------------	--------

Tarife B2M, B2F, K2M, K2F, M2M, M2F,	0,00 ‰
--------------------------------------	--------

Tarife B3M, B3F, K3M, K3F	0,35 ‰
---------------------------	--------

UZV-Überschussanteil	50,00 ‰
-----------------------------	---------

1. GROSSELEBENSVERSICHERUNG (FORTSETZUNG)

1.4.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 % ³
Tarife B2M, B2F, B3M, B3F	20,00 % ³
Tarife K2M, K2F, K3M, K3F, M2M, M2F	25,00 % ²

Zinsüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 %
Tarife B2M, B2F, K2M, K2F, M2M, M2F	0,00 %
Tarife B3M, B3F, K3M, K3F	0,35 %

1 jeweils nach 1/3 der Versicherungsdauer.

2 ab Alter 60 pro Jahr um 2 Prozentpunkte fallend.

3 ab Alter 60 pro Jahr um 1,5 Prozentpunkte fallend.

2. KLEINLEBENSVERSICHERUNGEN

Tarife St, G und ZSt

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Promille der Versicherungssumme und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

Alle Versicherungsdauern	7,60 ‰
UZV-Überschussanteil	50,00 %

3. BEITRAGPFLICHTIGE RISIKOLEBENSVERSICHERUNGEN

3.1 Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarif R

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Prozent des Tarifjahresbeitrages.

Männliche/Weibliche Versicherte	47,50 %/57,50 %
---------------------------------	-----------------

3.2 Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife RM, RF

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Prozent des Tarifjahresbeitrages.

Alle Versicherten	42,50 %
-------------------	---------

3.3 Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Die Versicherungen erhalten Überschussanteile in Prozent des Tarifbeitrages.

Tarife R1M, R1F

Männliche/Weibliche Versicherte	45,00 %/40,00 %
---------------------------------	-----------------

Tarife R1M-pro, R1F-pro

Männliche/Weibliche Versicherte	35,00 %/30,00 %
---------------------------------	-----------------

Tarife R2M, R2F

Männliche/Weibliche Versicherte	46,00 %/41,00 %
---------------------------------	-----------------

Tarife R3M, R3F

Männliche/Weibliche Versicherte	48,00 %/43,00 %
---------------------------------	-----------------

B. RENTENVERSICHERUNGEN

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel

Erfreulicherweise ist die Lebenserwartung in Deutschland in den letzten 10 Jahren weiter angestiegen – und zwar schneller als erwartet. Dieser Trend setzt sich laut aktuellen Untersuchungen der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) fort. Dies führt dazu, dass die gleiche garantierte Rente künftig länger an unsere Versicherungsnehmer gezahlt werden kann.

Für schon bestehende oder vereinbarte garantierte Renten haben die betroffenen Versicherungen (Tarifgenerationen vor 2005) zur Sicherung der vertraglich vereinbarten Rente bereits im Geschäftsjahr 2004 unter Bezug auf die Rententafel DAV 2004 zusätzliche Mittel erhalten, die dann ab Rentenbeginn für die verlängerten Rentenzahlungen verwendet werden.

Zur Finanzierung der zusätzlichen Deckungsmittel wird das Kollektiv der Rentenversicherungen herangezogen. Dadurch entfallen die laufenden Überschussanteile und der Schlussüberschuss der anwartschaftlichen Rentenversicherungen sowie der Rentenbeginn ab 1. Juli 2007 in dem für die Finanzierung notwendigen Umfang.

Bei Beendigung der Versicherung vor Rentenbezug werden die zusätzlichen Deckungsmittel in dem Maße herausgegeben, in dem sie als Überschüsse zur Auszahlung gelangt wären. Dadurch ist auch bei Tod, Rückkauf oder Ausübung des Kapitalwahlrechts eine angemessene Beteiligung am Überschuss gewährleistet.

1. Klassische Rentenversicherungen

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel. Man beachte den Hinweistext am Beginn des Kapitels Laufende Überschussanteile.

AUFSCHUBZEIT

Die Überschussanteile werden jeweils am Ende des Versicherungsjahres gutgeschrieben. Die Wartezeit beträgt 1 Jahr bei Beitragszahlungsdauern bis zu 5 Jahren, 2 Jahre bei 6 bis 25 Jahren und 3 Jahre bei mehr als 25 Jahren. Der Überschussanteil wird in Prozent der Deckungsrückstellung bemessen.

Tarife P1M, P1F, L1M, L1F	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F	0,35 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,35 %

RENTENBEZUGSZEIT

RENTENVERSICHERUNGEN

D-Bonusrente

Jährliche Steigerung in Prozent der erreichten Gesamtrente ab 2. Rentenbezugsjahr

Tarife P1M, P1F, L1M, L1F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P1M, P1F, L1M, L1F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,20 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,35 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,70 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,95 %

RENTENVERSICHERUNGEN (FORTSETZUNG)

M-Bonusrente**Anfangsbonus in Prozent des bei Rentenbeginn zur Verfügung stehenden Kapitals**

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,12 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,21 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,45 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,63 %

Jährliche Steigerung in Prozent der erreichten Gesamtrente ab 2. Rentenbezugsjahr

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,00 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,00 %

K-Bonusrente**Anfangsbonus in Prozent des bei Rentenbeginn zur Verfügung stehenden Kapitals**

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,12 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,21 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV 2004R B20)	0,45 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,63 %

2. Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz

AUFSCHUBZEIT

Die Versicherungen erhalten Grundüberschussanteile und Zinsüberschussanteile. Die Grundüberschussanteile werden in Prozent des Beitrags bemessen und mit den Kosten verrechnet.

Die Zinsüberschussanteile werden bei den Tarifen AK2M, AK2F, AK3M, AK3F, AK4M und AK4F in Prozent des gesamten Deckungskapitals, bei den Tarifen AF2M, AF2F, AF3M und AF3F in Prozent des Deckungskapitals für die Beitragsgarantie jeweils zum Ende des vergangenen Kalenderjahres bemessen. Die Zinsüberschussanteile werden bei den Tarifen AK2M, AK2F, AK3M, AK3F, AK4M, AK4F und AK4U dem Deckungskapital, bei den Tarifen AF2M, AF2F, AF3M und AF3F dem Fondsguthaben zugeführt.

Grundüberschussanteil

Alle Tarife	0,50 %
-------------	--------

Zinsüberschussanteil

Tarife AK2M, AK2F, AF2M, AF2F	0,00 %
Tarife AK3M, AK3F, AF3M, AF3F, AK4M, AK4F, AK4U	0,35 %

RENTENBEZUGSZEIT

Während der Rentenbezugszeit gelten dieselben Festlegungen wie bei den klassischen Rentenversicherungen nach den entsprechenden L-Tarifen.

C. FONDSGEBUNDENE RENTENVERSICHERUNGEN

Die Versicherungen erhalten einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags und einen Grundüberschussanteil A in Prozent der beitragsbezogenen rechnungsmäßigen Verwaltungskosten sowie einen weiteren Grundüberschussanteil B in Prozent der rechnungsmäßigen Fixkosten.

Risikoüberschussanteil	30,00 %
Grundüberschussanteil A	20,00 %
Grundüberschussanteil B	20,00 %

**D. BERUFS- UND ERWERBSUNFÄHIGKEITSVERSICHERUNG
(EINSCHLIESSLICH ZUSATZVERSICHERUNGEN)****Beitragspflichtige Anwartschaft**

Die Überschussanteile werden in Prozent des tariflichen Jahresbeitrags bemessen.

Anteilsatz aller Tarife	25,00 %
-------------------------	---------

Beitragsfreie Anwartschaft

Die Überschussanteile werden in Prozent des Deckungskapitals bemessen.

Tarife I2M, I2F, E2M, E2F, IZ2M, IZ2F, EZ2M, EZ2F	0,00 %
Tarife I3M, I3F, E3M, E3F, IZ3M, IZ3F, EZ3M, EZ3F	0,35 %

Versicherungen im Leistungsbezug

Die Überschussbeteiligung erfolgt in Form von jährlichen Rentenerhöhungen. Diese erfolgen zu Beginn jedes Versicherungsjahres, sobald nach Rentenbeginn mindestens zwölf Monate vergangen sind.

Erhöhungssatz	
Tarife I2M, I2F, E2M, E2F, IZ2M, IZ2F, EZ2M, EZ2F	0,00 %
Tarife I3M, I3F, E3M, E3F, IZ3M, IZ3F, EZ3M, EZ3F	0,50 %

Schlussüberschussanteile

Die Schlussüberschussanteilsätze beziehen sich auf Vertragsbeendigungen und Rentenübergänge bzw. Kapitalabfindungen im Jahr 2015. Diese Sätze werden jeweils nur für Leistungsfälle eines Geschäftsjahres deklariert.

A. KAPITALVERSICHERUNGEN

Großlebensversicherungen mit laufender Beitragszahlung bzw. nach Ablauf der vertraglichen Beitragszahlungsdauer erhalten bei Ablauf, bei Auflösung im Rahmen der flexiblen Altersgrenze, bei Abbruch oder Abruf, ferner auch bei Tod und Kündigung nach Ablauf der hierfür vorgesehenen Wartezeiten Schlussüberschussanteile. Bei Ablauf werden sie in Promille der Versicherungssumme, bei Auflösung im Rahmen der flexiblen Altersgrenze, bei Abbruch oder Abruf in Promille des Deckungskapitals gewährt.

Bei Tod oder Kündigung wird der Schlussüberschussanteil in reduzierter Höhe fällig.

1. Versicherungen mit Sterbetafel 1924/26

Tarife A, E, F

Über das im vorigen Absatz Gesagte hinaus wird bei diesen Tarifen bei jeglicher Beendigung pro Jahr der abgelaufenen Dauer der Schlussüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme gewährt.

Anteilsatz	3,80 ‰
Weibliche Versicherte erhalten zusätzlich für die ab 1987 abgelaufenen Jahre	2,00 ‰

2. Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarife K, K 85/65, K 80/60, K 75/55

Anteilsatz für beitragspflichtige Versicherungen	3,70 ‰
--	--------

3. Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife KM, KF, K 85/65 M, K 85/65 F, K 80/60 M, K 80/60 F, K 75/55 M, K 75/55 F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	3,70 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	4,00 ‰

Tarife KT 75 M, KT 75 F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	3,20 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	3,40 ‰

Tarife KS 10 M, KS 10 F

Anteilsatz	2,75 ‰
------------	--------

Tarife KKT M, KKT F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,85 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	2,00 ‰

4. Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Tarife B1M, B1F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,40 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	1,45 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	1,60 ‰

Tarife B2M, B2F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	2,75 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	3,20 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	3,60 ‰

Tarife B3M, B3F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	2,80 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	3,25 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	3,65 ‰

4. Versicherungen mit Sterbetafel 1994 (Fortsetzung)**Tarife K1M, K1F, M1M, M1F**

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,55 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	1,55 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	1,65 ‰

Tarife K2M, K2F, M2M, M2F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	3,20 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	3,50 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	3,80 ‰

Tarife K3M, K3F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	3,25 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	3,575 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	3,90 ‰

B. RENTENVERSICHERUNGEN**Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel**

Man beachte den Hinweistext am Beginn des Kapitels Laufende Überschussanteile.

1. KLASSISCHE RENTENVERSICHERUNGEN

Rentenversicherungen erhalten am Ende der Aufschubzeit, ferner auch bei Tod vor Rentenbeginn sowie bei Kündigung nach Ablauf der hierfür vorgesehenen Wartezeit Schlussüberschussanteile. Sie werden am Ende der Aufschubzeit in Promille des zur Verrentung zur Verfügung stehenden Kapitals bemessen. Bei Tod wird der reservierte Betrag ausgeschüttet, bei Kündigung ein festgelegter Teil des reservierten Betrages.

Anteilsätze Tarif P1, L1

Männer	0,001 ‰
Frauen	0,001 ‰

Anteilsätze Tarif P2, L2

Männer	2,90 ‰
Frauen	1,90 ‰

Anteilsätze Tarif P3, P4, L3, L4

Männer	3,50 ‰
Frauen	2,50 ‰

2. RENTENVERSICHERUNGEN NACH DEM ALTERSVERMÖGENSGESETZ

Für jedes Jahr der Aufschubzeit wird bei Rentenbeginn ein Schlussüberschussanteil gewährt. Bei Tod, Übertragung oder Kündigung nach einer Sperrfrist von fünf Kalenderjahren fällt der Schlussüberschussanteil in reduzierter Höhe an. Maßstab ist das überschussberechtigte Deckungskapital für den laufenden Zinsüberschussanteil.

Anteilsätze

Tarife AF2M, AF2F	1,23 ‰
Tarife AF3M, AF3F	1,575 ‰
Tarife AK2M, AK2F	4,64 ‰
Tarife AK3M, AK3F, AK4M, AK4F	5,84 ‰

Schlusszahlung

Beitragsfreie Risikoversicherungen erhalten bei Beendigung der Versicherung eine Schlusszahlung pro Jahr der beitragsfreien Versicherungsdauer. Sie wird in Promille der Versicherungssumme gewährt.

Anteilsatz	0,50 ‰
------------	--------

Ansamlungsüberschussanteile

Der Ansammlungszins der gutgeschriebenen Überschussanteile beträgt 3,10 %.

II. TARIFE AB 2007

1. Kapitalversicherungen

TARIFGENERATION 2007

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Kostenüberschussanteil</i>		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Risikoüberschussanteil</i>		
Beitragspflichtige Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
Beitragsfreie Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Ablauf	0,18 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Ablauf	0,81 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod und vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr,
- das „schlussüberschussberechtigte Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfallleistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

TARIFGENERATION 2008

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrag
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
Beitragsfreie Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Ablauf	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Ablauf	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfallleistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2012

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,35 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrag
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
Beitragsfreie Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Ablauf	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Ablauf	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfallleistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

2. Risikoversicherungen

TARIFE DER TARIFGENERATION 2007

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	70,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgutschrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2008

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	70,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgutschrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2010

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2012

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2013

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgutschrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

3. Rentenversicherungen

TARIFGENERATION 2007

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,18 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,81 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod bzw. vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	9,6 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	9,6 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtignte Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- der „überschussberechtignte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

Ist eine Todesfalleistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2007 überschussberechtignt.

TARIFGENERATION 2007
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des Eigenbeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Rentenübergang	0,18 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Rentenübergang	0,81 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod bzw. vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	9,6 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtigten Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- das „Verrentungskapital“ das überschussberechtigten Deckungskapital zuzüglich des vorhandenen Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

TARIFGENERATION 2008

Rentenanwartschaften

Laufende Überschussanteile		
Zinsüberschussanteil	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Schlussüberschuss		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	9,6 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	9,6 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	1,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- der „überschussberechtigten Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung. Ist eine Todesfallleistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2008 überschussberechtigigt.

TARIFGENERATION 2008
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	9,6 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- das „Verrentungskapital“ das überschussberechtigten Deckungskapital zuzüglich des vorhandenen Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2010

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren	0,485 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab 4. Jahr	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Kostenüberschussanteil</i>		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,0 %	des Eigenbeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,39 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 6. Jahr	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 16. Jahr	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,39 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 6. Jahr	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 16. Jahr	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	9,6 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	9,6 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
	1,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %. Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2012

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren bei Einmalbeitrag	0,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab 4. Jahr bei Einmalbeitrag und bei Versicherungen gegen laufenden Beitrag von Beginn an	1,35 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,75 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Bei Versicherungen gegen laufenden Beitrag:		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag:		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 6. Jahr	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 16. Jahr	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 6. Jahr	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 16. Jahr	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	12,80 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	12,80 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung. Ist eine Todesfallleistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2012 überschussberechtigt.

TARIFGENERATION 2012
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,35 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 100 €
	0,00 %	sonst
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	12,8 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- der „überschussberechtigten Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013

Rentenanwartschaften

Zinsüberschuss		
Einmalbeitrag		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren	0,10 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab 4. Jahr	1,70 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab 6. Jahr	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab 16. Jahr	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Kostenüberschussanteil	1,75 %	des überschussberechtigten Beitrags

Ergänzend wird ein Überschussanteil in Höhe von 3,6 % der widerruflichen Überschussanteile zum Ende des abgelaufenen Versicherungsjahres deklariert.

Für die Aufteilung der jährlichen Überschussanteile auf widerrufliche und unwiderrufliche Überschüsse werden zusätzliche Parameter festgelegt. Zunächst wird der Anteil der jährlichen Überschüsse festgesetzt, der den widerruflichen Überschüssen, d.h. dem Überschussfonds zugeordnet werden. In den ersten vier Vertragsjahren werden 85 % der jährlichen Überschüsse widerruflich dem Überschussfonds zugeordnet. Ab dem 5. Versicherungsjahr bestimmt sich die Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen im Überschussfonds in Prozent des Vorjahresstandes des Überschussfonds. Abhängig vom Tarif werden die Prozentsätze, wie in nachfolgender Tabelle angegeben, festgesetzt.

Aufteilungssätze für die Überschussaufteilung		
Einmalbeitrag	20,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
5. – 10. Versicherungsjahr		
11. – 25. Versicherungsjahr	7,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	6,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtig und beitragsfreie Versicherungen nach Tarif KART	22,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
5. – 15. Versicherungsjahr		
16. – 25. Versicherungsjahr	8,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	10,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtig und sonstige beitragsfreie Versicherungen	24,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
5. – 15. Versicherungsjahr		
16. – 25. Versicherungsjahr	9,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	10,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds

Von den jährlichen Überschussanteilen wird der durch die obige Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen festgelegte Anteil dem Überschussfonds zugeordnet. Maximal werden jedoch 85 % der jährlichen Überschussanteile dem Überschussfonds zugeordnet. Der verbleibende Anteil der jährlichen Überschüsse wird den unwiderruflichen Überschüssen gutgeschrieben.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	11,5 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	12,8 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Für Versicherungen, bei denen eine Todesfallleistung mitversichert ist (Tarif KART), wird zusätzlich ein Risikoüberschuss von 20 % des überschussberechtigten Risikobeitrages gewährt.

TARIFGENERATION 2013 „RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

Jährliche Überschussanteile		
Zinsüberschussanteil	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 100 €
	0,00 %	sonst

Ergänzend wird ein Überschussanteil in Höhe von 3,6 % der widerruflichen Überschussanteile zum Ende des abgelaufenen Versicherungsjahres deklariert.

Für die Aufteilung der jährlichen Überschussanteile auf widerrufliche und unwiderrufliche Überschüsse werden zusätzliche Parameter festgelegt. Zunächst wird der Anteil der jährlichen Überschüsse festgesetzt, der den widerruflichen Überschüssen, d.h. dem Überschussfonds zugeordnet werden. In den ersten vier Vertragsjahren werden 85 % der jährlichen Überschüsse widerruflich dem Überschussfonds zugeordnet. Ab dem 5. Versicherungsjahr bestimmt sich die Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen im Überschussfonds in Prozent des Vorjahresstandes des Überschussfonds. Abhängig vom Tarif werden die Prozentsätze, wie in nachfolgender Tabelle angegeben, festgesetzt.

Aufteilungssätze für die Überschussaufteilung

Beitragspflichtig und sonstige beitragsfreie Versicherungen 5. – 15. Versicherungsjahr	21,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	8,50 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	10,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds

Von den jährlichen Überschussanteilen wird der durch die obige Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen festgelegte Anteil dem Überschussfonds zugeordnet. Maximal werden jedoch 85 % der jährlichen Überschussanteile dem Überschussfonds zugeordnet. Der verbleibende Anteil der jährlichen Überschüsse wird den unwiderruflichen Überschüssen gutgeschrieben. Der Überschussfondsanteilssatz beträgt 100 %.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	11,5 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

TARIFGENERATION 2015

Rentenanwartschaften

Zinsüberschuss		
Einmalbeitrag		
Zinsüberschussanteil in den ersten 5 Jahren	1,01 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	2,16 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Zinsüberschussanteil ab 6. Jahr	1,35 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	2,50 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Zinsüberschussanteil ab 8. Jahr	1,90 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	3,05 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Zinsüberschussanteil ab 10. Jahr	2,10 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	3,25 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Zinsüberschussanteil ab 16. Jahr	2,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	3,45 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen	2,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	3,45 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Kostenüberschussanteil		
Einmalbeitrag		
	0,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,30 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen		
	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,20 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus

Ergänzend wird ein Überschussanteil in Höhe von 3,6 % der widerruflichen Überschussanteile zum Ende des abgelaufenen Versicherungsjahres deklariert.

Für die Aufteilung der jährlichen Überschussanteile auf widerrufliche und unwiderrufliche Überschüsse werden zusätzliche Parameter festgelegt. Zunächst wird der Anteil der jährlichen Überschüsse festgesetzt, der den widerruflichen Überschüssen, d.h. dem Überschussfonds zugeordnet werden. In den ersten vier Vertragsjahren werden 90 % der jährlichen Überschüsse widerruflich dem Überschussfonds zugeordnet. Ab dem 5. Versicherungsjahr bestimmt sich die Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen im Überschussfonds in Prozent des Vorjahresstandes des Überschussfonds. Abhängig vom Tarif werden die Prozentsätze, wie in nachfolgender Tabelle angegeben, festgesetzt.

Aufteilungssätze für die Überschussaufteilung		
Einmalbeitrag 5. – 15. Versicherungsjahr	13,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	5,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	6,50 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtig und beitragsfreie Versicherungen nach Tarif KART 5. – 15. Versicherungsjahr	20,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	8,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	10,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtig und sonstige beitrags- freie Versicherungen 5. – 15. Versicherungsjahr	20,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	8,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	10,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds

Von den jährlichen Überschussanteilen wird der durch die obige Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen festgelegte Anteil dem Überschussfonds zugeordnet. Maximal werden jedoch 90 % der jährlichen Überschussanteile dem Überschussfonds zugeordnet. Der verbleibende Anteil der jährlichen Überschüsse wird den unwiderruflichen Überschüssen gutgeschrieben.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	12,7 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	15,8 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,55 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

1. Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigzte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- der „überschussberechtigzte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „Überschussberechtigzte Ansammlungsbonus“: das um ein Jahr mit dem Rechnungszins des Ansammlungsbonus abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung.

Für Versicherungen, bei denen eine Todesfallleistung mitversichert ist (Tarif KART), wird zusätzlich ein Risikoüberschuss von 20% des überschussberechtigzten Risikobeitrages gewährt.

4. Fondsgebundene Rentenversicherungen

TARIFGENERATION 2007 FLIR-GARANT, BASISRENTE, FLIR-PLUS

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil (nur bei FLIR Plus, FLIR Garant, Basisrente)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR PLUS nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Garant, Basisrente nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen unter 6 000 €
	2,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 6 000 €
	3,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 36 000 €
Zinsüberschussanteil (nur bei FLIR Garant, Basisrente)	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschuss (nur bei FLIR Garant, Basisrente)	0,00 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang bei Aufschubzeiten unter 5 Jahren
Steigerung je Jahr zusätzlicher Aufschubzeit		
Einmaleinlagen	0,37 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang
Übrige Versicherungen	0,18 %	bei Aufschubzeiten von 5 bis 29 Jahren
Steigerung je Jahr zusätzlicher Aufschubzeit	0,74 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang bei Aufschubzeiten von 30 bis 40 Jahren

¹ Gemäß der Versicherungsbedingungen.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor dem 21.12.2012	12,8 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab dem 21.12.2012	11,5 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	12,7 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	12,8 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Rentenbeginn ab 2015	15,8 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,55 %	der im Vorjahr erreichten Rente

„RIESTER-RENTE“ TARIF KFRR

Rentenanwartschaften

<i>Laufender Überschuss</i>		
Zinsüberschussanteil	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 200 €
	0,00 %	sonst
<i>Schlussüberschuss</i>		
	0,18 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor dem 21.12.2012	12,8 ‰	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab dem 21.12.2012	11,5 ‰	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	12,7 ‰	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,55 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtignte Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtignte Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

TARIFGENERATION 2008 FLIR PLUS, FLIR GARANT, BASISRENTE

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risiküberschussanteil (nur bei FLIR Plus, FLIR Garant, Basisrente)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR PLUS nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Garant, Basisrente nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen unter 6 000 €
	1,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 6 000 €
	2,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 36 000 €
Zinsüberschussanteil (nur bei FLIR Garant, Basisrente)	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße (nur bei FLIR Garant, Basisrente)	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.
<small>1 Gemäß der Versicherungsbedingungen.</small>		

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente</i> <i>(Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	11,5 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	12,7 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente</i> <i>(gleichbleibende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	12,8 %	des Gesamtguthabens
Rentenbeginn ab 2015	15,8 %	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,55 %	der im Vorjahr erreichten Rente

„RIESTER-RENTE“ TARIF KFRR

Rentenanwartschaften

<i>Laufender Überschuss</i>		
Zinsüberschussanteil	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 200 €
	0,00 %	sonst
<i>Schlussüberschussbezugsgröße</i>		
	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	11,5 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	12,7 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	2,00 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,55 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2009
GENIUS, FLIR PLUS, BASISRENTE

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil (nur bei Genius, Basisrente)	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Risikoüberschussanteil (nur bei FLIR Plus)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR PLUS nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil (nur bei Genius, Basisrente) nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil (nur bei Genius, Basisrente)	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße (nur bei Genius, Basisrente)	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

1 Gemäß der Versicherungsbedingungen.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)		
Rentenbeginn vor 2015	11,5 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	12,7 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)		
Rentenbeginn vor 2015	12,8 ‰	des Gesamtguthabens
Rentenbeginn ab 2015	15,8 ‰	des Gesamtguthabens
Jährliche Rentenerhöhung		
Rentenbeginn vor 2015	2,00 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,55 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)		
Rentenbeginn vor 2015	1,45 ‰	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,95 ‰	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2011
„GENIUS2 RIESTER-RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	0,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	11,50 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	12,7 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,55 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigten Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2012
„GENIUS PRIVAT-RENTE“ TARIF KFRH, „GENIUS BASISRENTE“ TARIF KFBRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,35 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	11,5 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	12,7 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	12,8 %	des Gesamtguthabens
Rentenbeginn ab 2015	15,8 %	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,55 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2012
„GENIUS2 RIESTER RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	60,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,35 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	11,5 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	12,7 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,55 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013
„GENIUS PRIVAT-RENTE“ TARIF KFRH, „GENIUS BASISRENTE“ TARIF KFBRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,35 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschussbezugsgröße</i>	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹</i>		
Rentenbeginn vor 2015	11,5 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	12,7 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	12,8 %	des Gesamtguthabens
Rentenbeginn ab 2015	15,8 %	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,55 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

¹ Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013
„GENIUS2 RIESTER RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
<i>Kostenüberschussanteil</i>		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	60,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,35 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹</i>		
Rentenbeginn vor 2015	11,5 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	12,7 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	2,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,55 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2015
„GENIUS PRIVAT-RENTE“ TARIFE KFRH, KFRHE

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige und beitragsfreie Versicherungen	0,0025 %	des konventionellen Deckungskapitals
	0,2500 %	des mittleren Deckungskapitals des letzten Jahres ¹
	0,0062 %	des Guthabens in den freien Fonds
	0,0062 %	des Guthabens im Wertsicherungsfonds
Zinsüberschuss	1,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Einmalbeitrag		
Zinsüberschussanteil in den ersten 5 Jahren	0,56 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab 6. Jahr	0,90 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab 8. Jahr	1,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab 10. Jahr	1,65 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab 16. Jahr	1,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen	1,85 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig

¹ Höchstens 50 % des Verwaltungskostenanteils bezogen auf das mittlere konventionelle Deckungskapitals.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	12,70 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	15,80 %	des Gesamtguthabens
Jährliche Rentenerhöhung	2,55 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius)		
Laufender Überschuss	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschuss	0,0062 %	des Guthabens im Wertsicherungsfonds

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2015 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,6 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

FONDSABHÄNGIGE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG

Der fondsabhängige Überschussanteil setzt sich aus der Summe der einzelnen fondsabhängigen Überschussanteile derjenigen Fonds zusammen, die der Versicherung jeweils zugrunde liegen. Der einzelne fondsabhängige Überschussanteil bemisst sich in Prozent des Wertstands des dazugehörigen Fonds zum Monatsbeginn.

FONDS

FONDS NAME	ISIN	JÄHRLICHER FONDSABHÄNGIGER ÜBERSCHUSSANTEILSATZ
		in %
BBBank Chance Union	DE0005314223	0,1600
BBBank Dynamik Union	DE0005326565	0,1600
BBBank Kontinuität Union	DE0005314231	0,1600
BBBank Konzept Dividendenwerte Union	LU1093788872	0,1600
BBBank Wachstum Union	DE0005314249	0,1600
BGF World Mining Fund A2 (USD)	LU0075056555	0,7875
BW-Renta-Universal	DE0008491549	0,2250
Carmignac Investissement (A)	FR0010148981	0,6300
Carmignac Patrimoine (A)	FR0010135103	0,6300
Candriam International C	LU0012119433	0,3240
DWS Aktien Schweiz	DE000DWS0D27	0,3150
DWS Vermögensbildungsfonds I	DE0008476524	0,2813
Ethna Aktiv E (A)	LU0136412771	0,6000
Ethna-GLOBAL Defensiv T	LU0279509144	0,3000
Fidelity America Fund A USD	LU0048573561	0,1000
Fidelity European Growth A EUR	LU0048578792	0,5400
Fidelity Funds – EMEA Fund A Acc (USD)	LU0303823156	0,1000
Fidelity Germany A EUR	LU0048580004	0,1000
Fidelity International Fund A USD	LU0048584097	0,1000
Fidelity South East Asia Fund A USD	LU0048597586	0,1000
Genius Strategie	DE000A0RA046	1,0550
KARLSRUHER Rentenfonds	DE0009796391	0,2000
ÖkoWorld ÖkoVision Classic	LU0061928585	0,3150
Swisscanto (LU) Bond Invest CHF B	LU0161530448	0,3150
Templeton Euro Liquid Reserve Fund A	LU0052769774	0,0900
Templeton Growth (Euro) Fund A (acc)	LU0114760746	0,6750
Threadneedle European Fund	GB0002771052	0,6750
UniDeutschland	DE0009750117	0,2835
UniGlobal	DE0008491051	0,3800
UniRak	DE0008491044	0,3800
UniStrategie: Ausgewogen	DE0005314116	0,3800

FONDS (FORTSETZUNG)

FONDS NAME	ISIN	JÄHRLICHER FONDSABHÄNGIGER ÜBERSCHUSSANTEILSATZ
		in %
VR Bank Rhein-Neckar Union Balance Invest	DE000A0KDYG8	0,2700
W&W Euroland-Renditefonds	DE0009780478	0,3250
W&W Europa-Fonds	DE0009780486	1,2250
W&W Global-Fonds	DE0009780494	1,2250
W&W Internationaler Rentenfonds	DE0008484502	0,5250
W&W Quality Select Aktien Europa	DE0009780569	1,2250
W&W Quality Select Aktien Welt	DE0005326326	1,2250
W&W Vermögensverwaltende Strategie	DE000A1W1PT3	0,8550

5. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

TARIFGENERATION 2007

Beitragsbefreiung

vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	39,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	30,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	25,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	25,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
Schlussüberschuss	5,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Jährliche Rentenerhöhung	1,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2015,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinnt mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtigte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtigten Beiträge.

TARIFGENERATION 2008 UND 2009

<i>Beitragsbefreiung</i>		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	45,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	45,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	35,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	35,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	1,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2015,
- der „überschussberechtignte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtignte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtignten Beiträge.

TARIFGENERATION 2012

Beitragsbefreiung		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	23,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 5
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2015,
- der „überschussberechtignte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtignte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtignten Beiträge.

TARIFGENERATION 2013

<i>Beitragsbefreiung</i>		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	23,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 5
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2015,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtigte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtigten Beiträge.

TARIFGENERATION 2015

Beitragsbefreiung		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	24,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1+
	27,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	27,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2+
	27,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	27,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	27,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
	28,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 5
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2015,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtigten Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtigten Beiträge.

Ansammlungsüberschussanteile

Der Ansammlungszins der gutgeschriebenen Überschussanteile beträgt 3,10 %.

Gewinnverwendung

Aus dem Jahresüberschuss von 1 749 600 € wurden 874 800 € den anderen Gewinnrücklagen zugewiesen.

Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung vorschlagen, den verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von 874 800 € ebenso komplett in die Gewinnrücklagen einzustellen.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 11. März 2015

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Hasenburg
Wirtschaftsprüfer



Wehrle
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Karlsruher Lebensversicherung AG setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen. Er nahm im Geschäftsjahr 2014 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahr. Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung überwacht und war in alle Angelegenheiten mit grundlegender Bedeutung für die Gesellschaft eingebunden.

Im vergangenen Jahr befasste sich der Aufsichtsrat in zwei ordentlichen Sitzungen, die jeweils schriftlich vorbereitet waren, eingehend mit der Entwicklung der Gesellschaft. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat schriftlich und mündlich stets aktuell und umfassend über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der strategischen Ausrichtung, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements. Die Geschäfts- und Risikostrategie wurde dem Aufsichtsrat vorgelegt und mit diesem erörtert. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat den Bericht der internen Revision erstattet und den Vorsitzenden des Aufsichtsrats laufend und unverzüglich über alle wesentlichen geschäftspolitischen Maßnahmen informiert. Der Vorstand ist seinen gegenüber dem Aufsichtsrat bestehenden gesetzlichen und statutari-schen Informationspflichten in vollem Umfang nachgekommen.

Sämtliche nach dem Gesetz und den Regularien der Gesellschaft zustimmungspflichtigen Maßnahmen wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Insbesondere erörterte der Aufsichtsrat die Planungen für 2015. Dabei fanden die Entwicklung des Neugeschäfts, die Solvenzanforderungen sowie die strategische Asset-Allocation besondere Beachtung. Auch das Thema Risikomanagement wurde intensiv behandelt. Hierzu wurden ausführliche Risikoberichte erstellt und dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gebracht, ebenso wie die im Geschäftsjahr 2014 durchgeführten BaFin-Szenariorechnungen.

Der Aufsichtsrat hat sich im Weiteren mit dem Vergütungssystem für den Vorstand auseinandergesetzt und den Bericht des Vorstands über die Ausgestaltung des Vergütungssystems für die Mitarbeiter zur Kenntnis genommen.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat ausführlich über die geplante strategische Neuausrichtung der Gesellschaft. Vor dem Hintergrund der Umsetzung des Lebensversicherungsreformgesetzes (LVRG) fokussiert die Karlsruher Lebensversicherung AG ihre Marktbearbeitung ab dem Geschäftsjahr 2015 als ausschließlicher Anbieter von Altersvorsorgeprodukten der 3. Schicht.

An der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 17. April 2015 hat der Verantwortliche Aktuar teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung ausführlich informiert. Der Aufsichtsrat hat die Ausführungen des Verantwortlichen Aktuars zur Kenntnis genommen und die Ergebnisse des Erläuterungsberichts mit ihm diskutiert.

Den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2014 sowie den Lagebericht hat der Aufsichtsrat eingehend geprüft; sie sind vollständig und stimmen mit den Einschätzungen des Vorstands in den gemäß § 90 AktG dem Aufsichtsrat zu erteilenden Berichten überein. Der Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Ergebnisses entspricht einer konsequenten Bilanz- und Ausschüttungspolitik unter Berücksichtigung der Liquiditätslage, der künftig erforderlichen Eigenkapitalausstattung und den geplanten Investitionen der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schließt sich daher dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns an.

Die vom Aufsichtsrat zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2014 und den Lagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung hat die Prüfungsgesellschaft dem Aufsichtsrat schriftlich und mündlich berichtet. Der Prüfungsbericht ist jedem Mitglied des Aufsichtsrats zugegangen. Die Prüfungsgesellschaft stand darüber hinaus für Fragen in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 17. April 2015 zur Verfügung. Der vorgelegte Prüfungsbericht entspricht den gesetzlichen Anforderungen des § 321 HGB und wurde vom Aufsichtsrat im Rahmen seiner eigenen Abschlussprüfung berücksichtigt.

Der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) wurde dem Aufsichtsrat und dem Abschlussprüfer vom Vorstand unverzüglich nach dessen Aufstellung zur Prüfung vorgelegt. Der Bericht entspricht den gesetzlichen Vorgaben und gibt die bestehenden Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen vollständig und inhaltlich richtig wieder. Das Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers zum Abhängigkeitsbericht stimmt mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Aufsichtsrat überein. Der Abschlussprüfer hat folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses, des Lageberichts und des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und hat in seiner Sitzung vom 17. April 2015 den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss gilt damit gemäß § 172 Satz 1 AktG als festgestellt.

Anzeigenpflichtige Interessenkonflikte hat es im Jahr 2014 nicht gegeben.

Der Aufsichtsrat hat mit Beschluss vom 5. Dezember 2014 der Wiederbestellung von Herrn Dr. Sven Koryciorz in den Vorstand der Gesellschaft für den Zeitraum von drei Jahren, das ist bis zum 31. Mai 2018, zugestimmt.

Ebenso hat der Aufsichtsrat der Übernahme des Vorstandsmandats in der Württembergischen Krankenversicherung AG für Herrn Dr. Gerd Sautter zugestimmt.

Das vergangene Jahr hat wieder hohe Anforderungen an Management und Belegschaft gestellt. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz und ihren Beitrag zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Karlsruhe, 17. April 2015



Der Aufsichtsrat
Dr. Wolfgang Oehler
Vorsitzender

Glossar

Die folgenden Fachbegriffe sollen das Verständnis des Geschäftsberichts erleichtern.

ABSCHLUSSAUFWENDUNGEN

Sie entstehen beim Abschluss von Versicherungsverträgen und beinhalten zum Beispiel Kosten für Beratung, Anforderung von Gesundheitsauskünften und Ausstellung des Versicherungsscheins. Die Abschlussaufwendungen in Prozent der Beitragssumme des Neugeschäfts stellen den Abschlusskostensatz dar.

ALTERSEINKÜNFTEGESETZ (ALTEINKG), DREI-SCHICHTEN-MODELL

Das seit 1. Januar 2005 wirksame Alterseinkünftegesetz gliedert die Altersvorsorge in drei Schichten (und unterstützt das Umdenken hin zu mehr eigenverantwortlicher Vorsorge). Schicht Eins umfasst neben der gesetzlichen Rentenversicherung die private kapitalgedeckte →Basis-Rente. Altersvorsorgeverträge im Rahmen des Altersvermögensgesetzes (Private →Riester-Rente) und die vielfältigen Produkte der betrieblichen Altersversorgung bilden die Schicht Zwei. Alle weiteren privaten Renten und Lebensversicherungen sind der dritten Schicht zugeordnet (und bieten nicht den Vorteil der nachgelagerten Besteuerung).

AKTUAR/AKTUARIN, DAV

Bezeichnung für einen Versicherungsmathematiker. Es gibt spezielle Lehrgänge zur Ausbildung hin zum geschützten Titel eines Aktuars einer standespolitischen Organisation, beispielsweise der →Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV). Nach dem Versicherungsrecht müssen Lebensversicherungsunternehmen einen „Verantwortlichen Aktuar“ benennen, der auf die dauernde Erfüllbarkeit der Versicherungsverträge zu achten hat.

BAFIN, BUNDESANSTALT FÜR FINANZDIENSTLEISTUNGSAUFSICHT

Dem Bundesministerium für Finanzen unterstellte Anstalt des öffentlichen Rechts, die innerhalb der integrierten Finanzmarktaufsicht u. a. für die Aufsicht über Versicherungsunternehmen zuständig ist.

BASIS-RENTE

Staatlich geförderte private kapitalgedeckte Altersvorsorge zur Basisversorgung (erste Schicht →AltEinkG).

BEITRÄGE, BEITRAGSEINNAHMEN (AUCH PRÄMIEN)

Der Beitrag ist der Preis für die vom Versicherer zu erbringende Leistung. Er kann entweder laufend oder als Einmalbeitrag entrichtet werden. Die gebuchten Beiträge sind die zugeflossenen Beitragseinnahmen des jeweiligen Geschäftsjahres. Die Anteile, die davon auf das Geschäftsjahr entfallen, sind verdiente Beiträge (→Beitragsüberträge).

BEITRÄGE AUS DER RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Darunter versteht man diejenigen Überschussanteile der Versicherten, die der Rückstellung für die Beitragsrückerstattung (→RfB) entnommen und zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet werden.

BEITRAGSFREISTELLUNG

Der Versicherungsnehmer kann unter gewissen Voraussetzungen die Befreiung von der Beitragszahlungspflicht verlangen. Die Versicherungssumme wird dann, ausgehend von der vorhandenen →Deckungsrückstellung, nach versicherungsmathematischen Grundsätzen neu berechnet.

BEITRAGSSUMME DES NEUZUGANGS

Die Summe aller während der Laufzeit für neu abgeschlossene Verträge zu zahlenden Beiträge.

BEITRAGSÜBERTRÄGE

Teil der bereits vereinnahmten Beiträge, der auf die Risikoperiode nach dem Bilanzstichtag entfällt.

BEWERTUNGSRESERVE

Differenz zwischen Zeit- und Buchwert bestimmter Anlageklassen. Dazu gehören Grundstücke und Bauten, Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie Aktien, Inhaberschuldverschreibungen, Anteile oder Aktien an Investvermögen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen.

BONUSSUMME

Zusätzliche Versicherungssumme, die aus der Überschussbeteiligung finanziert wird (siehe auch Beiträge aus der →Rückstellung für Beitragsrückerstattung).

BRUTTO/NETTO

Jeweilige versicherungstechnische Position oder Quote vor bzw. nach Abzug der Rückversicherungsanteile (→Rückversicherung, →Für eigene Rechnung).

DAV, DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG E.V.

Berufsständische Vertretung der deutschen →Aktuare.

**DECKUNGRÜCKSTELLUNG
(AUCH DECKUNGSKAPITAL)**

Das Versicherungsunternehmen bildet eine Deckungsrückstellung, um zu jedem Zeitpunkt den versprochenen Versicherungsschutz gewährleisten zu können. Sie wird nach den anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik berechnet.

DIREKTGUTSCHRIFT

Der Teil des vom Versicherungsunternehmen erwirtschafteten Überschusses, der den Kunden schon während des Geschäftsjahres unmittelbar gutgeschrieben wird (→Gesamtüberschuss).

EIGENKAPITALQUOTE

Die Eigenkapitalquote gibt den Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital an. Sie dient als Maßstab zur Beurteilung der Kapitalkraft des Unternehmens.

FÜR EIGENE RECHNUNG (F.E.R.)

Auf das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft bezogene versicherungstechnische Position oder Quote, also nach Abzug der Rückversicherungsanteile (→Rückversicherung, →Brutto/Netto).

**FONDSGEBUNDENE LEBENS-/
RENTENVERSICHERUNG**

Lebens- bzw. Rentenversicherung, bei der die nicht für Risiko und Kosten benötigten Beitragsteile in Anteilen an einem oder mehreren Investmentfonds angelegt werden. Die Höhe der Ablaufleistung ist maßgeblich von der Wertentwicklung der jeweiligen Fondsanteile abhängig.

GESAMTÜBERSCHUSS

Der Gesamtüberschuss stellt den vom Versicherungsunternehmen erwirtschafteten Überschuss nach Abzug der dem Kunden während des Geschäftsjahres direkt gutgeschriebenen Überschüsse (→Direktgutschrift) dar. Fast der ganze Gesamtüberschuss fließt in die →RfB (als Aufwand für Beitragsrückerstattung) und kommt den Kunden in der Folgezeit als →Überschussbeteiligung zugute. Der Rest des Gesamtüberschusses ist der Jahresüberschuss. Über seine Verwendung beschließen Aufsichtsrat, Vorstand und in

einzelnen Fällen die Hauptversammlung. Der Jahresüberschuss wird – nach Verbesserung der Eigenkapitalausstattung (→Gewinnrücklagen) – an die Aktionäre ausgeschüttet.

GEWINNRÜCKLAGEN

Die Gewinnrücklagen werden aus dem Jahresüberschuss gebildet. Sie stärken die Substanz des Unternehmens (→Gesamtüberschuss).

IRBA (INTERNAL RATING BASED APPROACH)

Institute, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen können sich bei der Ermittlung der Mindesteigenkapitalanforderungen sowie zur Unterlegung von Risikoaktiva für Adressrisiken auf eigene interne Schätzungen von Risikokomponenten stützen. Die Verwendung des IRBA – auf internen Ratings basierender Ansatzbedarf einer Zulassung durch die BaFin.

ISDA (INTERNATIONAL SWAPS AND DERIVATIVES ASSOCIATION)

Die ISDA ist eine internationale Handelsvereinigung der Teilnehmer am Derivativen-Markt. Der Hauptzweck des Verbands, ist die Erforschung und Verminderung von Risiken im Derivategeschäft und im Risikomanagement allgemein. Der Verband hat ein sogenanntes ISDA Master Agreement veröffentlicht. Der Vertrag wird zur standardisierten Abwicklung des Derivatehandels verwendet.

**KONTRAG, GESETZ ZUR KONTROLLE UND
TRANSPARENZ IM UNTERNEHMENSBEREICH**

Das KonTraG passt das Recht der Aktiengesellschaften und das Handelsrecht an internationale Standards an und will das Überwachungssystem in den einzelnen Gesellschaften gezielt verbessern. Gemäß § 91 Abs. 2 AktG hat der Vorstand „geeignete Maßnahmen zu treffen, insbesondere ein Überwachungssystem einzurichten, damit den Fortbestand der Gesellschaft gefährdende Entwicklungen früh erkannt werden“.

LEISTUNGEN, AUSGEZAHLTE

Die an die Versicherungsnehmer insgesamt ausgezahlten Leistungen setzen sich zusammen aus den Aufwendungen für Versicherungsfälle – dies sind zum Beispiel Abläufe, Tod, Rückkauf, Rentenzahlungen – sowie den ausgezahlten Überschussanteilen.

NENNWERT

Der auf einem Wertpapier genannte Betrag (beispielsweise 100 000 €).

NETTO-BEWERTUNGSSUMME

Die Netto-Bewertungssumme entspricht der Summe der jährlichen Beiträge (Haupt- und Zusatzversicherungen) inkl. Stückkosten, Risiko-/Berufszuschlägen und Rabatten. Nicht enthalten sind Ratenzahlungszuschläge und Steuern. Pro Tarif ist ein Bewertungsfaktor hinterlegt, aus dem sich in Verbindung mit der Beitragssumme die Netto-Bewertungssumme ergibt.

NETTOVERZINSUNG

Bei der Nettoverzinsung der Kapitalanlagen werden sämtliche realisierten Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen berücksichtigt und dem Mittelwert des Kapitalanlagebestandes (nach Buchwerten) gegenübergestellt. Einbezogen werden damit auch Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen sowie Abschreibungen. Die Nettoverzinsung kann daher von Jahr zu Jahr erheblich schwanken.

NEUBEITRAG

Beinhaltet die Jahresbeiträge des Neuzugangs einschließlich der Einmalbeiträge.

NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

Ist das Ergebnis aus denjenigen Erträgen und Aufwendungen, die nicht dem unmittelbaren Versicherungsgeschäft zuzuordnen sind.

RECHNUNGSZINS

Zins, den das Lebensversicherungsunternehmen bei der Berechnung der →Deckungsrückstellung und üblicherweise auch bei der Beitragskalkulation zu Grunde legt und für die gesamte Laufzeit garantiert. Werden höhere Zinsen erwirtschaftet, erhalten die Kunden den größten Teil hiervon als →Überschussbeteiligung.

RESERVEPOLSTER

Beinhaltet die Bewertungsreserven und die freie RfB zuzüglich der Beträge, die auf den nicht gebundenen Schlussüberschussanteilfonds entfallen.

RIESTER-RENTE

Staatlich geförderte private kapitalgedeckte Altersvorsorge zur Zusatzversorgung (zweite Schicht →AltEinkG), benannt nach dem ehemaligen Bundesminister für Arbeit, Walter Riester.

RORAC (RETURN ON RISK ADJUSTED CAPITAL)

Return on Risk Adjusted Capital ist eine Kennzahl zur Messung des Ertrags unter Berücksichtigung des eingesetzten Risikokapitals.

RÜCKKAUF

Bei der Kündigung einer konventionellen Versicherung wird das nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik berechnete Deckungskapital der Versicherung unter Abzug der Stornokosten vergütet. Der Rückkaufswert der Versicherung erreicht mindestens einen bei Vertragsabschluss vereinbarten Garantiebetrags.

RfB, RÜCKSTELLUNG FÜR (ERFOLGSABHÄNGIGE UND ERFOLGSUNABHÄNGIGE) BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Der RfB wird der Teil des Überschusses zugeführt, der den Versicherten nicht direkt gutgeschrieben wird. Die RfB enthält damit diejenigen Gewinnanteile, die in den folgenden Geschäftsjahren über die →Direktgutschrift hinaus den Kunden gutgeschrieben werden. Der Teil dieser Rückstellung, der den Versicherten noch nicht zugeteilt wurde, die so genannte freie RfB, hat die Funktion einer Schwankungsreserve: In Jahren mit hohen Jahresergebnissen wird er erhöht, bei geringeren Jahresergebnissen wird er abgebaut. Auf diese Weise wird sicher gestellt, dass die →Überschussbeteiligung an die Versicherten möglichst gleichmäßig erfolgt und keinen zu starken Schwankungen unterliegt.

RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE (AUCH SCHADENRÜCKSTELLUNG)

Hier handelt es sich um Rückstellungen für den Aufwand aus Versicherungsfällen, die im jeweiligen Geschäftsjahr eingetreten sind, aber noch nicht abgewickelt werden konnten. Hinzu kommen Rückstellungen für Versicherungsfälle, die bis zum Abschlussstichtag eingetreten, aber noch nicht gemeldet sind (Spätschadenrückstellung).

RÜCKVERSICHERUNG, IN RÜCKDECKUNG GEGEBENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT

Weitergabe eines Teils der Risiken und der Beiträge durch den Erstversicherer an ein anderes Versicherungsunternehmen, den Rückversicherer.

SCHLUSSÜBERSCHUSSANTEIL

Überschussanteil, der je nach Tarif bei Beendigung des Versicherungsvertrages (zum Beispiel durch Tod, Ablauf, →Storno) gezahlt wird.

SCHLUSSÜBERSCHUSSANTEILFONDS

Teilrückstellung für die →Schlussüberschussanteile innerhalb der →RfB.

SICHERUNGSVERMÖGEN

Von Versicherungsunternehmen zu bildendes Sondervermögen zur Sicherung der Ansprüche von Versicherten (→Deckungsrückstellung).

SOLVABILITÄT

Ausstattung eines Versicherers mit Eigenmitteln, also freiem, unbelastetem Vermögen. Die Eigenmittel dienen dazu, sich realisierende Risiken des Versicherungsgeschäfts abzudecken und sichern so die Ansprüche der Versicherungsnehmer auch bei ungünstigen Entwicklungen.

STORNO (STORNOSATZ)

Vorzeitiger Abgang (Rückkauf, Beitragsfreistellung und Verfall) des Versicherungsvertrages. Die Stornoquote ist das Verhältnis der Storni zum Mittelwert des Versicherungsbestandes des statistischen Jahresbeitrages.

STRESSTEST

Der Stresstest simuliert die Auswirkungen künftiger negativer Kapitalmarktentwicklungen – wie zum Beispiel einen Rückgang der Aktienkurse bei gleichzeitigem Zinsanstieg – auf die Bedeckung der garantierten Leistungen und die Solvabilität des Unternehmens.

STÜCKAKTIE

Sämtliche ausgegebenen Stückaktien einer Gesellschaft verkörpern einen gleichgroßen Anteil am Grundkapital der Gesellschaft. Sie lauten nicht auf einen Nennbetrag. Der „rechnerische“ →Nennwert ergibt sich aus der Division des Grundkapitals durch die Anzahl der Aktien.

ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG

Überschüsse entstehen aufgrund der vorsichtigen Rechnungsgrundlagen im Wesentlichen über Sterblichkeit, Zins (→Rechnungszins) und Kosten. Sie werden den Versicherungsnehmern über die garantierte Leistung hinaus gutgeschrieben. Die Beteiligung der Versicherten an den erwirtschafteten Überschüssen wird nach den Grundsätzen des § 81 VAG (Versicherungsaufsichtsgesetz) vorgenommen, deren Einhaltung die →BaFin überwacht. Die Überschussbeteiligung erfolgt durch →Direktgutschrift bzw. über die →RfB. Für eine entstehungsgerechte Verteilung werden gleichartige Verträge zu Abrechnungsverbänden bzw. Bestandsgruppen zusammengefasst. Die Beteiligung am Überschuss erfolgt durch Zuweisung laufender Überschussanteile und in Form von Schlussüberschussanteilen sowie der Beteiligung an den Bewertungsreserven.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES ERGEBNIS

Das Ergebnis aus Erträgen und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft umfasst vor allem →Beiträge, Aufwendungen für Versicherungsfälle und Beitragsrückerstattungen sowie Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Im Lebensversicherungsgeschäft fließen außerdem das entsprechende Kapitalanlageergebnis sowie die Veränderung der →Deckungsrückstellungen mit ein.

VERWALTUNGS-AUFWENDUNGEN

Darunter versteht man sämtliche Personal- und Sachkosten für die laufende Betreuung und Verwaltung der Versicherungen. Die Verwaltungsaufwendungen in Prozent der →gebuchten Bruttobeiträge stellen den Verwaltungskostensatz dar.

ZILLMERUNG

Die mit dem Abschluss einer Versicherung verbundenen Kosten werden unseren Kunden nicht gesondert in Rechnung gestellt. Stattdessen werden bei der Berechnung von Beitrag und →Deckungsrückstellung einmalige Abschlusskosten angesetzt. Die so berechnete Deckungsrückstellung ist zu Beginn einer Versicherung negativ und wird als Forderung an Versicherungsnehmer ausgewiesen. Getilgt wird sie mit den Teilen der ersten Beiträge, die nicht für Versicherungsleistungen und →Verwaltungsaufwendungen vorgesehen sind. Nach dem Mathematiker August Zillmer (1831–1893) wird diese Methode der Abdeckung von Abschlusskosten als Zillmerung bezeichnet; analog dazu spricht man von dem Zillmerbetrag und der gezillmernten Deckungsrückstellung.

IMPRESSUM UND KONTAKT

HERAUSGEBER

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

76137 Karlsruhe
Telefon 0721 353-0
www.karlsruher.de

SATZ

W&W Service GmbH, Stuttgart

GESAMTHERSTELLUNG

W&W Service GmbH

Dieser Geschäftsbericht sowie weitere Finanzberichte der W&W-Gruppe stehen Ihnen auch im Internet unter www.ww-ag.com/finanzberichte zur Verfügung.



Karlsruher